Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 658. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 20. September 1889.**

Das neue Genossenschaftsgesetz und die Haftpflicht der ausgeschiedenen Genossen.

Im vorigen Artikel*) haben wir von der Haftung der Genossenschafter den Gläubigern der Genossenschaft gegenüber gehandelt. Dabei sind von uns nur die Genossenschafter berücksichtigt worden, welche dem Verbande zur Zeit seiner Auflösung noch angehören. Wir haben gesehen, daß ihre Verpflichtung nur eine subsidiäre ist, indem sie, wenn überhaupt, nur unter der Voraussetzung in Anspruch genommen werden können, daß im Umlageverfahren die zu deckende Schuld innerhalb der gesetzlichen Frist nicht oder nicht gänzlich getilgt wird. Um so mehr haben wir geglaubt, hierauf Gewicht legen zu müssen, als für die Urkunde, in der der Beitritt zu einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht erklärt wird, eine Form vorgeschrieben ist, welche zu Bedenken Veranlassung geboten hat. Man hat nämlich die Besorgniß ausgesprochen, daß der § 113 des Gesetzes, wonach die Beitrittserklärung die Bemerkung enthalten muß, daß „die einzelnen Genossenschafter für Verbindlichkeiten der Genossenschaft dieser, sowie den Gläubigern derselben nach Maßgabe des Gesetzes mit ihrem ganzen Vermögen haften," zu dem Irrthum induciren könne, als ob die Haftung den Gläubigern gegenüber eine principale sei. Wenn wir auch gern glauben, daß häufig genug der sogenannte kleine Mann auf die Worte „nach Maßgabe des Gesetzes" das gebührende Gewicht zu legen nicht geneigt sein wird, so wird doch die Gefahr einer irrigen Auffassung um so mehr ausgeschlossen, je mehr in Vereinen und in der Presse leicht begreiflichen Mißverständnissen vorgebeugt wird.

Im gegenwärtigen Artikel wollen wir uns mit einem schwierigeren Thema, mit der Haftung der ausgeschiedenen Genossenschafter, beschäftigen, wobei wir, um den Ueberblick nicht zu stören, den Fall des Austritts durch Delegation des Geschäftsguthabens (§§ 74 und 132 des Gesetzes) unberücksichtigt lassen.

Als bekannt setzen wir dabei voraus, daß das Gesetz — von einer nur die ländlichen, nach dem Raiffeisen'schen System eingerichteten Darlehnskassen interessirenden Ausnahmebestimmung abgesehen — den Austritt eines Genossen nur zum Schluß des Geschäftsjahres zuläßt, und daß es dafür Sorge getragen hat, daß das Handelsregister über den Zu- und Abgang des Bestandes Aufschluß giebt. Dadurch ist derjenige, welcher geschäftliche Beziehungen zu einer Genossenschaft zu unterhalten hat, in der Lage, sich durch Einsicht der Mitgliederliste über die Veränderungen zu informiren, mit welchen er im Laufe des folgenden Geschäftsjahres zu rechnen hat. Dies ist aber für ihn aus dem Grunde bedeutsam, weil ihm für die Verbindlichkeit der Genossenschaft nur die Mitglieder haften, welche ihr zur Zeit der Creditgewährung angehören. Kraft positiver Satzung sind ihnen insoweit die Genossenschafter gleichgestellt, welche später eintreten, so daß die Haftung für die vor ihrem Eintritt eingegangenen Verbindlichkeiten der Genossenschaft sich auf sie mit erstreckt. Der daraus sich ergebende Schluß, daß ausgeschiedene Mitglieder für Schulden, welche ihrem Austritt nachfolgen, nicht haften, ist indeß im Gesetz nicht mit voller Schärfe gezogen.

Im § 73 ist nämlich bestimmt, daß, wenn die Genossenschaft binnen 6 Monaten nach dem Ausscheiden aufgelöst wird, dasselbe als nicht geschehen gilt. Die Tragweite der Vorschrift ist, so einfach sie auch klingt, nicht unzweifelhaft. Folgt man ihrem Wortlaut, so wird man zu der Annahme inducirt, daß der Austritt in jeder Beziehung als nicht erfolgt fingirt wird, folgt man den Motiven, so gewinnt es den Anschein, als habe das Gesetz nur eine Controverse des früheren Rechts erledigen wollen.

Der § 39 des zeitherigen Gesetzes war nämlich in Theorie und Praxis verschieden aufgefaßt worden. Die Einen sahen darin die Vorschrift enthalten, daß zwischen der Kategorie der Genossenschafter, welche dem Verein z. Z. der Liquidation noch angehörten, und der, welche daraus innerhalb 3 Monate vor dem Auflösungsbeschluß ausgeschieden waren, kein Unterschied zu statuiren sei, und sie folgerten daraus, daß beide Kategorien ganz gleichmäßig im Umlegeverfahren zur Deckung der Genossenschaftsschulden ohne Rücksicht auf das Alter der zu deckenden Verbindlichkeiten heranzuziehen seien. Die Anderen wollten dagegen auch hier an dem Princip, daß der Genossenschafter für Verbindlichkeiten, die nach seinem Austritt entstanden sind, nicht hafte, festgehalten wissen und sie verfochten daher die Meinung, daß im Umlegeverfahren die Heranziehung der ausgeschiedenen Genossen nur so weit zuläßig sei, als es sich um Deckung von Verbindlichkeiten handele, die während ihrer Mitgliedschaft contrahirt waren.

Beide Theorien waren dagegen darüber einig, daß die ausgeschiedenen Genossen den Gläubigern der Genossenschaft gegenüber für die Schulden, die erst nachher entstanden waren, nicht haften.

Die Motive geben nun nur darüber Aufschluß, weshalb das Gesetz sich für die Ansicht derer entschieden hat, welche von der einheitlichen Haftung der beiden in Betracht kommenden Kategorien der Genossenschafter ausgegangen waren, so daß der Zweifel entsteht, ob der § 73 nur das Verhältniß zwischen den ausgeschiedenen Genossenschaftern zur Genossenschaft, oder ob er zugleich das zwischen ihnen und den Genossenschaftsgläubigern regelt, mit anderen Worten, ob er die ausgeschiedenen Genossen nur der Genossenschaft gegenüber oder auch den Gläubigern gegenüber für haftbar erklärt. Wir würden uns mit Rücksicht darauf, daß der § 73 in einem Abschnitt steht, welcher von dem Verhältniß der Genossenschafter zur Genossenschaft handelt, für die erstere Alternative aussprechen, würden nicht die §§ 116—118, welche das Verhältniß der Genossenschafter zu den Genossenschaftsgläubigern regeln, uns zu der entgegengesetzten Annahme nöthigen. Denn darin werden, wenn man die §§ 116—118 in ihrem Zusammenhang betrachtet, die innerhalb des Zeitraumes von sechs Monaten ausgeschiedenen Genossenschafter auch den Gläubigern gegenüber für haftbar erklärt.

Von diesem Standpunkt aus wird man der Vorschrift des § 73 am einfachsten gerecht, wenn man die innerhalb der mehr erwähnten Frist ausgeschiedenen Mitglieder in jeder Beziehung als nicht ausgeschieden behandelt, so daß wir, wenn wir des Weiteren von ausgeschiedenen Genossen sprechen, unter ihnen nur diejenigen verstehen, welche in einem früheren Zeitpunkt ihre Beziehungen zur Genossenschaft zur Lösung gebracht haben.

Was nun die Haftung der ausgeschiedenen Genossen anlangt — wir wollen dabei vorläufig nur die Genossenschaften mit unmittelbarer Haftpflicht im Auge haben — so hat man bei ihnen, wie wir bereits angedeutet haben, zwischen dem Verhältniß zur Genossenschaft und dem zu den Genossenschaftsgläubigern zu unterscheiden.

Ihrem Verhältniß zur Genossenschaft werden sie durch die Auseinandersetzung, die eine Folge ihres Austritts ist, gerecht. Je nachdem die Activa die Passiva oder umgekehrt die Passiva die Activa übersteigen, erhalten sie ihr Guthaben ausgezahlt oder haben sie zur Deckung der Schulden den auf sie entfallenden Antheil, der, wenn das Statut nicht anders disponirt, nach der Kopfzahl zu repartiren ist, zu contribuiren. Damit ist die Abrechnung mit dem Verband erledigt, der eine Theil ist gegen den anderen quitt. Der Genossenschaft liegt daher die Pflicht ob, den ausgeschiedenen Genossenschafter aus jeder weiteren Schuldverbindlichkeit zu setzen, d. h. dafür zu sorgen, daß er von einer persönlichen Inanspruchnahme befreit bleibt.

Im Verhältniß zu den Genossenschaftsgläubigern ist dagegen die Auseinandersetzung gleichgiltig. Den gegen sie zu erfüllenden Verpflichtungen hat damit der ausgeschiedene Genosse nicht genügt; die persönliche Verpflichtung für die vor seinem Austritt entstandene Schuld lastet vielmehr, so lange deren Tilgung nicht erfolgt, nach wie vor auf ihm.

Wollte nun der Gesetzgeber es bei den allgemeinen Rechtsprincipien bewenden lassen, so würde die Folge davon sein, daß die ausgeschiedenen Genossenschafter dem Einzelangriff der Gläubiger ausgesetzt und ihrerseits wiederum auf den Rückgriff gegen die Genossenschaft angewiesen wären. Damit würde ein unerträglicher Zustand geschaffen werden: der ausgeschiedene Genossenschafter, der seine Genossenschaftspflichten erfüllt hat, wäre in einer schlimmeren Lage, als der im Verband verbliebene und ihm noch verpflichtete Genosse; jener würde principal haften, während dieser nur für die Ausfallschuld aufzukommen hat. Das freie Austrittsrecht würde dadurch illusorisch gemacht werden.

Das Gesetz hat darum einen Ausweg eingeschlagen, welcher in gleicher Weise die Interessen der ausgeschiedenen Genossenschafter wie die der Gläubiger schützt, indem es zwar die directe Klage gegen den ausgeschiedenen Genossen zuläßt, dies aber erst in einem Zeitpunkt thut, in welchem sie ihre Schärfe verliert. Der Einzelangriff findet nämlich erst statt, nachdem drei Monate seit der Frist verflossen sind, von der ab die Gläubiger berechtigt sind, in gleicher Weise gegen die actuellen Mitglieder vorzugehen.

Wir gelangen somit zu dem Resultat: auch die Haftung der ausgeschiedenen Genossen ist nur eine subsidiäre, auch sie erstreckt sich nur auf die Ausfallschuld, sie ist zugleich gegenüber der Haftung der actuellen Mitglieder insofern eine erleichterte, als der Gläubiger regelmäßig von ihr erst dann Gebrauch machen wird, wenn der ihm zeitlich früher zustehende Einzelangriff gegen die actuellen Genossen zu seiner Befriedigung nicht führt. Dabei besteht zwischen den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und denen mit beschränkter Haftpflicht kein anderer Unterschied als der, der sich aus dem verschiedenen Umfang der Haftung von selbst ergiebt.

Bei beiden Arten der Genossenschaft steht dem ausgeschiedenen Gläubiger, welcher eine Genossenschaftsschuld tilgt, deren Deckung nach dem Auseinandersetzungsvertrage Sache der Genossenschaft gewesen wäre, der Rückgriff gegen die Genossenschaft (nicht gegen die Genossenschafter) offen, so daß er sich an ihr im Wege des Umlageverfahrens zu erholen hat — eine Consequenz, welche zwar von dem Gesetz für den vorliegenden Fall nicht ausdrücklich gezogen ist, aber aus allgemeinen Rechtsprincipien und aus analoger Anwendung einer ein ähnliches Verhältniß regelnden Bestimmung (§ 118) folgt.

Wenden wir uns nunmehr der bisher von uns nicht berücksichtigten Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht zu, so würde das Auseinandersetzungsgeschäft, da hier die Genossenschafter nur gegenüber der Genossenschaft verpflichtet sind, von absolut befreiender Wirkung sein, wäre es nicht gesetzlich mit einer davon abweichenden Bedingung behaftet; der Auseinandersetzung ungeachtet bleibt der ausgeschiedene Genosse gehalten, dem Verbande, vorbehaltlich seines Rückgriffes, die Mittel zur Verfügung zu stellen, welche zur Deckung der bis zu seinem Austritt entstandenen Schulden erforderlich sind. Die hieraus sich ergebende Verpflichtung des ausgeschiedenen Genossen realisirt das Gesetz in anomaler Weise; es zieht ihn zunächst zur Deckung der Ausfallschuld ohne Rücksicht auf deren Alter heran und sucht ihm erst hinterdrein dadurch gerecht zu werden, daß es die Erstattung des Betrages vorschreibt, den er nicht zu zahlen gehabt hätte, wenn sein Austritt von Hause aus Berücksichtigung gefunden hätte.

Die Haftung des ausgeschiedenen Genossen ist übrigens bei keiner Art der Genossenschaft eine zeitlich unbegrenzte; er wird frei, wenn eine gewisse Frist seit dem Ausscheiden verflossen ist, ohne daß der Fall der Concurseröffnung über das Vermögen der Genossenschaft eintritt. Die Frist ist für die Genossenschaften mit directer Haftpflicht auf 2 Jahre, für die Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht auf 18 Monate normirt — eine Ungleichheit, durch welche die bereits erwähnte Anomalie, wonach der aus einer Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht ausgeschiedene Genosse, wenngleich vorbehaltlich seines Rückgriffes, zur Deckung von Schulden herangezogen wird, deren Tilgung ihm weder unmittelbar noch mittelbar obliegt, einigermaßen gemildert wird. Es kommen daher, wenn wir von den ausgeschiedenen Genossen gesprochen haben, die Mitglieder, welche vor dem kritischen Zeitraum von 2 Jahren und resp. 18 Monaten ihr Verhältniß zur Genossenschaft gelöst haben, nicht in Betracht: der Genossenschaft gegenüber sind sie frei geworden durch die Auseinandersetzung, den Genossenschaftsgläubigern gegenüber durch Zeitablauf. Sie bieten somit das genaue Gegenstück zu den Genossenschaftern, die innerhalb 6 Monate vor Auflösung der Genossenschaft ausgeschieden sind; wie hier das Ausscheiden weder nach der einen noch nach der anderen Richtung in Betracht kommt, übt es dort nach der einen wie der anderen Richtung hin liberirende Wirkung aus.

Dr. L. C.

*) Vgl. Nr. 637 der Breslauer Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 19. Septbr. [Die französischen Wahlen.] Je näher der Tag der französischen Wahlen rückt, um so größer wird die Spannung, mit welcher man jenem über die Zukunft Frankreichs entscheidenden Ereignisse entgegenblickt. Vielleicht hat man jenseits der Vogesen ebenso wenig ein sicheres Urtheil über den Wahlausfall wie in Deutschland. Bei der Zerlegung der Wahlkreise in Folge der Beseitigung der Listenwahl ist es schwer, auch nur einen Ueberblick über die Candidaturen der Parteien, geschweige denn über die Aussichten der einzelnen Candidaten zu gewinnen. Die republikanischen Parteien verfügen heute in der Kammer über eine bedeutende Mehrheit. Es würden sechs bis sieben Dutzend Plätze verloren gehen müssen, um den gegnerischen Gruppen das Uebergewicht zu sichern. Die Führer der herrschenden Parteien tragen sich mit Siegesgewißheit, wenn sie auch zumeist einen Verlust von vierzig bis fünfzig Mandaten für möglich halten. Schon die Wahlen für 1885 zeigten einen erheblichen Rückgang der republikanischen Stimmen gegen 1881. Inwiefern der Boulangismus zu den früheren Gegnern der Republik eine so große Zahl von neuen Feinden geführt hat, um das Wahlergebniß entscheidend zu beeinflussen, wird der nächste Wahltag zeigen. Die französische Regierung ist so glücklich, die Früchte aus dem Erfolge der Weltausstellung zu ziehen. Wenn aber von einzelnen Seiten die Hoffnung ausgesprochen wird, es werde der Sieg der Republik dieses Mal durch jene Kreise entschieden werden, welche sonst indifferent von der Wahlurne fern zu bleiben pflegen, so ist diese Hoffnung wohl auf Sand gebaut. Die stärkste Wahlbetheiligung, welche jemals stattgefunden hat, war im Departement der Seine zu verzeichnen, als Boulanger als Gewählter der Hauptstadt aus der Urne hervorging. Wenn nun der Boulangismus eine Niederlage erleiden soll, so wird man dieselbe eher von der Wahlenthaltung seiner Freunde als von der Wahlbetheiligung der sonst lässigen Wähler zu erhoffen haben. Ueberhaupt ist diese Zahl nicht so groß, daß man eine wesentliche Verminderung in Aussicht nehmen sollte. Schließlich vertheilen sich auch die lässigen Wähler auf alle Parteien, wie sich jede einzelne Partei, wenn sie eine Niederlage erleidet, dieselben zuzurechnen pflegt. An die Rückkehr Boulangers nach Paris glaubt heute Niemand mehr. Sein Erscheinen würde auch wenig mehr als ein Wahlpuff von zweifelhafter Wirkung sein. Die Mehrheit der Beobachter neigt heute zu der Ansicht, daß die Republik aus dem Wahlkampfe siegreich hervorgehen werde. Indessen wird man immerhin gut thun, auch mit dem Gegentheil einstweilen zu rechnen und für alle Fälle an den Sieg der Republik keine übertriebenen Hoffnungen zu knüpfen.

[Gesetz, betreffend Abwehr der Hochwassergefahr.] Der „B. B.-Ztg." wird geschrieben: Ueber die Arbeiten, welche der im Januar 1890 zusammentretende preußische Landtag zu erledigen haben wird, verlautet noch nichts Bestimmtes, aber man scheint doch, nach Mittheilungen aus maßgebenden Kreisen zu schließen, dem nächsten Landtage den Entwurf eines organischen Gesetzes, betreffend Abwehr der Hochwassergefahr, unterbreiten zu wollen. Bekanntlich hatte die Regierung in der letzten Session eine Denkschrift ausarbeiten lassen über die Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren unter specieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse. Diese Denkschrift hob den an anderen Stellen und auch in dem Antrage Frankenberg bezw. Schulz-Lupitz entwickelten Vorschlägen gegenüber mannigfache Gesichtspunkte hervor, welche alle darauf hinausliefen, daß die vorgeschlagenen Abwehrmaßregeln, wie künstliche Sammelbehälter in den oberen Flußthälern, Zurückhaltung des Wassers in horizontalen Sickergräben oder mittelst Querdämme, Pflege des Waldes, Einschränkung von Entwässerungs-Anlagen, Wiederherstellung früherer Seebecken und Einrichtung von Einlaßbassins in den bedeichten Niederungen, ihren Zweck nicht ganz erfüllen könnten und an mannigfachen Hindernissen und Gefahren scheitern müßten. Die einzige wirksame Hilfe sah die Denkschrift in einer möglichst vollständigen Regulirung der nicht schiffbaren Flüsse, welche in der Herstellung eines normalen Flußprofils, Regulirung des Gefälles, Beseitigung zu scharfer Krümmungen, Ausbildung der Ufer, Regulirung der Deichanlagen und dergleichen mehr bestehen sollte. Die Denkschrift machte jedoch fast auf allen Seiten des Hauses einen ungünstigen Eindruck, sie blieb mit ihren theoretischen Erörterungen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück und ließ jene energische Initiative vermissen, welche allein bei der unvermuthet hereinbrechenden Hochwassergefahr Hilfe schaffen kann. Vor allen Dingen durfte man doch wohl eine einheitliche Organisation des gesammten Wasserbauwesens erwarten, die aus einer besonderen Ministerialabtheilung und für jedes Stromgebiet aus besonderen Fluß- und Stromräthen bestehen könnte. In diesem Sinne hat sich auch die Commission, welcher die Denkschrift überwiesen wurde, ausgesprochen. Namentlich war es der Abg. Knebel, welcher sehr scharf die mangelnde Energie der Denkschrift tadelte, und warm für die in der Denkschrift so lau behandelten Verhütungsmaßregeln eintrat. Die Commission konnte jedoch nur zwei Sitzungen abhalten, ebenso die Commission, welche den grundlegenden Gesetzentwurf über die Flußunterhaltungspflicht in Schlesien zu berathen hatte. Der überraschend schnelle Schluß des Landtags hinderte auch hier eine gründliche Durchberathung, doch wurde auch in dieser Commission dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß es nothwendig sei, das gesammte Wasserbauwesen, wie in Holland, einer einheitlichen Behörde zu übertragen, und daß nicht der einzelne Kreis, sondern nur ein solidarischer Verband aller der Kreise, welche ein Gewässer durchfließt, als geeigneter Träger der Unterhaltungspflicht der Flüsse angesehen werden könne. Diese, wenn auch noch so kurzen Berathungen, werden sicherlich in der nächsten Session ihre Früchte tragen, und die Regierung zu einem rascheren und energischeren Vorgehen auf diesem so wichtigen Gebiete der Volkswirthschaft anspornen, damit nicht wieder wie im Jahre 1880 (unfern den Unglücksstätten des Jahres 1888 an der Weichsel) eine Fluthwelle in 2 Stunden 128 Häuser wegspülen und 58 Menschen in den Fluthen begraben kann.

[Militärische Luftschifffahrt.] Das Kriegsministerium erwarb die Patente der Herren Dr. Wilhelm Majert in Berlin und Premier-Lieutenant G. Richter auf Falkenberg für einen „Apparat und Verfahren zur Darstellung von Wasserstoffgas auf trockenem Wege" für militärische Zwecke. Durch diesen Erwerb ist Deutschland auf dem Gebiete der militärischen Luftschifffahrt allen übrigen Staaten voran, indem es sich in den Besitz eines Verfahrens und von Vorrichtungen gesetzt hat, mittels deren es möglich ist, binnen zwei Stunden überall im Felde, in- und außerhalb der Festung einen Luftballon mit reinem Wasserstoffgas zu füllen. Der Apparat arbeitet sicher und rasch. Selbst durch Einschlagen feindlicher Geschosse in denselben ist jede Explosion ausgeschlossen, wodurch dieses Füllungs-Verfahren außer anderen ganz besondere Vortheile vor dem in England eingeführten Verfahren der Füllung vermittels in Stahlcylindern comprimirten Wasserstoffgases besitzt. In Frankreich erzeugt man Wasserstoffgas für militärische Zwecke vermittelst des Yon'schen Apparates aus Zink und Schwefelsäure, welches aber wie alle übrigen zur Zeit bekannten anderen Verfahren nach längerer sorgfältigster Prüfung durch die Königliche Luftschifferabtheilung dem Majert-Richter'schen Verfahren gegenüber vollständig unterlegen ist. Durch die Einführung des rauchlosen Pulvers gewinnt der gefesselte Ballon sowohl für den Feld- als auch Festungskrieg nicht nur zur Kundschaftung, sondern auch besonders zur Angabe der Zielrichtung für die Artillerie erhöhte Bedeutung. Beim letzten Festungsmanöver vor Küstrin wurde das Majert-Richter'sche Verfahren, nach dem „L.-A.", bereits angewandt und erzielte gerade durch die vom Fesselballon, welcher nach genanntem Verfahren gefüllt war, gegebenen Anhaltspunkte die Belagerungsartillerie unerwartete Erfolge.

[Der Mechanikertag] hielt am 16. und 17. d. Mts. in Heidelberg seine Sitzungen ab. Zunächst berichtete Herr H. Hirschmann-Berlin über „Sicherung günstiger Zollverhältnisse für die ins Ausland auszuführenden wissenschaftlichen Instrumente". Als Grundlage seiner Auseinandersetzungen benutzte der Referent eine den Mitgliedern des Mechanikertages im Druck vorgelegte Zusammenstellung der Zolltarife für die Einführung von Gegenständen der Präcisionsmechanik in den verschiedenen Ländern und wies an der Hand derselben nach, wie ungünstig die Zeitverhältnisse für diesen so außerordentlich wichtigen Zweig des deutschen Gewerbes liegen. Herr Haensch-Berlin unterstützte diese Ausführungen in allen Punkten. Während z. B. die Einführung von Präcisions-Instrumenten zu wissenschaftlichen Zwecken nach Oesterreich-Ungarn nach Angabe des Zolltarifs frei erfolgen soll, werden thatsächlich die Instrumente doch mit einem hohen Zoll belegt. Die Versammlung nimmt einstimmig eine Resolution an, laut welcher die Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik zu Berlin beauftragt wird, die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf diesen Punkt zu lenken. Zunächst beschäftigte sich dann der Mechanikertag mit der Beseitigung der Schwierigkeiten bei Beschaffung von Doppelspath. Dieses nur in Island vorkommende Mineral ist für die praktische Optik von der größten Bedeutung. Der Vorstand des Mechanikertages wird nach dem Vorschlag von Herrn Haensch beauftragt, in dieser Frage die Interessen der deutschen Optiker zu fördern zu suchen. Herr F. Färber-Berlin berichtet im weitern Verlauf der Verhandlungen über den Verwaltungsbericht der Berufsgenossenschaft für Feinmechanik und glaubt ein Mißverhältniß zwischen den Verwaltungskosten und den ausgezahlten Prämien feststellen zu müssen. Herr Professor Abbe-Jena, welcher seit der Gründung der Genossenschaft sich im Vorstand befindet, zeigt dagegen, daß die Leistungen nicht in der Höhe der ausgezahlten Summen bestehen, sondern in dem angelegten Reservefonds; die Beiträge der Mitglieder werden in Zukunft nicht mehr wesentlich steigen. Der nächste Punkt, „die Einführung eines einheitlichen Schraubengewindes," nahm das Interesse in hohem Maße in Anspruch. Herr Director Dr. Löwenberg-Charlottenburg setzte in mehr als einstündiger Rede an der Hand von Zeichnungen die Erfolge auseinander, welche ähnliche Bestrebungen in England, Amerika, Frankreich, in der Schweiz und in anderen Ländern gehabt haben. Für die Maschinentechnik hat der Verein deutscher Ingenieure in Berlin bereits ein Gewindesystem ausgearbeitet, welches natürlich erst in einigen Jahren allgemein in Gebrauch sein wird. Im Anschluß an dieses System hatte ein vorbereitender Ausschuß der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik Vorschläge für die Form und Bezeichnung eines Normalgewindes ausgearbeitet, welche im Wortlaut vorlagen. Die genaue Ausmessung zahlreicher Normalgewinde des In- und Auslandes, welche die Grundlage für die Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses bildete, ist in der physikalisch-technischen Reichs-Anstalt zu Charlottenburg ausgeführt worden. Diese Anstalt wird auch vermuthlich die Ausgabe und Controle des Normalgewindes übernehmen. In der Nachmittagssitzung, welche von den Herren R. Jung und Director Löwenherz geleitet wurde, fand eine eingehende Debatte über diesen Gegenstand statt. Alle Redner erkannten die außerordentliche Wichtigkeit an, welche diese Frage nicht nur für das gesammte mechanische Gewerbe selbst, sondern für Jedermann hat, der mit wissenschaftlichen Instrumenten arbeitet. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher auf Grund weiterer eingehender Berathungen und Arbeiten dem nächsten Mechanikertage definitive Vorschläge unterbreiten soll. Diesem Ausschuß gehören die Herren an, welche sich bereits im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik mit der Frage beschäftigt haben; ferner die angesehensten Vertreter der mechanischen Kunst außerhalb Berlins. Dem Ausschuß wurde das Recht der Cooptation verliehen. Nachdem von Herrn Dr. Epstein-Frankfurt a. M. und Herrn Hartmann-Bockenheim auf die Wichtigkeit der Fachschulen für die Heranbildung tüchtiger Mechaniker hingewiesen worden war, drehten sich die Verhandlungen um die Lehrlings- und Gehilfenfrage. Herr Handtke-Berlin hatte in einem Aufsatze, welcher im September-Heft der Zeitschrift für Instrumentenkunde erschienen ist, sich eingehend mit diesem Gegenstand beschäftigt und Resolutionen vorgeschlagen, über welche sich der Mechanikertag schlüssig machen sollte. Besonderes Interesse gewannen die Verhandlungen dadurch, daß die Mechanikergehifen-Verbände Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. durch Delegirte vertreten waren, um auch ihrerseits die Wünsche der Lehrlinge und Gehilfen zum Ausdruck zu bringen. Namentlich in der Frage der Accordarbeit wichen die Ansichten der letzteren zum Theil erheblich von den Forderungen des Herrn Handtke ab. Da die Verhandlungen um 7 Uhr Abends noch in vollem Gange waren, mußte für den nächsten Tag noch eine Sitzung anberaumt werden. — In der Schlußsitzung am Dinstag, 17. d. Mts., beschäftigte sich der Mechanikertag zunächst mit der Frage der Ausstellungen wissenschaftlicher Instrumente und Apparate gelegentlich der Naturforscherversammlungen. Es wurde beschlossen, eine alljährliche Ausstellung nicht zu empfehlen, sondern nur dann, wenn die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse hierzu günstig sind. Die Beschlußfassung hierüber wurde dem Mechanikertag bei seinen jährlichen Verhandlungen bezw. dessen Vorstand überlassen. Weiter wurde eine Commission gewählt zur Berathung, Vorbereitung und Einrichtung des Mechanikerkalenders. In der Berathung über die Lehrlings- und Gehilfenfrage wurde sodann fortgefahren. Die Versammlung beschloß die Einsetzung einer Commission, welche aus selbstständigen Mechanikern und Mechaniker-Gehilfen unter dem Vorsitze des Herrn Prof. Abbe-Jena zusammengesetzt wurde und den Auftrag erhielt, die gegenseitigen Forderungen gemeinschaftlich in Erwägung zu ziehen und dem nächstjährigen Mechanikertag bezügliche Anträge zu stellen.

[Für Hausbesitzer von Bedeutung] war eine Gerichts-Verhandlung, welche vor dem Berliner Schöffengericht stattfand und die sämmtlichen Bewohner eines Hauses auf die Gerichtsstätte geführt hatte. Es handelte sich um eine steuerliche Schädigung des Magistrats, welche sich der Besitzer eines in der Admiralstraße belegenen Hauses dadurch hat zu Schulden kommen lassen, daß er den von den einzelnen Parteien seines Hauses gezahlten Miethszins niedriger angab, als derselbe in Wirklichkeit betrug. Der betreffende Hauswirth war deshalb wegen Verstoßes gegen das Haus- und Miethssteuer-Regulativ in 18 Fällen angeklagt, und zwar drehte es sich in den meisten dieser Fälle um dieselbe Frage. Der Angeklagte hatte nämlich bei der Angabe der Miethspreise nicht nur die üblichen 8 pCt. für Nebenabgaben von dem Miethszinse in Abrechnung gebracht, sondern auch noch die Summe von 50 Pfennig monatlich, welche seine Miether ihm für Treppenreinigung zu zahlen contractlich sich verpflichtet hatten. Der Angeklagte bestritt dem Magistrat das Recht zu verlangen, daß diese Summe von jährlich 6 M., als zur Miethe gehörig, mit angegeben werden müsse, da dies ein vollständiges Privatabkommen sei, welches er mit seinen Miethern zur Bequemlichkeit derselben getroffen. Der Gerichtshof war dagegen mit dem Amtsanwalt der Ansicht, daß der Angeklagte nicht befugt sei, diese Abgabe der Miether noch besonders von dem wirklichen Miethszinse in Abrechnung zu bringen, da nach § 5 des Regulativs Alles anzugeben ist, was der Pächter an Miethe zahlt, liefert oder leistet, und nach dem zweiten Absatz dieses Paragraphs für alle derartigen Nebenabgaben, zu denen ein solcher Beitrag für Treppenreinigen zweifellos auch gehöre, ein Maximalabzug von 8 pCt. festgestellt ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 54 Mark Geldbuße eventuell 18 Tage Haft, die Sache wird jedoch voraussichtlich noch zu anderen Weitererungen führen, denn bei Vorlegung der einzelnen Miethsverträge stellte es sich heraus, daß die meisten ungestempelt waren. Dieselben wurden deshalb auf Antrag des Amtsanwalts mit Beschlag belegt.

• **Berlin**, 19. September. [Berliner Neuigkeiten.] Aus Anlaß des häufigen Platzmangels in den öffentlichen Krankenhäusern ist die Aufmerksamkeit neuerdings auf das Moabiter Krankenhaus gerichtet worden. Officiell nimmt dasselbe gegenwärtig nur innerlich Kranke auf und ist eigentlich dazu bestimmt, im Falle einer ausbrechenden Epidemie aushilfsweise zu dienen. Es soll nun aber auch mit der Einrichtung einer selbstständigen chirurgischen Abtheilung vorgegangen werden, ein Plan, der von ärztlicher Seite dringend empfohlen wird. Kein anderes der Berliner Krankenhäuser dürfte so zur Unterbringung einer chirurgischen Abtheilung geeignet sein, wie das in Moabit. Die ganze Anlage dieses Krankenhauses ist gerade hierzu besonders geeignet. Die 24 Baracken der Anstalt sind im einfachsten Stile und auf dem günstigsten Terrain mit je 20 bis 30 Betten eröffnet. Es wäre somit die Gelegenheit gegeben, das vielfach empfohlene Barackensystem hier praktisch zu erproben, da sich anderswo in Berlin keine Gelegenheit findet. Das Friedrichshain-Krankenhaus hat das Pavillonsystem und in den übrigen besteht meist noch das Corridorsystem. Nur versuchsweise hat man einzelne Baracken im Augusta-Hospital und in den neuen Anbauten der Charité angelegt.

Die Errichtung von drei neuen Apotheken in Berlin soll der „Pharm. Ztg." zufolge geplant sein, und zwar in der Gröbenstraße, in der Gegend der Großen Frankfurterstraße und auf dem Wedding. Eine Tabelle über die seit 1863 in Berlin gegründeten Apotheken giebt Herr Kobligk in demselben Fachorgane. Darnach beläuft sich die Zahl der in dieser Zeit erfolgten Concessionen auf 68. Es haben von diesen Apotheken bereits 20 einen anderen Besitzer als den ersten Concessionar. 27 Apotheken von jenen 68 bestehen seit länger als 10 Jahren und sind somit verkäuflich, von welchem Rechte man schon mehrfach Gebrauch gemacht hat. Die anderen 41 Apotheken können erst vom Jahre 1894 ab verkauft werden. Die größte Zahl von Neugründungen, nämlich 12, brachte das Jahr 1887. Dagegen wurde in der Zeit von 1879—1883 keine neue Apotheke in Berlin concessionirt.

Der Schwindler Savine ist, wie die neapolitanische „Discussione" schreibt, auch ein alter Bekannter der italienischen Behörden. Schon 1878 hat er in Rom, Neapel und Florenz als angeblicher russischer Seigneur einige Gastrollen gegeben, welche verschiedenen Hoteliers und zwei Damen sehr theuer zu stehen kamen. Nachdem die Carabinieri ihn ein Jahr lang vergeblich gesucht hatten, tauchte er in Venedig auf, diesmal als Freund von Don Carlos, dem er vorgeredet hatte, er wäre der Vetter des Grafen Stroganow, eines der vornehmsten russischen Paladine. Dieser hatte viele Jahre in Italien gelebt, und die Berufung auf ihn genügte, ihm in der Lagunenstadt die ersten Salons zu erschließen. Savine wohnte mit drei Damen im „Hotel Daniele", hielt sich eine eigene Gondel und erregte durch unsinnige Verschwendung Aufsehen. Im Theater Fenice hatte er eine Loge, zu der er jeden Abend Einladungen ergehen ließ. Er verkehrte auch mit dem Patriarchen von Venedig, den er durch das Versprechen getäuscht hatte, zwei sehr hochgestellte Russen, Verwandte des Zaren, zur katholischen Kirche zurückzuführen.. Ferner gab er vor, mit dem außerordentlichen russischen Gesandten beim Vatican, Jvolski, innig befreundet zu sein, so daß er sich erbot, drei römisch-katholischen Bischöfen, die vom Zaren nach Astrachan verbannt waren, Begnadigung zu erwirken. Schon damals machte er Andeutungen über eine beabsichtigte Prätendentschaft in Sofia. Don Carlos scheint ihn auf diesem Gebiete ernst genommen zu haben, denn Savine erhielt von ihm wiederholt bedeutende Geldvorschüsse. Eines Tages, als der Quästor sich anschickte, den russischen Seigneur festnehmen zu lassen, war dieser unter Zurücklassung bedeutender Schulden spurlos verduftet. Nur seinen Diener und einen leeren Koffer hatte er zur Erinnerung zurückgelassen. Seitdem steht der russische Abenteurer auf der schwarzen Liste aller Carabinieri-Stationen.

Frankreich.

s. **Paris**, 18. Sept. [Die Candidaturen.] Gestern Mitternacht lief die Frist ab, in welcher die Erklärungen der Candidaten, betreffs des Wahlkreises, für welchen sie sich entschieden haben, zulässig sind. Es sind 1855 Candidaturen aufgestellt worden, also durchschnittlich pro Wahlbezirk 3 bis 4. Das neue Gesetz über die Bezirkswahlen und über das Verbot, sich in mehr als einem Wahlbezirk als Candidat aufstellen zu lassen, hat bei der Fixirung des Endtermins für die Optirung der Candidaten den Fall nicht vorgesehen, daß einer oder der andere in der Zwischenzeit, die diesen Endtermin von dem Wahltage trennt, stürbe. Einzelne Blätter, die auf diese Vergeßlichkeit aufmerksam machen, bemerken, daß sie möglichen Falls unangenehme Folgen haben könnte, da eine Wahl, in der eine Partei durch den Tod ihres Candidaten zur Wahlenthaltung in einem Bezirke sich gezwungen sieht, unmöglich als giltig bezeichnet werden könne. Man setzt voraus, daß ca. 400 Wahlen beim ersten Wahlgange definitiv und nur ca. 200 Stichwahlen erforderlich sein werden. — Dem General Boulanger, dem bisher nach dem erzwungenen Zurückziehen der Candidatur des Radicalen Anatole de la Forge in Montmartre nur der possibilistische Candidat Joffrin gegenüberstand, ist ein neuer, recht unerwarteter Gegner erstanden. Es ist dies nämlich jener Thiébaud, welcher allein Anspruch darauf zu erheben berechtigt ist, den Boulangismus erfunden zu haben. Denn Thiébaud war es bekanntlich, der die ersten Wahlmanifestationen auf den Namen des Ex-Kriegsministers zu Wege brachte und deshalb von dem Prätendenten besonders ausgezeichnet wurde. Thiébaud hat sich indessen seit geraumer Zeit von Boulanger getrennt, weil er, wie er in seinem Wahlaufruf an die Bewohner von Montmartre sagt, erkannt, daß die Bewegung die von ihm gewünschte Bahn verlassen und zu einer Gefahr für die Republik geworden, während er gerade gehofft, sie werde zur Consolidirung derselben dienen. Da indessen bekannt ist, daß Thiébaud zu dem Prinzen Jérôme Napoléon in nahen Beziehungen steht, so ist anzunehmen, daß dieser Prätendent Boulangers überdrüssig geworden und denselben aufgegeben hat. Die republikanischen Journale beklagen sich wegen der offen feindseligen Haltung, die die Post- und Telegraphenbeamten ihnen gegenüber einnehmen. Während dieselben die boulangistischen Journale und Wahlcirculare prompt befördern, werden dagegen die republikanischen Schriftstücke nach Möglichkeit zurückgehalten. Diese Klagen sind in der That voll berechtigt, die Postbeamten sind fast durchweg boulangistisch gesinnt und geben ihren Gefühlen auch ganz offenherzig Ausdruck. Sie suchen nach Kräften der republikanischen Wahlpropaganda zu schaden und rühmen sich dessen selbst in öffentlichen Versammlungen. Als Bürger haben sie ja das Recht, ihre Meinung zu vertheidigen, aber ihre Beamtenqualität zur Bekämpfung der Gegner d. h. der Vertheidiger der bestehenden Ordnung, unter der ihnen Brot und Amt gesichert ist, auszunützen, ist ihnen nun und nimmer mehr gestattet, und es ist erstaunlich, daß die Regierung in dieser Hinsicht unthätig bleibt.

Belgien.

a. **Brüssel**, 17. September. [Die afrikanische Conferenz; vom Congostaate. — Zur Schweine-Einfuhr. — Von der

---

Stadt-Theater.

Mittwoch, 18. Septbr.:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Die dritte Opernvorstellung erfreute sich allgemeinen Beifalls, und wer nicht mit zu hoch geschraubten Ansprüchen ins Theater gekommen ist, wird sagen müssen: Sie verdiente es auch. Das Zusammenspiel war fast durchweg ein glattes und lebendiges, und nur im Orchester gelang es nicht immer, die vollständige Uebereinstimmung der einzelnen Factoren zu erzielen. Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor" sind in dem letzten Jahre stets gut, mitunter sogar vorzüglich gegeben worden. Vergleiche zwischen den jetzigen und den früheren Kräften anzustellen, liegt uns fern. Wozu auch? Wenn wir bei der Veränderung, die in einzelnen Fächern stattgefunden hat, überhaupt etwas Gutes erlangt haben, so liegt kein Grund vor, uns den Genuß des Guten durch die Erinnerung an das ehemalige Bessere zu vergällen, und sollten wir gar etwa Jemanden verloren haben, dessen Leistungen uns nicht angenehm berührt haben, so wollen wir uns im Stillen freuen, daß dem so ist, ihm aber nicht als Dank fürs Fortgehen Steine in sein nächstes Engagement nachwerfen. Frl. Rödiger bewährte sich auch diesmal als tüchtige Sängerin; jüngere Kräfte können von ihr lernen, wie man einen schönen, ruhigen und ausgiebigen Ton hervorholt. Was die Coloratur anbetrifft, so scheint Frl. Rödiger, soviel sich aus den in der Partie der Frau Fluth vorkommenden Fragmenten ersehen läßt, mäßigen Ansprüchen zu genügen. Auf technisch Vollendetes werden wir kaum hoffen dürfen; sowohl die Triller wie die Passagentechnik erwiesen sich als stark anfechtbar. Der Mangel wird indeß, da Frl. Rödiger anderweitige Vorzüge besitzt, nicht allzuschwer ins Gewicht fallen. Einzelne Opern, in denen die Coloratursängerinnen ihr privilegirtes Unwesen treiben, wie z. B. die Hugenotten, werden vielleicht weniger gegeben werden, und manche, in denen Alles von der Coloratursängerin abhängt, wie in der Lucia, gar nicht; wir werden uns darüber zu trösten wissen. In der Darstellung entwickelte Frl. Rödiger viel Humor; daß der Humor eine etwas kräftigere Färbung annahm, als man sonst gewohnt ist, liegt in der Persönlichkeit der Sängerin begründet. — Die Partnerin der Frau Fluth fand an Fräulein Beuer eine gesanglich ausreichende, schauspielerisch noch etwas zaghafte Vertreterin. Die Gesichtsmaske bedarf bei der nächsten Vorstellung einer gründlichen Correctur; Frau Reich muß doch einigermaßen so aussehen, daß man ihr eine heirathsfähige Tochter zutrauen darf. — Lebhaft hat uns die Sängerin interessirt, welcher die kleine Partie der Anna zugefallen war. Frl. Leicht besitzt eine echte Sopranstimme von ungemeinem Voll- und Wohlklange; ein so schönes Organ ist seit Jahren an unserer Bühne nicht aufgetaucht. Sache der Sängerin ist es nun, aus dieser prächtigen Naturgabe das zu machen, was möglich und wünschenswerth ist. Frl. Leicht hat sicherlich ihre vorbereitenden Studien absolvirt; wie weit diese aber gediehen sind, läßt sich schwer herausfinden, da Alles in einem Tremolo verschwimmt, wie es nur tief in Oesterreich vorkommt. Hier heißt es also, unverzüglich Hand ans Werk legen und zunächst auf die Beseitigung dieses Fehlers, der schließlich auch die glänzendste Stimme ruinirt, hinarbeiten. Das Uebrige findet sich dann. Frl. Leicht ist eine jener Bühnenerscheinungen, deren Unfertigkeiten man milder beurtheilt, weil man sofort die Ueberzeugung gewinnt, daß etwas Bemerkenswerthes vorliege, dessen Ausbildung und Nutzbarmachung für wahrhaft künstlerische Zwecke bei gutem Willen und emsigem Fleiße nur eine Frage der Zeit sein kann. Es würde uns aufrichtig leid thun, wenn die junge Sängerin das Prognosticon, welches wir ihr stellen, Lügen strafte. — Von coloraturartigen Gängen wird sich Fräulein Leicht vor der Hand noch fern halten müssen. Die Cadenz im Duett des zweiten Actes litt an bedenklicher Unsicherheit; einen Theil der falschen Noten nahm ihr Partner Fenton, jedenfalls aus Galanterie, auf seine Schultern. Wenn solche feine Sächelchen nicht ganz gut gesungen werden können, dann wähle man lieber von zwei Uebeln das kleinste und lasse sie einfach weg. — Herr Schertel (Herr Fluth) stellte sich als ein Baritonist vor, dessen Stimme in Bezug auf Ausgiebigkeit und Kraft für unsere Bühne nicht ausreicht, mit dessen Gesangsweise, Tonbildung, Aussprache u. s. w. wir aber sonst sympathisiren. Frappant falsch wurde consequent das Wort „Sir" (= Seer) gesprochen. Von all den Sängern, die ich in dieser Rolle gehört habe, hat offenbar noch keiner sich die Mühe gegeben, nachzusehen, worauf der Librettist der „Lustigen Weiber" das Wort „Sir" reimt. Die richtige Aussprache würde sich dann von selbst ergeben. In schauspielerischer Beziehung erwies sich Herr Schertel als gewandter Darsteller; Uebertreibungen, zu denen die Rolle leicht verleitet, wurden nicht bemerkt. — Neu war schließlich noch Herr Groß (Herr Reich), der seine Aufgabe durchweg recht wacker löste. Die Herren Halper, Heuckeshoven, Walter-Müller und Sattler sind aus den Vorjahren hinlänglich bekannt; hübsche Momente hatte der Falstaff des erstgenannten Herrn. Herrn Capellmeister Machatsch, dessen bestimmte und temperamentvolle Directionsweise uns sonst sehr gut gefällt, möchten wir ersuchen, das Orchester im Allgemeinen zu schwächerem Begleiten anzuhalten. Unter unserem jetzigen Bühnenpersonal sind sehr wenig große Stimmen, aber eine ziemliche Anzahl kleiner und kleinster; ein leidliches Ensemble wird also nur herzustellen sein, wenn die schwächeren Sänger vom Orchester in möglichst schonender Weise unterstützt werden.

E. Bohn.

Die Franziskaner in Breslau.

Wie vor einiger Zeit mitgetheilt wurde, werden die hier bestehenden geistlichen Stiftungen um eine Franziskaner-Niederlassung vermehrt werden; und so dürften binnen Kurzem mit so manchen anderen Formen und Gestalten versunkener Zeiten auch die braunen Kutten der sogenannten Bettelmönche wieder auftauchen.

Im Volksleben Alt-Breslaus waren sie altgewohnte Typen, aber seit dem Säcularisationsedict von 1810, welches blos die der Krankenpflege und dem Jugendunterricht gewidmeten Orden als existenzberechtigt ansah, waren sowohl die weißen Kuttenträger (die Dominikaner), als auch die braunen aus dem öffentlichen Leben verschwunden.

Das bunte Volksleben einer mittelalterlichen Stadt wäre ohne zahlreich herumstreifende Mönche gar nicht denkbar gewesen. Dieselben spielten aber in demselben eine wesentlich andere Rolle als später. Namentlich standen im alten Breslau die Minoriten-Franziskaner des Jakobsklosters (jetzigen Oberlandesgerichts) mit dem Volke Jahrhunderte hindurch in einem so innigen Verkehr, daß sie bei scharfen Conflicten der Bürgerschaft mit der bischöflichen Gewalt, wie z. B. während des leidenschaftlichen Kampfes zwischen dem hochsinnigen Herzog Heinrich IV. mit dem Bischof Thomas II. und in dem Streite zwischen König Johann und Bischof Nanker furchtlos die Partei der Fürsten, des Rathes und des Volkes ergriffen und trotz des Bannes und Interdictes die Sacramente spendeten. Es war dies allerdings die Zeit, in welcher auch anderwärts die Minoriten, welche ja durch die Ordensregel des h. Franciscus von Assisi recht eigentlich zur Bekämpfung des Reichthums in der Kirche und der daraus resultirenden Verweltlichung der Religion berufen schienen, im erbitterten Kampfe mit dem Papstthum standen, so daß viele Minoriten als „Ketzer" dem Scheiterhaufen überantwortet wurden.

Es mag ja der Umstand mitbestimmend für das freundschaftliche Verhältniß der Breslauer zu den Jakobsmönchen gewesen sein, daß auch ihr Kloster eine Stiftung der piastischen Herzöge war. Und ganz besonders darf man vom Kloster zu St. Jakob behaupten — was allerdings aus dem Volksgedächtniß geschwunden war —, daß seine Gründung und die der deutschen Stadt anno 1241 insofern aufs innigste mit einander verknüpft sind und auf demselben Blatte der heimischen Geschichte stehen, als die Ueberlassung des deutschen Kaufhofes an die Herzogin Anna für die schon vom gefallenen Herzoge Heinrich II. berufenen Minoriten den entscheidenden Anstoß zur Gründung einer deutschen Stadt gab.

In jenen Tagen, wo der Humor einen breiteren Platz im öffentlichen Leben einnahm als in unserer mit allerlei Beleidigungs- und Unfugs-Paragraphen ungemüthlich eingegatterten Zeit, mußte naturgemäß der Minorit, der sich auf Herz und Scherz des Volks besser verstand, als der allzu verdächtig mit der Inquisition verschwisterte und daher zum religiösen Angeber gestempelte, auch mehr mit den Vornehmen liebäugelnde Dominikaner, die größere Popularität besitzen, was sich natürlich am handgreiflichsten in der Fülle der Liebesgaben ausprägte, die den braunen Kutten zuflossen, so daß ihnen die vorgeschriebene Bettelarmuth nicht zu schwer ward. Allerdings gehörte es auch zur Popularität des Breslauer Jacobsmönches, daß er nicht immer ernst genommen wurde.

Im höchsten Grade gefährliche Nebenbuhler in der Volksgunst erstanden den Minoriten in den 1453 durch den fanatischen Johannes von Capistrano hier eingeführten Mönchen einer strengeren Observanz des Franziskaner- oder Minoritenordens, den Bernhardinern. Dem neuen „Heiligen", der bekanntlich in Folge des Zusammentreffens gewisser religiös-politischer Umstände und Stimmungen gerade in

[Antwerpener Katastrophe.] Die belgische Regierung hat allen Mächten, welche an der Berliner Congoconferenz Theil genommen haben, den Vorschlag unterbreitet, ihre Delegirten zum 15. October zur diplomatischen Antisclaverei-Conferenz nach Brüssel zu entsenden. Diese Conferenz wird im belgischen Auswärtigen Amte tagen und sich weniger mit Redeergüssen als mit der Ausarbeitung der zur Bekämpfung des afrikanischen Sclavenhandels geeigneten Maßnahmen beschäftigen, vor Allem wird es sich um die Feststellung der praktischen Mittel handeln. Selbstredend wird der König der Belgier, der in seinen afrikanischen Unternehmungen seinen Hauptberuf — nicht zum Vortheile seines Landes — sieht, an den Conferenzberathungen eifrigst Theil nehmen, während der Staatsminister Baron von Lambermont Belgien selbst vertritt. Inzwischen ist bei der Congoregierung ein Wechsel eingetreten. Der König hatte den durch seine Tüchtigkeit bewährten belgischen Generalconsul in Köln, Herrn Ledeganck, zum Gouverneur des Congostaates in Boma berufen. Nach kaum einjährigem Aufenthalte in Afrika erbat er seine Rückberufung; bei seiner jetzt erfolgten Heimkehr wollte ihn der König in die Congoregierung eintreten lassen, aber Herr Ledeganck lehnte den Congodienst ab und tritt in die Consulatsthätigkeit zurück. — Obwohl seitens der belgischen Behörden keine Maßnahmen gegen die Schweine-Einfuhr bekannt gemacht worden sind, hat dieselbe thatsächlich in Folge des Auftretens der Zollbehörden aufgehört. Im Juli d. J. sind nach Belgien zwei, sage zwei Schweine eingeführt, aber 6350 Schweine aus dem Lande ausgeführt worden. Die Folge davon ist die Vertheuerung des Schweinefleisches, und da das letztere die einzige Fleischnahrung der unteren Klassen bildet, so sind weite Kreise über diesen Zustand nicht wenig aufgebracht. Die unabhängige Presse hat wiederholt die Regierung aufgefordert, sich über diese ganze Sachlage zu äußern, zumal sie vermuthet, daß die Maßnahme aus zärtlicher Rücksicht auf die Großgrundbesitzer getroffen worden, aber die Officiösen schweigen mit Beharrlichkeit. — Noch immer spielen sich in Antwerpen traurige Scenen ab; an den ausgestellten Kleider-Ueberresten erkennen Personen ihre verschollenen Angehörigen wieder; auch sonst giebt es des Trübsals genug, bleiben doch viele Gerettete Krüppel; ein kleines Mädchen büßt sogar beide Augen ein. Immer mehr stellt sich heraus, wie es in der dem Millionär Corvilain gehörigen Patronenfabrik zugegangen ist. Sie enthielt viel mehr Pulver, als die Zollbehörde angegeben, und die armen Kinder, die dort für Hungerlöhne die lebensgefährlichen Arbeiten ausführten, erhielten, was die Gefahr mehrte, sogar mangelhafte Werkzeuge — kurz, ein höchst frevelhaftes Spiel mit Menschenleben und mit der Existenz einer ganzen Stadt ist daselbst getrieben worden. Das Hilfscomité hat allen Familien zur ersten Hilfe den einmonatlichen Lohn ihrer getödteten oder verwundeten Angehörigen ausgezahlt.

Großbritannien.

[Der Aussatz auf den Hawaiischen Inseln.] Der Hawaiische Consul in London giebt in einem an die „Times" gerichteten Schreiben eine interessante Geschichte der speciellen Krankheit jener Inseln, des Aussatzes. Der erste Fall kam vor etwa 40 Jahren vor. Binnen 20 Jahren war schon ein großer Theil der Bevölkerung ein Opfer der schrecklichen Krankheit. Im Jahre 1865 wurden möglichst viele Kranke auf der Insel Molokai internirt. Anfänglich herrschte große Unordnung in der Colonie, aber 1873 bot sich Mr. Ragsdale an, als Superintendent des Asyls zu fungiren. Heute ist die Krankencolonie bei Weitem nicht eine Masse von Unzufriedenen, denn die Arbeitsliebe, das religiöse Gefühl und die Resignation ist stark in ihnen entwickelt. Ihre Zahl ist abwechselnd, sie war am größten 1884, als sie 100 erreichte; es ist bemerkenswerth, daß die Mehrzahl der Kranken Männer sind. Die Colonie erhält eine Subvention von 100000 Pfd. St. von der Regierung. Die durchschnittliche Dauer der Krankheit ist 11 Jahre, der Todesprocentsatz 58 per Tausend. Bisher giebt es keine Mittel zur Bekämpfung der Krankheit, aber ein von der indischen Regierung erhaltenes Oel, das sog. Giurjun-Oel, soll eine heilende Wirkung besitzen. Der Arzt der Colonie, Dr. Hoffmann, leidet selbst am Aussatz.

Spanien.

[Die Hitze in Spanien.] Aus dem Escorial wird der „Frkf. Zeitung" vom 14. d. geschrieben: Seit Wochen lagern dichte Rauchwolken bei Tage, schwebt lichter Feuerschein bei Nacht über den Ebenen und Bergen Neu-Castiliens. Der ungewöhnlich trockene heiße Hochsommer hat Feld und Wald, hat vor Allem das niedere Strauchwerk und Farrengebüsch, welches hier Meilen auf Meilen den felsigen wasserarmen Boden bedeckt, derart ausgedörrt, daß ein leichtsinnig oder muthwillig fortgeworfenes Streichholz, ein Funken aus der Locomotive, ja oft die durch einen glitzernden Stein aufgefangenen und zurückgeworfenen Strahlen der Sonne genügen, einen Brand zu entzünden, der in wenigen Minuten viele Quadratmeter, in wenigen Stunden ganze Geviertmeilen überspringt. Auch die menschlichen Wohnungen, Hütten wie Paläste, sind derart ausgedörrt, daß große und kleine Schadenfeuer in Städten und Dörfern zu den täglichen Vorkommnissen gehören. So brannte es, als letzthin in einer zum Glück windstillen Nacht das rasende Element in Madrid die Schuppen der Nordbahn mit ihren Waarenbeständen im Werth von Millionen zerstörte, gleichzeitig noch an fünf anderen Stellen der Stadt, und alle Feuer endeten mit der völligen Vernichtung der von ihnen ergriffenen Gebäude. Auch als ich gestern Abend Madrid verließ, um für einige Tage der immer unerträglicher werdenden Hitze zu entfliehen, welche die Häusermassen der Hauptstadt gleich einem riesigen Backofen bei Tag und fast noch empfindlicher bei Nacht ausströmen, dampfte der mich in nordwestlicher Richtung der cantabrischen Küste und dem schönen, waldigen Baskenlande zuführende Zug einem wahren Feuermeer entgegen, durch das mitten hindurch zu steuern wir einen Moment verurtheilt schienen. Es sah aus, als brenne vor uns das ganze Gebirge. Wilderer hatten, wie es heißt, nachdem sie einen Jäger des Grafen von Casa-Blanca ermordet, um diese Unthat zu verbergen, die dem Grafen gehörigen, hier die südlichen Abhänge der Sierra Guadarrama bedeckenden Wälder angesteckt. Glücklicher Weise blieb schließlich das Riesenfeuer weit zu unserer Rechten liegen, aber auch zur Linken, wohin sich endlos die Ebene erstreckt, loderte an zahlreichen Stellen Feuerschein zu dem ringsum gerötheten Himmel empor. Mein nächstes Reiseziel war der Escorial. Beim Läuten der Sturmglocken fuhr ich in die sonst so stillfriedliche, einstmalige Residenz des zweiten Philipp ein. Die glühende Lohe schlug diesmal dicht neben dem Schienenstrange, hart unterhalb der Klostermauer aus den bis an diese sich heranziehenden Eichenwaldungen empor und übergoß die Kuppeln und Thürme San Lorenzos mit ihrem blutrothen, eigenthümlich flackernden Licht. Im Laufe der Nacht und des nächsten Tages wiederholte sich das unheimliche Läuten mit den mächtigen Klosterglocken noch fünf- oder sechsmal; bald brannte es in der nahen Sierra, bald im Thal zu den Füßen des Escorial. Aber die Bevölkerung, abgestumpft gegen die sie umgebende Zerstörung und stumpfsinnig von Natur, nahm keinerlei Notiz von dem Sturmgeläut. In diesen Riesen- und Massenwaldbränden, welche sich in trockenen Sommern regelmäßig, d. h. durchschnittlich ein- bis zweimal in jedem Jahrzehnt wiederholen, liegt einer der Hauptfactoren für die unaufhaltsam fortschreitende Entwaldung Spaniens, und mit ihr ist wiederum der Rückgang der Bodenwirthschaft der Halbinsel überhaupt, welche immer wasserarmer, immer unfruchtbarer wird, unzertrennbar verbunden. Allein in diesem Jahre sind in dem mittleren und südlichen Spanien, einem oberflächlichen Ueberschlag zufolge, bereits mehr als 50 Quadratmeilen Wald durch Feuer zerstört worden und für sicher darf gelten, daß an Stelle der vielen Millionen so vernichteter Bäume kaum einige Hundert neue angepflanzt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September.

Die ganze Armseligkeit der Gesinnung und die ganze erschreckende Unwahrhaftigkeit der Cartellpresse hat sich in den letzten Tagen in widerwärtigster Weise gezeigt bei Gelegenheit einer publicistischen Discussion über einen in der „Breslauer Zeitung" veröffentlichten Artikel, betr. das Verhalten der Deutschfreisinnigen bei den Wahlen. Den Artikel haben verschiedene Cartellblätter, wie wir dies jüngst schon gekennzeichnet haben, so entstellt, als wäre darin die Parole ausgegeben worden, „daß die sich deutschfreisinnig nennende Partei in Zukunft Polen, Welfen, Socialdemokraten, Ultramontane und vermuthlich wohl auch Dänen und Franzosen unterstützen werde, um dem Cartell zu schaden". Außerdem haben es die ehrenwerthen Blätter, die sich zur Verbreitung dieser Unterstellung hergegeben haben, für gut befunden, den Abgeordneten Dr. Alexander Meyer als den Urheber der angeblichen Parole zu bezeichnen und diesen mit dem Geifer ihrer „nationalen" Entrüstung zu bespritzen. Wie es zum guten Ton in der Cartellpresse gehört, Berichtigungen, die ihr unbequem sind, todtzuschweigen, so hat auch die zweimal in den Spalten unsrer Zeitung abgegebene Erklärung nichts genützt, daß die angebliche Parole weder von einem Parlamentarier noch überhaupt von einem ständigen Correspondenten unsres Blattes herrühre. Die Cartellpresse fährt fort, sich an Dr. Alexander Meyer, als dem vermeintlichen Verfasser des fraglichen Artikels, zu reiben. Bis zu welcher Erbärmlichkeit in der Polemik die Cartellpresse bei dieser Gelegenheit zu sinken im Stande war, beweist ein Artikel der „Kölnischen Zeitung", in welchem die Sache so dargestellt wird, als hätte der Parlamentarier Alexander Meyer nunmehr den Rückzug auf den „Wähler" Alexander Meyer angetreten. In einem anderen Cartellblatt wird die Behauptung gewagt, der Artikel, welcher als aus Berlin stammend in unsrer Zeitung abgedruckt war, rühre von der Redaction selbst her. In cartellistischen Blättern mag ein derartiges Versteckspiel der Redaction vor dem Publikum an der Tagesordnung sein. Wir in der „Breslauer Zeitung" haben nicht die geringste Veranlassung, das, was wir als Redaction unsern Lesern zu sagen wünschen, ihnen verhüllt und in der Maske eines Dritten zu sagen. Im Uebrigen ist die Entrüstung der Cartellpresse über ein angeblich von uns befürwortetes „Complott aller Reichsfeinde" eine jener verächtlichen Komödien, mit denen man von Zeit zu Zeit die Cartellwähler zu erschrecken für nöthig hält. Die Ausführungen des freisinnigen Wählers, welchen wir in unsrem Blatte lediglich Raum gegeben haben, stellten nur fest, was mehrfach als die Ansicht parlamentarischer Kreise an anderen Stellen ausgesprochen worden ist, ohne daß es die ganze „gesinnungstüchtige" Presse in Alarm gesetzt hätte. Es ist durch das bloße Aussprechen dieser Ansicht aber noch nichts an der Praxis geändert worden, daß in jedem besonderen Falle in jedem beliebigen Wahlkreise die freisinnige Partei die Frage, wie sich die freisinnigen Wähler zu den Cartellparteien und zu den übrigen Parteien der Opposition zu verhalten haben, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse entschieden hat. Die Entrüstung der Cartellpresse über das von uns angeblich angestiftete Complott aller Reichsfeinde ist um so lächerlicher, je mehr man sich daran erinnert, daß in Hannover, Köln, München, Magdeburg und besonders in Breslau die Cartellparteien die schlimmsten „Reichsfeinde", nämlich die Socialdemokraten, offen und unverblümt theils für sich einzufangen gesucht, theils im Wahlkampfe direct unterstützt haben. Im Besonderen stammen aus dem Schooße der Breslauer Cartellparteien die famosen Wendungen, die Socialdemokraten seien „harmlose Leute" und seien den Freisinnigen gegenüber das „kleinere Uebel".

• **Die Königin von Sachsen** traf heute Nachmittag 3 Uhr 56 Min. auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein und reiste mittelst Equipage nach Sibyllenort weiter.

• **Verzeichniß der Notare und Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirk Breslau.**

A. Notare im Landgerichtsbezirk Breslau. I. In Breslau wohnhaft: Barchewitz, Justizrath; Berger, Dr. Bernhard, Justizrath; Bellier de Launay, Justizrath; Dr. L. Cohn, Fendler, Justizrath; Fraustädter, Justizrath; Freund, Justizrath; Hecke, Justizrath; Hennig, Justizrath; Hohnhorst, Justizrath; Jäger, Justizrath; Kaupisch, Justizrath; Korb, Justizrath; Korpulus, Justizrath; Löwe, Justizrath; Oettig, Petiscus, Justizrath; Reche, Schaeffer, Stiebler, Vater, Justizrath; Zenker, Justizrath. II. Außerhalb Breslau wohnhaft: Glaser und Keil zu Neumarkt, Pollet, Justizrath in Canth, Moeblis zu Wohlau, Menzel zu Winzig.

B. Rechtsanwälte, welche bei dem Landgericht und den zu denselben gehörigen Amtsgerichten zugelassen sind. I. Beim Landgericht zugelassen und in Breslau wohnhaft: Aßmann, Bendix, Berger, Dr. Berkowitz, Dr. Bernhard, Justizrath; Blaß, Brieger, Callomon, Dr. L. Cohn I, J. Cohn II, Dr. Eman. Cohn III, Dr. Epstein, Fabritzi, Feige, Fendler, Justizrath; Fraustädter, Justizrath; Friedenthal, Glaser, Hayn, Hein, Hennig, Justizrath; Henschel, Hinckel, Dr. Honigmann, Jäger, Justizrath; Joël, Dr. Isenbiel, Kärnbach, Dr. Kempner, Kirschner, Köhler Koppel, Korpulus, Justizrath; Löwe, Justizrath; Lopianowski, Dr. Mamroth, Mentzel, Milch, Dr. Moses, Neumann, Dr. Nissen, Oettig, Ollendorff, Pavel, Petiscus, Justizrath; Poppe, Reche, Roth, Sachs, Dr. Samuelsohn, Schreiber, Schück, Silberfeld, Dr. Steinfeld, Dr. Sternberg, Süßbach, Tallert, Wehlau, Werner, Wolff, Zenker, Justizrath. II. Beim Landgericht zugelassen und außerhalb Breslau wohnhaft: Pollet, Justizrath zu Canth. III. Rechtsanwälte bei dem Amtsgerichte ihres Wohnorts zugelassen: Sauer in Canth

---

Breslau den besten Boden für seine Lehren fand, gewährte die allgemeine Begeisterung bereitwillig den Platz für ein Kloster und eine Kirche zu St. Bernhardin, die dann eines der hauptsächlichsten steinernen Denkmäler dieser halb ekstatischen, halb heldenhaften Periode der Stadtgeschichte wurde. Die Franziskaner von St. Bernhardin, die man auch „Observanten" nannte, bildeten in ihrem kirchlich-demagogischen Eifer fast 15 Jahre das nährende Oel der gegen den Hussiten und Czechen Georg Podiebrad lodernden Flamme der Breslauer Volksbewegung. Aber als die öffentliche Stimmung zu Gunsten des Friedens umschlug, büßten auch die Bernhardiner wieder ihre Popularität ein; und weil sie es nicht vertragen konnten, daß man sie nicht mehr ernst nahm, wurden sie in hohem Grade verhaßt, ohne doch ihre erbitterten Kämpfe mit den Minoriten von St. Jacob vor der Lächerlichkeit retten zu können. In diese im Grunde aus Brotneid entstandenen Streitigkeiten spielten im Beginn der reformatorischen Bewegung auch religiöse Gegensätze hinein, indem die Jacobsmönche, bewußt oder unbewußt alten Traditionen und den Spuren des Volksthümlichen folgend, für die lutherische Lehre Partei nahmen, während sich die Observanten als Vertreter der alten Ordnung gaben. Diesmal nahm das Volk die stets zum Fanatismus geneigten Bernhardiner-Mönche viel weniger ernst als seine alten gemüthlichen Jacobsmönche. Die ersteren ließen es sich nun gar noch beifallen, dem Rathe in verschiedenen städtischen Angelegenheiten Trotz bieten zu wollen. Als denn nun der Rath, des Trotzes und des langen Haders der Bernhardiner-Mönche mit den Jacobs-Mönchen müde, nach langen fruchtlosen Verhandlungen am 20. Juni 1522 daran ging, die beiden Convente zu vereinigen und die Bernhardiner zu diesem Zwecke ins Jacobskloster überzuführen, zogen sie es — allerdings zur freudigen Ueberraschung der Bürgerschaft — vor, im feierlichen Zuge die Stadt zu verlassen. Freilich bereitete diese angebliche „Vertreibung" dem Rathe noch mancherlei Unannehmlichkeiten und Kosten, aber König Ludwig gestattete die Verwandlung des Klosters in ein Hospital für alte Leute.

Als aber König Ferdinand (von Oesterreich) auf den Thron der böhmisch-ungarischen Länder gekommen war, erneuerten die Bernhardiner ihre Bemühungen, in das so leichtfertig verlassene warme Nest zurückzukehren. Doch hatten sich binnen wenigen Jahren die Verhältnisse in Breslau so gewaltig geändert, daß die Bürgerschaft zur freiwilligen Wiederaufnahme der genannten Mönche nichts weniger als geneigt war. Nicolaus Pol erzählt, daß, als König Ferdinand zum Zwecke der Huldigung im Mai 1527 in Breslau weilte, etliche Wagen Bernhardiner-Mönche vor der Stadt auf des Bischofs Vorwerk vor St. Moritz (also auf dem „weißen Vorwerk") lagen und sich um den Einzug ins Jakobskloster bemühten . . . „Des Königs Caplan kommt in die Herberge und spricht zu seinem Wirthe mit höhnischen Worten: „Nu, ihr Bresler, ihr werdet eure Mönche wieder haben müssen, jetzt hat ihnen Königl. Majestät Geleite zugesagt, daß sie herein mögen, der Bote wird ihnen noch heute Abend Antwort bringen." Es handelte sich also um eine heimliche Einschmuggelung der betreffenden Mönche. Pol berichtet weiter: „Der Wirth geht stillschweigend zum (Landes-) Hauptmann (Oberbürgermeister) und meldet das Vernommene. Der Rath ließ dem Boten unterm Thore aufpassen, ihn festnehmen und in die Schöppenstube führen, und hielt ihn an einen Tag und eine Nacht, bis etliche von dem Rathe vor die Königl. Majestät kommen konnten. Da baten sie demüthig, Königl. Majestät wollten ihnen ihre Privilegia, die ihnen Ihre Majestät vormals confirmirt, nicht brechen, und zeigten ihre Privilegia, welche vermögen, daß K. Maj. Niemand in die Stadt vorgeleiten darf ohne des Rathes Willen, und König Ludwig († 1526) die Stadt sonderlich begnadet, daß sie dieser Mönche keinen zu ewigen Zeiten sollten einnehmen. Darauf K. Maj. geantwortet: ihm wären ihre Privilegien hiervon nichts wissend gewesen, begehrte aber gleichwohl, weil er der Mönche halber täglich viel überlaufen, man wollte ihrer zwei hereinlassen, welches also geschehen. Die begehrten wieder in ihr Kloster, daß man es ihnen wieder einräumen sollte. Da fragte K. Maj., was darinnen wäre; da berichtete der Rath, sie hätten ein Hospital armer Leute daraus gemacht. Also hat es Ihre Majestät auch nicht übel gefallen, ließ es dabei bleiben, und zogen die Mönche ohne Pfeifen dahin."

„Seit Menschengedenken", d. h. ebenfalls seit der ersten Zeit der deutschen Stadt, hatten die Mönche von St. Jakob Nachbarinnen derselben Regel des h. Franciscus von Assisi in den Klarissen (nach der h. Klara von Assisi) gehabt. Auch dieses Kloster war von der Herzogin Anna (1252—1260) erbaut, und damit die ebenfalls zur bettelhaften Armuth verpflichteten Nonnen gleichwohl nicht zu betteln brauchten, von ihren Söhnen mit reichem Besitz — z. B. den Dörfern Tschepine, Oswitz, Neukirch, Riemberg, einer Mühle („Klarenmühle") — ausgestattet worden. Das Klarenkloster (das jetzige Ursulinerkloster) erfreute sich bis zum Aussterben der Breslauer Piasten der reichen Gunst derselben und wurde dann in demselben Maße das Schoßkind des Breslauer Patriciats, das seine die himmlische Brautschaft aus irgend welchen irdischen Gründen vorziehenden Töchter mit Vorliebe bei den „Klaren" unterbrachte.

Es ist kaum anzunehmen, daß zwischen den volksthümlichen Bettelmönchen von St. Jakob und den vornehmen und reichen Frauen der h. Klara besonders freundliche Beziehungen jemals bestanden haben. Ja 1515 nahm das nachbarliche Verhältniß den Charakter öffentlicher Thätlichkeiten an, die ihren Schauplatz bis auf die Schuhbrücke hinüber verlegten, so daß Rath, Bischof, Domcapitel und die ganze schlesische Fürstlichkeit im Kampfe zwischen den bösen Nachbarn interveniren mußten. Auf die Explosion scheint ein vortreffliches Verhältniß gefolgt zu sein, denn acht Jahre später hört man von einigen Heirathen zwischen Jakobsmönchen und Klarennonnen.

Das Jakobskloster, dessen Minoriten-Franziskaner wahrscheinlich die ersten Verkündiger reformatorischer Lehren in Breslau auf ihrer Klosterkanzel gewesen sind, leerte sich allmälig durch freiwilligen Austritt, so daß es der Rath 1530 den durch die Niederreißung des Elbingklosters heimathlos gewordenen Prämonstratensern von St. Vincenz einräumen konnte.

Nachdem die reformatorischen Ideen zum vollen Siege gekommen waren, dachte das Volk über die Klosterleute im Allgemeinen und über die Bettelmönche insbesondere wesentlich anders als früher. Es war daher eine Herausforderung an das damals durchaus lutherische Breslau, als Kaiser Matthias (1612 resp. 1615) das 80 Jahre hindurch unbenützt gewesene Dorotheenkloster nebst Kirche neuen Minoriten des Ordens Francisci übergab. Doch man hatte soeben den Majestätsbrief ertrotzt. Was hatte man da von einer Handvoll Bettelmönche zu befahren?

Ein Menschenalter später standen freilich die Dinge ganz anders. Da leisteten am 27. Februar 1648 lutherische Bürger Schulter an Schulter mit denselben Minoriten von St. Dorothea Widerstand gegen den Versuch, dieses Kloster den Händen der Jesuiten zu überliefern. Als aber die politisch-kirchliche Reaction die Breslauer Bürgerschaft immer schärfer bedrängte, da erschienen 1669 — also nach 147 Jahren — die Rechtsnachfolger der ausgewanderten Bernhardiner-Mönche, die Franziskaner, mit einem Anspruche auf die Bernhardinkirche auf dem Plane. Der vom kaiserlichen Hofe in die Enge getriebene Rath wehrte zwar diese Forderung durch ein Opfer von fast 28 000 Thalern ab, mußte aber für die Errichtung des neuen Franziskanerklosters zum h. Antonius von Padua in der Hundegasse vorm Thurm, die hierauf Antoniengasse genannt wurde, Sorge tragen (1684). — Fast ein Jahrhundert später (1792) überließ die Regierung den „weniger nützlichen" Franziskanern die baufälligen Räume der Elisabethinerinnen in der Neustadt und räumte diesen, die übrigens auch zur strengeren Observanz des Ordens des h. Franciscus gehören und 1737 auf Betreiben der Kaiserin-Wittwe Elisabeth hier eingeführt wurden, das Antoniuskloster ein. — Das Säcularisationsedict von 1810 ließ blos die letzteren, die Barmherzigen Brüder und die Ursulinerinnen bestehen, welche das 1701 neu erbaute Klarenkloster bezogen.

Das für die neuen Franziskaner in Aussicht genommene Gebäude der Lieschianischen Fundation wurde von dem Stifter derselben, dem Dompropst und Weihbischof Joh. Balth. Liesch von Hornau († 1661), einem der gewaltigsten Vorkämpfer der Gegenreformation, 1659 erbaut.

F. G. Ad. Weiß.

Universitätsnachrichten. Der bisherige ordentliche Professor der klassischen Philologie an der Unversität Straßburg, Dr. Friedrich Leo, hat einen Ruf nach Göttingen angenommen und wird zu Beginn des nächsten Halbjahrs dorthin übersiedeln; an seine Stelle ist der bisherige ordentliche Professor in Greifswald, Dr. Adolf Kißling, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität ernannt worden. — Aus Göttingen wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: Der Consistorialrath Professor Dr. Reuter hierselbst, Abt zu Bursfelde, reiste Dinstag Morgen von hier nach Hannover ab, um sich als Mitglied der Prüfungs-Commission an dem dort abzuhaltenden theologischen Examen zu betheiligen. Unterwegs hat ihn der Schlag gerührt, in Folge dessen er auf dem Bahnhofe Kreiensen todt im Wagen aufgefunden wurde. — Der Privatdocent an der Universität in Wien, Dr. Julius Wagner Ritter v. Jauregg, ist zum außerordentlichen Professor der Psychiatrie und Neuropathologie an der Universität in Graz ernannt worden.

Glaser und Keil in Neumarkt, **Menzel** in Winzig, **Moehlis** und **Maase** in Wohlau.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 8. bis 14ten Septbr. 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 56 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 244 Kinder geboren, davon waren 204 ehelich, 40 unehelich, 234 lebendgeboren (117 männlich, 117 weiblich), 10 todtgeboren (6 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 144 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 44 (darunter 18 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 19, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 12, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus 3, an Ruhr —, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darm-Krankheiten 15, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 7, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 10, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 11, an allen übrigen Krankheiten 49, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 4, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 23,89, in der betreffenden Woche des Vorjahres 26,77, in der Vorwoche 25,38.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 8. bis 14. Septbr. 1889 betrug die mittlere Temperatur + 14,5° C., der mittlere Luftdruck 751,1 mm, die Höhe der Niederschläge 15,45 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 8. bis 14. September 1889 wurden 119 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 41, an Unterleibstyphus —, an Scharlach 27, an Masern 50, an Ruhr —, an Kindbettfieber —.

* **Die Meininger,** in der Stärke von über 70 Personen, Darsteller und Darstellerinnen, sind am gestrigen Nachmittage hier eingetroffen und beginnen heute im Lobe-Theater die Proben zur „Jungfrau von Orleans" unter Hinzuziehung der Comparserie, bei welcher außer einer Anzahl von Chorsängern und Chorknaben, weiblichen Statisten noch 130 Mann Soldaten zur Verwendung kommen. In der „Jungfrau von Orleans" spielt Fräulein Lindner am Sonnabend die Titelrolle.

—d. **Die katholischen Elementarschulen der Stadt Breslau im Schuljahr 1888/89.** Dem vom Stadtschulinspector Dr. Handloß über die katholischen Elementarschulen der Stadt Breslau für das Schuljahr 1888/89 erstatteten Bericht sei Folgendes entnommen: An katholischen Volksschulen waren im Berichtsjahre 39 städtische und 3 nichtstädtische vorhanden und zwar 21 Knabenschulen (18 städtische und 3 nichtstädtische), 20 Mädchenschulen und eine gemischte Schule (5 Knaben-, 5 Mädchen- und eine gemischte Klasse). Die Zahl der Klassen hat sich von 241 auf 251 (243 an den 39 städtischen und 8 an den 3 nichtstädtischen Schulen) vermehrt. In den äußeren Verhältnissen der Dom- und Kreuzschule ist kein Fortschritt zum Bessern zu verzeichnen. Die Waisenhausschule zur heiligen Hedwig ist aufgelöst worden. Was die städtischen Schulhäuser anlangt, so ist das Bild, welches das katholische Volksschulwesen der Stadt Breslau im verflossenen Schuljahre darbot, im Allgemeinen dasselbe geblieben. Noch entbehren 4 Schulen ganz und 3 Schulen zum Theil der eigenen Räume. In 4 Schulen mußte der Halbtagsunterricht das Fehlen entsprechender Räume ersetzen. Der Berichterstatter hofft von dem baldigen Bau der projectirten Schulhäuser an der Fürstenstraße und Posenerstraße, sowie von der Erweiterung des Schulhauses in Lehmgruben eine Abstellung von Nothständen in verschiedenen Schulen. Für das übelständige Schulhaus Nicolaistraße 63 erwartet der Berichterstatter den Bau eines Schulhauses auf dem alten Schlachthofe, sobald dieser freigeworden. Für die Schulen XX und XXIII, welche z. Z. noch im Ursulinerinnenkloster untergebracht sind, müsse bald Unterkommen geschaffen werden. Die Verlegung der dritten Schule (XXXIII) aus den Klosterräumen nach Matthiasstraße 1c mit vollständiger Verschiebung der Schulbezirke sei nur ein Nothbehelf gewesen. Im Innern der Stadt müssen für 3 Schulen mit 19 Klassen die erforderlichen Räume beschafft werden. Dieselben könnten durch Neubauten (außer auf dem alten Schlachthofe) auf dem Kanonenhofe und vielleicht auch im städtischen Armenhause gefunden werden. An der Verbesserung der älteren Schulhäuser ist auch im verflossenen Jahre nach Möglichkeit gearbeitet worden. Man werde unzweifelhaft auch bestrebt sein, die mit der Centralheizung und den Closetanlagen verbundenen Uebelstände zu beseitigen. Der Bericht wünscht ferner die Verlegung der Garderobe für die Kinder in die Corridore. Mit der Umarbeitung der alten Bänke werde fortgeschritten. In der Ausstattung der Schulen mit Lehr- und Lernmitteln reiht sich das letzte Schuljahr würdig seinen Vorgängern an. In der Holzpflasterung an Schulen bezeichnet das vergangene Jahr einen Stillstand. Dieselbe empfehle sich an den Schulhäusern auf der Kloster-, Paradies-, Höfchen-, Neue Kirch- und Rosenstraße. Sehr wünschenswerth erscheine eine bessere Pflasterung vor dem Schulhause Schulgasse 24/25, und eine Pflasterung des Weges von der Bohrauerstraße nach dem Schulhause Lehmgrubenstraße 59. Botanische Schulgärten sind bei 23 Schulgrundstücken vorhanden. Mit der Neugründung von Klassen steht die Besserung der Durchschnittsfrequenz pro Klasse im engsten Zusammenhange. Dieselbe betrug am Schlusse des Schuljahres rund 58 Schüler pro Klasse (gegen 60 im Vorjahre). Noch mußten aber an 12 Schulen mit 23 Klassen die Nothplätze besetzt werden. Der Bericht tritt ferner für möglichste Innehaltung der Schulbezirke ein. — Am Schlusse des Schuljahres bargen die 39 städtischen katholischen Volksschulen 14 072 Kinder (348 mehr als im Vorjahre), und zwar 6835 Knaben und 7237 Mädchen. Rechnet man jene 346 Knaben hinzu, welche die Seminar-Uebungsschule (115), die Dom- und Kreuzschule (150) und die Schule des Waisenhauses zur heil. Hedwig (81) besuchten, so belief sich die Gesammtzahl aller Volksschüler in den 42 katholischen Volksschulen auf 14 418 (7181 Knaben und 7237 Mädchen). Davon waren 14 291 römisch-katholisch, 63 altkatholisch, 61 jüdisch und 3 dissidentisch. Der Schulbesuch war im Allgemeinen ein recht befriedigender. Die Schulen besuchten, soweit es die Witterung zuließ, einzeln den zoologischen Garten und schlossen zuweilen einen Spaziergang daran. An einzelnen Schulen wurden sogenannte Turn- oder Spielausflüge unternommen. Wie den evangelischen, wurden auch den ärmeren katholischen Schülern Freibäder oder billige Bäder, sowie Marken zum Schlittschuhlaufen gewährt. Der Bericht tritt für Vermehrung der Gelegenheit zum Schlittschuhlauf ein. Das sogenannte Göttinger Schulbad hat sich nach dem Urtheil des Berichterstatters so bewährt, daß mit der weiteren Einrichtung solcher Schulbäder vorgegangen und zunächst in jedem neuen Schulhause ein solches Brausebad hergestellt werden soll. (Das Urtheil des Stadtschulinspectors Dr. Kriebel über dieses Schulbad geht, wie mitgetheilt worden, dahin, daß nach den gemachten Erfahrungen durch das Baden während der Unterrichtszeit eine Störung des Unterrichts herbeigeführt wird.) Die Zahl der Schulsparkassen ist 10 geblieben, aber die Zahl der Sparer ist erheblich gewachsen. Die Forderung, daß die Kinder sämmtlich beschuht zur Schule kommen, sei bei den herrschenden socialen Verhältnissen nicht durchführbar. Unbedingt aber müsse man verlangen, daß Lehrer und Lehrerinnen besonders in den unteren und theilweise noch in den mittleren Klassen mit der größten Peinlichkeit und Ausdauer ohne die geringste Nachgiebigkeit darauf halten, daß die Füße, die Hände, der Hals und Kopf rein und die Kleider sauber und nicht zerrissen sind. Der Anleitung und Unterweisung der Kinder, ihre Zeit außerhalb der Schule nutzbringend zu verwerthen, dienen die Schülerbibliotheken, die Handfertigkeitsschule und der Knabenhort. Der Bericht gedenkt ferner der wohlthätigen Einrichtungen, die in der Gewährung warmen Frühstücks und in der Bildung von Feriencolonien liegen. In Folge der von der Polizei gestellten Anträge mußten 142 Knaben und 13 Mädchen wegen mannigfacher Uebertretungen und Vergehen im Wege der Schuldisciplin bestraft werden. Die Vergehen waren indeß in vielen Fällen so leichter Natur, daß eine einfache Verwarnung genügte. Auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses wurden 7 Knaben und 3 Mädchen in Zwangs-Erziehungsanstalten verwiesen. Mehrere Knaben und Mädchen verwirkten wegen Diebereien, besonders zur Zeit des Christmarktes, eine wöchentliche bezw. mehrwöchentliche Freiheitsstrafe. — Am Schlusse des Schuljahres unterrichteten in den 39 städtischen Schulen 180 Lehrer, 63 wissenschaftliche Lehrerinnen, 58 Handarbeitslehrerinnen, eine ständige Stellvertreterin und ein ständiger Stellvertreter. Den Schlußprüfungen im Fortbildungscursus unterzogen sich 15 Lehrer im Deutsch und 2 Lehrer in Physik. Die Mittelschullehrerprüfung bestanden 3, die Rectoratsprüfung 2 Lehrer. Durch Theilnahme an den eingerichteten Zeichenunterrichts-Cursen erlangten 34 Lehrer und 2 Lehrerinnen die Befähigung, den Unterricht nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen vom 20. Mai 1887 im Körperzeichnen zu ertheilen. Bezüglich der Berufstreue, Lehrerfolge und Lehrbefähigung der Lehrer bemerkt der Bericht, daß mit verschwindenden Ausnahmen in allen Schulen eifriges Streben geherrscht hat, ehrlich gearbeitet und je nach Begabung, je nach den örtlichen Verhältnissen auch Tüchtiges geleistet worden ist. Schließlich weist der Bericht darauf hin, welche Veränderungen in Ertheilung des Religions- und Zeichen-Unterrichts bezüglich des Unterrichtsstoffes und der Unterrichtsmittel eingetreten sind und spricht die Hoffnung aus, daß das laufende Schuljahr zu einem befriedigenden Abschlusse der Berathungen über die Umarbeitung des jetzt geltenden Lehrplanes führen werde.

* **Zoologischer Garten.** Des eingetretenen kühlen Wetters wegen sind die Freitags-Concerte im Zoologischen Garten nunmehr eingestellt worden, dagegen wird das Concert am nächsten Sonntag noch stattfinden und von der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Musikdirectors Börner ausgeführt werden.

* **Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig** hat im vergangenen Jahre wiederum ein erfreuliches Wachsthum zu verzeichnen. Nachdem soeben ausgegebenen Geschäftsberichte über das achte Geschäftsjahr, schließend mit dem 30. Juni 1889, wurden in demselben 5273 neue Mitglieder und 269 Lehrlinge aufgenommen. Die laufende Mitgliedsnummer ist gegenwärtig schon über 22 000. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge der Stellenvermittelung, denn es gelangten 1217 Bewerber in Stellungen. Die Einrichtung des unentgeltlichen Rechtsschutzes bewährte sich in einer Reihe von Fällen, ebenso die Unterstützung bei Stellenlosigkeit, für welche letztere 1959 Mark verwendet wurden. Der briefliche Unterrichtscursus wurde lebhaft benutzt und von den Vorzugsverträgen mit Lebens- und Unfallversicherungen wurde vielfach Gebrauch gemacht. Mit diesen Fortschritten des Verbandes im allgemeinen steht die Entwickelung seiner Kassen in Uebereinstimmung. Die Kranken- und Begräbnißkasse hat über 4600 Mitglieder und 65 000 Mark Vermögen. Die noch jungen Wittwen- und Waisen-, sowie Altersversorgungs- und Invaliditäts-Kassen besitzen auch schon gegen 100 000 Mark Vermögen. Hierzu die vorhandenen Betriebs- und Unterstützungsfonds gerechnet, verfügt der Verband mit seinen Kassen nach achtjährigem Bestehen über ein Vermögen von fast 200 000 Mark. Der Verband ist in 183 Orten durch Kreisvereine vertreten. Der Kreisverein Breslau zählt z. Z. circa 220 Mitglieder, er hält seine Versammlungen jeden Donnerstag im Café restaurant ab. Die Geschäftsstelle ist Klosterstraße 2 bei Herrn Paul Hannich. (Siehe Inserat.)

* **Neue Postagentur.** In Konradsthal wird am 1. October cr. eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die Postagentur durch die zwischen Sorgau und Halbstadt verkehrenden Bahnzüge. Zum Landbestellbezirk der neuen Postagentur gehört die Ortschaft Altliebersdorf.

ββ **Strombauten.** An der Wiederherstellung der durch das letzte Hochwasser in diesem Frühjahr bewirkten Schäden ist fast den ganzen Sommer hindurch gearbeitet worden. An der Wiederherstellung des Nadelwehres und des demselben vorgebauten Rechens ist man noch gegenwärtig thätig. Das Spundgerüst für das letztere ist soeben fertig geworden. Man ist jetzt damit beschäftigt, dicht an der Stromseite der Matthiasbrücke das schmiedeeiserne Gerüst, welches die Nadeln hält, zu montiren. Die Hauptschienen für dieses Gerüst weisen eine bedeutende Stärke auf und übertreffen die des zerstörten Eisengerüstes um ein Erhebliches. Bis zur Fertigstellung des eisernen Gerüstes ist ein provisorisches von kernigen Fichtenstämmen angebracht worden. Die an dem Mühlrechen und Wehren angerichteten Schäden sind größtentheils schon reparirt.

—l. **Görlitz,** 18. Septbr. [Einweihung. — Anthropologische Gesellschaft. — Zum Schweine-Einfuhrverbot.] Das neue auf der Oberwallstraße errichtete Gebäude der seit 38 Jahren hier bestehenden Döring'schen Knaben-Beschäftigungs-Anstalt ist heute Nachmittag 4 Uhr eingeweiht worden. Nach Absingung eines Chorals durch die versammelten Schüler der Anstalt hielt Diaconus Napp die Weiherede, während Stadtrath Brinke die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Instituts erzählte, sowie dem Magistrat, der Baucommission und dem Curatorium für ihre Bemühungen dankte. Ein Choral beschloß die einfache, aber sehr ansprechende Feier, welcher Mitglieder des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten-Versammlung beiwohnten. Das neue Gebäude ist aus den aufgesparten Capitalien der Kloß'schen Stiftung erbaut worden und kostet 42 000 Mark. — Die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz ist bereits eifrig beschäftigt, das vom 29. September bis 1. October dauernde erste Stiftungsfest so glanzvoll als möglich zu gestalten. Nach den bereits erfolgten Anmeldungen zu schließen, werden zu der am 30. September stattfindenden Hauptversammlung hervorragende Forscher aus Berlin, Dresden, Breslau, Guben, Kottbus erscheinen, ferner entsendet das Schlesische Alterthums-Museum zu Breslau, das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin Vertreter; Geheimrath Prof. Dr. Virchow, sowie viele andere Männer der Wissenschaft haben ihre Anwesenheit zugesagt. — Welch nachtheiligen Einfluß das Schweine-Einfuhrverbot ausübt, kann man an der nahen sächsisch-böhmischen Grenze am Besten beobachten. In der ziemlich vielgelesenen „Oberlausitzer Dorfzeitung" befinden sich in den letzten Tagen Inserate böhmischer Fleischer, welche leichte und schwere Speckbachoner (d. i. Bakonyer. D. Red.) in frisch geschlachtetem Zustande, Schweinefleisch (4 Pfd. zollfrei) für 54 bezw. 55 Pf., geräuchertes Schweinefleisch, grüner Speck und Schmeer zu 58 Pf., geräucherten Speck zu 65 Pf. offeriren. Die Geschäfte der Importeure gehen aber, ebenso wie gegenwärtig in Ratibor, wo der Preis für 100 Kilo lebend Gewicht bis auf 72 Mark gewichen ist, sehr schlecht, da die ungarischen Schweine bei Weitem nicht so werthvoll für die Wurstfabrikation sind, als die russischen.

⌂ **Glogau,** 17. Sept. [Herstellung einer neuen Telegraphen-Verbindung.] Gegenwärtig wird hier an der Herstellung einer Telegraphen-Leitung gearbeitet, welche den directen Verkehr zwischen Berlin und Wien vermitteln soll. Die Leitung wird aus 5 Millimeter starkem verzinktem Eisendraht hergestellt.

§ **Hirschberg,** 18. Septbr. [Innungssache. — Vermißt. — Fernsprechanlage.] Der Regierungs-Präsident zu Liegnitz hat auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. December 1884 bestimmt, daß für den Bezirk der hiesigen Maurer- und Zimmerer-Innung Arbeitgeber, die das Maurer- und Zimmerergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber nicht zur Innung gehören, vom 1. November cr. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. — Seit dem 6. d. M. wird in Agnetendorf die geistesschwache Pauline Rudeck vermißt. Dieselbe hat sich an dem genannten Tage in den Wald des Hermsdorfer Forstreviers begeben und ist bis heute nicht in ihre Behausung zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist. — Die Stadt-Fernsprechanlage geht ihrer Vollendung entgegen. Die beiden Hauptlinien längs der Schildauer- und Bahnhofstraße sind fertiggestellt und heute ist die letzte Hauptlinie über die Promenade nach der Warmbrunnerstraße in Angriff genommen worden. Auch hier handelt es sich nur noch um das Aufziehen der Drähte.

† **Löwenberg,** 17. Sept. [Seminarconferenz.] Gestern wurde im königl. kath. Lehrerseminar in dem benachbarten Liebenthal die diesjährige Seminar-Conferenz unter Vorsitz des Seminardirectors Klose abgehalten, zu welcher zehn geistliche Schulrevisoren und 29 Lehrer erschienen waren. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vortrag eines Gluck'schen Chores aus „Iphigenia in Aulis", welchem sich eine Katechese des Seminarlehrers Köhler „über das Feuer" mit Schülern der Seminarübungsschule anschloß. Nächstdem trugen die Seminaristen noch mehrere Gesänge und auch Musikstücke für Clavier und Streichinstrumente vor.

+ **Sagan,** 16. Sept. [Diphtheritis. — Feuer. — Seuche. — Schußprämien. — Versetzung. — Geschenk. — Jagdbeute.] In Polnisch-Machen bei Sagan ist die Diphtheritis in besorgnißerregender Weise ausgebrochen. Zwölf schwere Erkrankungen sind amtlich gemeldet, außerdem liegen eine Anzahl leichter Fälle vor. Bis jetzt ist ein Todesfall zu verzeichnen. Die Schule ist geschlossen worden. Auch denjenigen Kindern, welche die hiesigen Schulen besuchen, ist die Theilnahme am Unterricht untersagt worden. — Am Sonntag brannte in Neuhammer das Gehöft des Stellenbesitzers Göldner total nieder, wobei 2 Kühe, 1 Pferd, 1 Kalbe und 2 Schweine in den Flammen umkamen. Fast sämmtliches Mobiliar und die Erntevorräthe wurden von den Flammen vernichtet. Das Feuer ist im Stalle ausgebrochen; auf welche Weise, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Der Besitzer und seine Familie befanden sich bei Ausbruch des Feuers im Gasthofe zum Erntefeste. Gebäude und Möbel sind nur niedrig versichert. — In Gräfenhain ist unter dem Viehbestand des Hausbesitzers Rudolf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die nöthigen Sicherheitsmaßregeln sind getroffen. — Der hiesige Geflügelzucht- und Thierschutzverein hat es sich mit zur Aufgabe gemacht, den Raubvögeln nachstellen zu lassen. Es sind deshalb Schußprämien ausgesetzt worden. Im verflossenen Jahre wurden bei der Commission 247 Raubvögel eingeliefert und dafür 34 M. Prämien abgehoben. — Der bisherige Hilfslehrer am Matthias-Gymnasium zu Breslau, Dr. Baier, ist an das hiesige Gymnasium versetzt worden und wird am 1. October seine neue Stellung antreten. — Eine Anzahl Schulen im hiesigen Kreise haben vom Landrathsamte das wohlgelungene Bildniß des Kaisers Friedrich erhalten. — Ein Seeadler, der eine Flügelspanne von 1,70 Meter hatte, wurde gestern, als er einen Fisch aus dem Bober holte, vom Förster Raak in Polnisch-Machen erlegt.

r. **Schweidnitz,** 17. Septbr. [Stiftungsfest. — Denkmalsweihe. — Von der Präparanden-Anstalt. — Unglücksfall.] Am 15. September feierte die Loge „Zur wahren Eintracht" hierselbst ihr 101. Stiftungsfest. An demselben Tage fand auf dem evangelischen Friedhofe die Weihe eines Grabdenkmals statt, welches die Mitglieder genannter Loge ihrem am 26. December v. J. gestorbenen Meister vom Stuhl, Zahnarzt S. Kluge hierselbst, gesetzt haben. Das Denkmal, in Form eines Obelisken, trägt außer dem Namen, dem Geburts- und Todestage des Verstorbenen, in goldenen Lettern die Inschrift: „Dem Meister die Brüder." Bürgermeister Thiele hielt die Weiherede. — An der Königlichen Präparanden-Anstalt hierselbst fand gestern und heute die zum Eintritt in ein Lehrer-Seminar berechtigende Abgangsprüfung statt. Derselben wohnten bei der Königliche Consistorial- und Schulrath Eismann-Breslau und der Seminardirector Trieschmann-Münsterberg. An der Prüfung betheiligten sich 13 Zöglinge, die sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. — In Folge des anhaltenden Regens löste sich gestern in einer hiesigen Ziegelei eine Lehmwand los und verschüttete einen Arbeiter. Derselbe wurde zwar bald herausgearbeitet, hatte aber doch Verletzungen erlitten, die heute früh seinen Tod zur Folge hatten.

W. **Goldberg,** 15. Septbr. [Kreistagsvorlagen. — Dank. — Ersatzwahl.] Auf Montag, 7. October, Vormittags $11^1/_2$ Uhr, ist ein Kreistag anberaumt, zu dessen Vorlagen die Beschlußfassung über Erhöhung des Etats der Verpflegungsstationen, die Verwendung der dem Kreise aus den landwirthschaftlichen Zöllen für 1888/89 überwiesenen 54 214 M. und die Errichtung einer besonderen Krankenkasse für die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter des hiesigen Kreises, wie Mittheilungen über den Bau der projectirten Kreischaussee Bärsdorf-Trach, Siegendorf, Bahnhof Arnsdorf gehören. — Der Commandeur der 18. Infanterie-Brigade, Generalmajor Ahlborn, dankt der Einwohnerschaft des hiesigen Kreises für die freundliche Aufnahme, welche die Truppen während der Manöver gefunden haben. — Die Ersatzwahl für drei ausgeschiedene Arbeitgeber und neun Arbeitnehmer als Vertreter der allgemeinen Ortskrankenkasse der ländlichen Arbeiter des Kreises findet für erstere am 21. d. Mts., Vormittags $11^1/_2$ Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler" hierselbst, für letztere am gleichen Tage Nachmittags 6 Uhr in den betreffenden Amtsbezirken statt.

* **Oppeln,** 19. September. [Neue Religionshandbücher für katholische Volksschulen.] Nachdem die Einführung neuer Religionshandbücher (Katechismus und biblische Geschichte) für den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen auf Antrag des Fürstbischofs höheren Orts genehmigt worden ist, sind für diesen Unterrichtszweig neue Lehr- bezw. Stoffvertheilungspläne nothwendig geworden, welche auf Veranlassung des Fürstbischofs ausgearbeitet sind und die Zustimmung der hiesigen Kgl. Regierung für ihren Bezirk erhalten haben. Dieselben sollen dem katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen alsbald zu Grunde gelegt werden und sind in der Buchhandlung von Georg Maske hierselbst zu dem aus den Schulkassen zu entnehmenden Betrage von 1 Mark für das brochirte, 1 M. 30 Pf. für das gebundene Exemplar zu beziehen. Jedes Exemplar enthält sämmtliche Pläne für ein- bis sechsklassige Schulen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 19. Septbr.

Die heut nach längeren Ferien abgehaltene erste Sitzung wurde von dem Vorsitzenden bald nach $4^1/_4$ Uhr eröffnet. Zunächst gelangte eine Reihe von Mittheilungen, zum größeren Theile geschäftlicher Natur, zum Vortrage. Wir heben aus denselben folgende hervor.

Nach einer Mittheilung des Magistrats wird der neugewählte Stadtrath Peterson in den ersten Tagen des Monats October sein Amt antreten.

Die Liste der zur Wahl der Stadtverordneten pro 1889/90 stimmberechtigten hiesigen Bürger ist vom Magistrat berichtigt, demnächst zur Einsichtnahme offen ausgelegt und, da gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben kein Einwand stattgefunden, endgiltig festgestellt worden. Nach den der neuen Bezirkseintheilung vorangegangenen Berathungen beträgt die Zahl der Wähler der jetzt in 2 Wahlbezirke (Ost- und Westbezirk) zerlegten I. Abtheilung im Ostbezirk 552, im Westbezirk 567. Die Durchschnittszahl der Wähler eines Wahlbezirks pro 1889/90 beträgt in der II. Wahlabtheilung 325, in der III. Wahlabtheilung 923. Die III. Abtheilung umfaßt insgesammt 15 687 Wähler mit einem Einkommen von 22 848 960 M., die II. Abtheilung 5519 Wähler mit 22 848 000 M. Einkommen und die I. Abtheilung 1119 Wähler mit 22 857 600 Mark Einkommen. Die Gesammtzahl der Wähler beträgt somit 22 325 mit einem Einkommen von 68 554 560 M.

Demnächst gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des seit letzter Sitzung verstorbenen Mitgliedes, Justizrath Echtler, der ebenfalls in der Zwischenzeit dahingeschiedenen Herren, des Chefredacteurs Dr. Stein, der längere Zeit Mitglied der Versammlung war, und des Ehrenbürgers der Stadt, Oberpräsident a. D. Freiherrn von Ende. Herr Echtler, dem es nur kurze Zeit vergönnt gewesen sei, Mitglied der Versammlung zu sein, habe sich während dieser mit höchstem Eifer um die Interessen der Commune bemüht. Was Herrn Dr. Stein anlange, so glaube er, Redner, nicht nöthig zu haben, an das zu erinnern, was derselbe für die Stadt und die Bürgerschaft gethan. Nicht blos denen, die seiner Zeit mit ihm gearbeitet, sondern bis in die weitesten Kreise hinaus sei es bekannt, was er geleistet. Dem dahingeschiedenen Freiherrn v. Ende gegenüber aber sei von den städtischen Behörden durch Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt, der höchsten Würde, die sie zu verleihen haben, schon anerkannt worden, wie hoch sie seine Verdienste um die Stadt Breslau geschätzt haben.

Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Demnächst tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und es gelangt zunächst die Vorlage des Magistrats, betreffend den

Bau eines neuen Armenhauses, zur Verhandlung. In Nr. 418 dieser Zeitung haben wir die Anträge der Ausschüsse I und VI mitgetheilt. Dieselben gehen im Allgemeinen dahin, sich mit dem projectirten Platze für den Bau und der Lage der einzelnen Gebäude einverstanden zu erklären und für den Bau das Pavillonsystem zu wählen. In Bezug auf die bauliche Ausführung empfehlen sie, insbesondere für das Verwaltungs- und das Wirthschaftsgebäude, verschiedene Modificationen (Streichung der Einrichtung einer besonderen Desinfectionsanstalt, da dieselbe in der Irrenanstalt zur Verfügung steht), und schließlich sollen die Kosten für die Bauleitung auf 50 000 Mark ermäßigt werden. — Ref. Stadtv. Beier begründet die Anträge der Ausschüsse und empfiehlt dieselben. — Stadtv. Bluhm bemerkt, daß zwar das Armenhaus ausreichend groß erscheine, in Wirklichkeit aber, wie Redner durch Zahlen nachweist, bei seiner Eröffnung nur gerade ausreichend, vielleicht schon zu klein sein werde. Der jetzt in Aussicht genommene Platz sei daher nicht zweckentsprechend und man müsse sich nach einem größeren umsehen. Bei Aufstellung des Planes sei schon wegen des ungenügenden Platzes an der Ausdehnung der Räume für die Kranken gespart worden. Die Waschanstalt der Irrenhäuser, die gleichzeitig auch für das neue Armenhaus dienen sollte, werde ganz entschieden nach den bis jetzt gesammelten Erfahrungen nicht für beide Anstalten ausreichen. Von ärztlicher Seite würden für das Irrenhaus größere Gartenanlagen gewünscht, als jetzt zur Verfügung stünden; daher könne es sich vielleicht empfehlen, das Terrain, das jetzt für das Armenhaus bestimmt sei, dem Irrenhaus zuzuweisen. Ueberall, auch in den anderen schlesischen Irrenanstalten, sei der Platz bedeutend größer gewählt. Bei der vorjährigen Etatsberathung sei von Herrn Stadtv. Friedländer angeregt worden, zur besseren Verwerthung der städtischen Güter auf dieselben Anstalten zu verlegen. Hier biete sich nun eine günstige Gelegenheit dazu und er bitte daher, die heutige Magistratsvorlage abzulehnen. — Stadtrath Martius wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Der letztere habe selbst anerkannt, daß die Errichtung eines neuen Armenhauses ein dringendes Bedürfniß sei. Redner glaubt, daß der in Aussicht genommene Platz auf eine Reihe von Jahren hinaus allen Ansprüchen genügen werde. Der zweite Grund, der gegen den Platz geltend gemacht wurde, daß nämlich das Irrenhaus vergrößert werden müsse, sei allerdings mehr ins Gewicht fallend. Redner glaubt aber doch nicht, daß man deswegen die ebenso dringenden Interessen einer anderen städtischen Verwaltung schädigen dürfe. Eine Vergrößerung des Irrenhauses würde sich auch nur nach der anderen Seite hin empfehlen. Was den Vorschlag anbetreffe, das Armenhaus auf eines der Güter zu verlegen, so würde das eine Zweitheilung zur Folge haben müssen. Bei der Art

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Geschäftsführung des Armenhauses und bei den verschiedenartigen Zwecken, denen es dienen müsse, könne es unmöglich so weit außerhalb der Stadt gelegt werden. Einzelne Zweige, wie Kleidungsdepot, Aufnahme von Kindern u. s. w., müßten in der Stadt verbleiben, es müsse dann immer eine kleinere Abtheilung des Armenhauses in der Stadt errichtet werden. Er bitte daher, die Magistratsvorlage mit den Abänderungen des Ausschusses zu genehmigen.

Stadtv. Dr. Lion wahrt zunächst der Versammlung das Recht, einen von ihr früher gefaßten Beschluß wieder umzustoßen und etwas anderes zu beschließen. Wenn der Herr Vorredner sich heut gegen die Verlegung des Armenhauses auf eines der Kämmereigüter ausgesprochen habe, so sei daran zu erinnern, daß derselbe sich sehr lange und recht ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt habe und zu der Ueberzeugung gekommen sei, es sei das beste, wenn man sich für die Erbauung des Armenhauses auf einem Kämmereigute entschiede. Die Versammlung stehe vor einer wichtigen, für zwei Institute folgenschweren Entscheidung. Ueberall denke man bei der Errichtung derartiger Institute, wie Irrenanstalt und Armenhaus, an die Zukunft und spare nicht mit ein paar Morgen, sondern erbaue jene so ausgedehnt wie möglich. In Berlin erbaue man jetzt eine besondere Anstalt für einen einzelnen Zweig der Armenpflege, eine Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische, und da gehe man weit hinaus außerhalb der Stadt. Unser Armenhaus sei zur Zeit das Asyl für eine große Anzahl derartiger Kranker, für die anderweit ein Unterkommen geschaffen werden müsse. Er wolle nicht so weit gehen, daß er beantrage, das neue Armenhaus auf einem der Kämmereigüter zu erbauen, aber einer erneuten Erwägung sei die Frage doch wohl werth. Wenn man die Irrenanstalt in Bezug auf das ihr zukommende Terrain den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend ausstatten wolle, so daß man den Kranken mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigen könne, so brauche man das für das Armenhaus bestimmte Terrain dringend für dieselbe. Selbst kleinere Privatanstalten, wie Pöpelwitz und Görlitz, seien in Bezug auf Terrain viel opulenter ausgestattet. Um die von dem verstorbenen Dr. Friedländer gemachte Stiftung durch Errichtung eines Reconvalescentenhauses zur Ausführung zu bringen, beabsichtige man, auf eins der Kämmereigüter zu gehen. Da liege es doch nahe, wenigstens einen Theil des Armenhauses ebenfalls dorthin zu verlegen und in der Stadt selbst nur eine Durchgangsstation zu errichten. Redner will nach dieser Richtung hin heut keine bestimmten Anträge stellen, sondern wünsche nur, daß die Versammlung erkläre, es sei nicht richtig, das neue Armenhaus auf dem vorgeschlagenen Platze zu erbauen und dadurch der Irrenanstalt die Möglichkeit zu nehmen, sich auszudehnen. Redner beantragt: den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein anderes der Commune gehöriges oder zu erwerbendes Terrain für den Bau eines neuen Armenhauses zu gewinnen sei, um den jetzt in Aussicht genommenen Platz zunächst der Irrenanstalt zuweisen zu können.

Stadtbaurath Plüddemann giebt eine kurze Geschichte des Verlaufs der Angelegenheit, durch die er beweist, daß sich ein besserer Platz nicht habe finden lassen, trotz der vielen Mühe, die aufgewendet wurde, und daß die von Herrn Bluhm bemängelte Beschränkung der Räume des neuen Armenhauses nur eine Folge der von der Versammlung verlangten Herabminderung der Kosten gewesen sei. Die Vergrößerung der Irrenanstalt nach dem für das Armenhaus in Aussicht genommenen Platze sei nur sehr schwer möglich; eher würde sich dieselbe nach Westen zu empfehlen. Ein Theil des jetzt schon zu dem Irrenhause gehörenden Landes liege noch völlig unbenutzt. Er empfehle die Annahme der vorliegenden Anträge der Ausschüsse. — Stadtverordneter Vogt tritt unter lebhaftem Beifall der Versammlung in warmen Worten für Ablehnung der Magistratsvorlage ein, indem er darauf hinweist, daß das Terrain für das Irrenhaus vergrößert und auch für das Armenhaus ein großes Terrain erworben werden müsse, um die Leute angemessen durch Landwirthschaft beschäftigen zu können. — Stadtrath Martius wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Vorredners und weist nochmals darauf hin, daß eine schnelle Abhilfe der Uebelstände des alten Armenhauses, die ja Herr Vogt hervorgehoben habe, nothwendig sei. — Oberbürgermeister Friedensburg führt aus, daß der Plan für die Erbauung des Irrenhauses nicht nur hiesigen, sondern auch auswärtigen Sachverständigen vorgelegen habe, die sich mit dem Platze einverstanden erklärt hätten. Von den 12 Morgen des Irrenhauses sei nur der zehnte Theil bebaut, das Uebrige Garten. Die Hospital-Direction habe bisher noch keinen Antrag auf Vergrößerung des Terrains gestellt. Die Breslauer Irrenstation unterscheide sich auch sehr von den übrigen; sie sei nur eine Abtheilung des Allerheiligen-Hospitals und zum großen Theil nur eine Durchgangsstation, da die unheilbaren Kranken von der Provinz aufgenommen werden müßten, die Stadt also dieselben nur so lange zu pflegen habe, bis in den provinziellen Anstalten Platz für sie sei. Er meine also, daß man die Frage des Irrenhauses in die gegenwärtige Verhandlung nicht hineinbringen solle. Der Platz für das Armenhaus werde auch ausreichen. Die Anzahl der Inquilinen, für die das Doppelte des gegenwärtigen Bedürfnisses berechnet sei, werde auf lange Zeit nicht überschritten werden. Die Armenverwaltung werde sich immer mehr bemühen, nur solche Personen in das Armenhaus aufzunehmen, die wirklich ganz allein in der Welt dastehen, oder so krank oder alt seien, daß sie sich nicht ernähren könnten. Es sei daher eine zwar anerkennenswerthe, aber übertriebene Sorge, wenn man meine, daß das neue Armenhaus sehr bald den Bedürfnissen nicht mehr genügen werde. Er bitte, den Ausschußantrag anzunehmen. — Stadtv. Dr. Lion tritt einzelnen Ausführungen des Vorredners entgegen und nochmals warm für Annahme seines Antrages ein. — Stadtv. Bluhm bemängelt gleichfalls einige Bemerkungen des Bauraths Plüddemann. Er glaubt, daß eine Verlegung des Armenhauses nach den Gütern nicht erhebliche Mehrkosten verursachen würde. — Hierauf tritt der Schluß der Besprechung ein. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Stadtv. Dr. Lion mit großer Mehrheit angenommen.

Die Uebertragung der Jagdnutzung auf dem Gutspacht und den Dominial-Forstländereien zu Riemberg ꝛc. an Stelle des bisherigen Pächters v. Salisch auf Peruschen an den Hauptmann a. D. Polko hierselbst wird genehmigt. Auf Antrag des Ref. Stadtv. Grützner wird der Antrag angenommen.

Demnächst erledigt die Versammlung eine große Anzahl Rechnungssachen durch Annahme der Ausschußanträge. Im Anschluß an eine der Nummern regt Stadtv. Seidel II die Errichtung einer Gemeinde-Krankenkasse an.

Mit der Ausschmückung der Südseite des Rathhauses mit 12 Figuren, wie dies Magistrat vorgeschlagen, erklären sich die Ausschüsse II und V einverstanden und empfehlen deren Genehmigung. Der Antrag wird auf Befürwortung des Ref. Stadtv. Stentzel ohne Besprechung angenommen.

Mehrkosten. Bei der Errichtung der Eichbornbrücke im Scheitniger Park und der Verlängerung des Fußgängerweges südlich der Schwoitscher Chaussee sind Mehrkosten entstanden, deren Deckung mit 1468,66 M. resp. 241 M. aus den Einnahmen der Promenaden-Verwaltung genehmigt wird. Herr Vogt beantragt die Genehmigung. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Die Lieferung von 50 Stück Roßhaar-Matratzen für die Armenhaus-Verwaltung wird dem Tapezierer Rosemann, Universitätsplatz 16, übertragen.

Im Anschluß an die Bewilligung einer Mehrforderung für den alten Schlachthof frägt Stadtv. Meinhold, wie es denn mit der Angelegenheit des neuen Schlachthofes stünde, zumal Magistrat das Terrain der Zankholzwiese wiederum zur Verpachtung auf 3 Jahre ausgeboten habe. — Oberbürgermeister Friedensburg theilt mit, daß Magistrat nach zwei Richtungen hin bereits Vorkehrungen getroffen habe. Die Erwerbung der für die Zufuhrstraßen erforderlichen Grundstücke sei zum großen Theil abgeschlossen. Dagegen bereite die Führung eines Gleises von der Verbindungsbahn nach dem Terrain des Schlachthofes, wegen dessen noch Unterhandlungen mit der Eisenbahn schweben, Schwierigkeiten, da die Ausführung der Höhe des Lehmdammes wegen nicht leicht sei. Man beabsichtige entweder durch eine große Curve oder durch einen Aufzug die Verbindung herzustellen. In einer Conferenz zwischen dem Rathsgeometer und dem Leiter des technischen Bureaus der Eisenbahn werde die Sache hoffentlich zum Abschluß gelangen. Erst dann könne man mit der Aufstellung des Projects vorgehen, denn bis jetzt sei nur über die Etatfrage entschieden. Die fernere Verpachtung der Ländereien sei insofern ohne Bedeutung, als der Stadt die jederzeitige Zurücknahme gegen dreimonatliche Kündigung nach den Pachtverträgen zustehe.

Die Vorlage des Magistrats, betreffend den Bau zu einer Turnhalle auf den Grundstücken des Johannes-Gymnasiums und des Elementarschulgebäudes in der Lohestraße wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Beier, sofort angenommen und beschlossen, die Ausführung der Arbeiten in General-Entreprise zu vergeben, nachdem Stadtv. Hauske seiner Genugthuung über die Vorlage Ausdruck gegeben, da er schon früher ein gleiches Vorgehen empfohlen habe. — Stadtschulrath Dr. Pfundtner bemerkt, daß Herr Hauske doch ein etwas anderes Vorgehen empfohlen habe und deshalb auf den Widerspruch der Schulverwaltung gestoßen sei.

Anstellungen. Mit Bezug auf die Bestimmung § 56 sub 6 ersucht Magistrat die Versammlung, sich über verschiedene im städtischen Dienste neu anzustellende, resp. zu befördernde Personen zu äußern. Der Vorsitzende constatirt, daß die Versammlung gegen keine dieser Personen etwas einzuwenden habe.

An Stelle des Dr. med. Mußkat, der seine Stellung als Assistenzarzt am Wenzel-Hanke'schen Krankenhause zum 1. October c. freiwillig aufgiebt, ist dem praktischen Arzte M. A. Werther die bezeichnete Assistenzarztstelle vom Magistrat übertragen worden. Die Versammlung erklärt sich auf Antrag des Referenten, Stadtv. Dr. Lion, damit einverstanden.

Kanonenhof. Auf den Antrag des Magistrats, betreffend die Verwendung der städtischen Grundstücke Taschenstraße 29/31 zu Schul- und andern Zwecken, hatte die Versammlung beschlossen, die Beschlußfassung über die Vorlage auszusetzen und den Magistrat zu ersuchen, die Remise und das Seitenhaus der Krieger'schen Erben anzukaufen. Auf Grund vorangegangener Verhandlungen beantragt Magistrat nun, die beiden Grundstücke Nr. 6 und 7 Neue Gasse für zusammen 70 000 Mark anzukaufen.

Referent Stadtv. Schweitzer empfiehlt die sofortige Annahme der Vorlage.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung gegen 6½ Uhr geschlossen, und die Versammlung setzt ihre Berathung in geheimer Sitzung fort.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 19. Sept. Die „Nordd. Corr." erfährt, daß der Aufenthalt des Kaisers Alexander am dänischen Königshofe sich bis auf die ersten 12 oder 14 Tage des Monats October erstrecken solle.

Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge ist die planmäßige Weiterführung des Ausbaues des Secundärbahnnetzes ins Auge gefaßt; es liege dementsprechend in der Absicht, auch in der nächsten Session des Landtages im Verein mit der Befriedigung von mit der Hebung des Verkehrs zusammenhängenden Bedürfnissen bei den im Betriebe befindlichen Bahnen einen bedeutsamen Schritt vorwärts auf diesem Wege zu thun, indem wiederum, wie in den Vorjahren, auch pro 1890/91 ein erheblicher Credit für den Bau einer großen Anzahl von Nebenbahnen gefordert werden soll.

Der Reichstag wird sich in der nächsten Session mit der Frage der Regelung des Betriebes der Abzahlungsgeschäfte befassen. Die Handelskammer von Osnabrück wird dem Reichstage ihre bezügliche Petition nochmals zugehen lassen. Bekanntlich hat die Frage einer gesetzlichen Regelung der Abzahlungsgeschäfte in maßgebenden Regierungskreisen der Erwägung unterlegen und sollte commissarischen Berathungen unter den betheiligten Reichsämtern unterzogen werden. Ob die letzteren soweit gediehen sind, daß Aussicht auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Regelung der Abzahlungsgeschäfte schon in der nächsten Session vorhanden ist, ist nicht bekannt geworden.

Ueber die unmittelbare Veranlassung zu dem beabsichtigten Rücktritt des Herrn v. Scholz von seinem Posten als Finanzminister theilt das „B. T." mit, daß zunächst der Steuerreformentwurf, welchen derselbe dem Staatsministerium vorlegte, vom Reichskanzler mit etwa 20 Monitis bedacht wurde. Diese Monita wurden in eingehender Berathung durch Abänderungen hinfällig gemacht, doch erklärte Fürst Bismarck hierauf, er trage gleichwohl Bedenken, vor den Neuwahlen zum Reichstage diesen Entwurf bekannt zu geben. Herr v. Scholz widersprach dieser Ansicht in ziemlich pointirter Weise, und die Veranlassung zu dem Frage- und Antwortspiel, das seit einigen Monaten die Gemüther beschäftigt, war gegeben. — Die „Voss. Ztg." erklärt weiter: Ein wesentlicher Grund zu den Mißhelligkeiten des Herrn v. Scholz mit dem Reichskanzler sei neben der Steuerreformvorlage in der verschiedenen Auffassung beider hinsichtlich der Bankfrage zu suchen. Herr von Scholz trat seinerzeit mit größter Entschiedenheit für eine von dem schließlichen förmlichen Reichsbankmonopol nicht wesentlich verschiedene Gestaltung der Reichsbank ein, ohne jedoch den Fürsten Bismarck für seine Ansicht gewinnen zu können. Der Widerspruch des letzteren sei besonders hervorgerufen worden durch den Einspruch, der von baierischer Seite gegenüber dem Plan erhoben wurde, und die Anwesenheit des baierischen Finanzministers Herrn von Riedel in Berlin, die keineswegs nur aus der Absicht, ein neues Gesandtschaftspalais zu erwerben, entsprungen war, trug dazu bei, die widerstreitenden Ansichten noch zu verschärfen.

Es ist schon vielfach hervorgehoben worden, daß Herr v. Schorlemer-Alst an der clericalen Agitation keinen Antheil mehr nimmt; besonders bemerkenswerth war, daß er der letzten katholischen General-Versammlung fernblieb, obgleich sie in seiner Heimath, der Provinz Westfalen, stattfand. Ein westfälisches clericales Blatt erfährt jetzt, Herr v. Schorlemer werde zwar sein Landtagsmandat behalten, aber in den Reichstag nicht von Neuem eintreten und sich vom politischen Leben mehr und mehr zurückziehen.

Edison beabsichtigt, heute von Heidelberg nach Ars zu reisen, um die Erzlager der Lothringer Eisenwerke zu besichtigen. Sein Besuch hängt zusammen mit den schon seit Jahresfrist gemachten Versuchen mit den Erzen der Lothringer Eisenwerke betreffs eines neuen Scheidungsverfahrens auf elektrischem Wege, das besonders für das Erz von Ars wichtig sein soll.

Wie die „Allg. Fleischerzeitung" von gut unterrichteter Seite hört, wird morgen die Ausfuhr von lebenden Schweinen vom Berliner Centralviehhofe wieder freigegeben werden, da die Klauenseuche als erloschen zu betrachten ist.

Der Beschluß der Schlesischen Landschaft, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Landschaftsbeamten, ist vom Kaiser genehmigt worden.

Ueber die Beziehungen Spaniens zu Marokko, welche durch die Plünderung eines spanischen Handelsfahrzeuges durch marokkanische Riffpiraten sehr gelitten haben, wird dem „B. T." aus Paris gemeldet: Nach authentischen Berichten spanischer Militärs scheint die Plünderung der spanischen Barke keine zufällige gewesen zu sein. Es herrsche große Aufregung gegen Spanien unter den Marokkanern; marokkanische Derwische predigten den heiligen Krieg und sagten, man müsse die nach dem Kriege des Jahres 1859 an Spanien gezahlte Kriegsentschädigung zurückfordern. Die marokkanischen Streitkräfte seien doppelt so stark, wie sie 1859 gewesen seien, und mit 10 000 Repetirgewehren ausgerüstet. Der Krieg scheint unvermeidlich. Natürlich heißt es auch schon, daß Deutschland die Mauren unterstütze, um Frankreich durch dieselben in Algier Verlegenheiten zu schaffen. Der Gouverneur der auf marokkanischem Gebiete belegenen, im spanischen Besitze befindlichen Veste Ceuta hat Verstärkungen verlangt. Der spanische Minister des Auswärtigen, Vega de Armijo kehrte nach Madrid zurück.

Clémenceau hielt gestern, wie bereits gemeldet, seine Programmrede in Draguignan, Dep. Var, und rühmte sich, Ferry stets bekämpft und dessen Wahl zum Präsidenten der Republik verhindert zu haben. Allein jetzt müsse er sich mit den Opportunisten verbünden, um gemeinsam den Cäsarismus zu bekämpfen. Nach der Wahl freilich werde sich der Radicalismus von den Opportunisten wieder lossagen. Von der neuen Kammer erwartet Clémenceau die Revision der Verfassung durch eine grundgesetzgebende Versammlung, die Abschaffung des Senats und des Concordats und Gesetze zum Schutz der Enterbten. — Thiébaud, der lange der eifrigste Vorkämpfer Boulangers war, aber nun im 18. Arrondissement seine Candidatur gegen Boulanger aufgestellt hat, setzt heut im „Figaro" auseinander, warum er von Boulanger abfalle. Er habe mit ihm die monarchischen Parteien zum Nutzen der conservativen Republik stürzen wollen, heut aber strebe Boulangers Politik dahin, die republikanische Partei zu stürzen zum Nutzen der Monarchisten.

Nach dem „XIX. Siècle" wird die englische Regierung angeblich den Anlaß des Todes des Fürsten von Monaco wahrnehmen, um eine diplomatische Verständigung der Mächte zur Unterdrückung der Spielhölle herbeizuführen.

Der frühere ungarische Staatssecretär Matlekowitsch hat eine Eingabe an das Strafgericht gemacht, in der er wegen der im Processe Kokan gegen ihn erhobenen Anschuldigung die Einleitung einer Untersuchung fordert. Kokan, der Amtsdirector im Handelsministerium, welcher sich jüngst wegen Defraudation von 42 000 Gulden zu verantworten hatte, erhob während der Proceßverhandlungen die Beschuldigung, daß der Staatssecretär Matlekowitsch sich unter dem Titel „Reisediäten" 8000 Gld., die er thatsächlich gar nicht ausgelegt habe, habe anweisen lassen.

Eine Versammlung der Freien Vereinigung der Zuschneider, Vorrichter und Stepper mit der Tagesordnung: Vorlesung aus Karl Marx' „Das Elend der Philosophie", war vom Polizeipräsidium für gestern Abend genehmigt worden, als aber der Zuschneider Hoffmann das Buch aufklappte, um die Vorlesung zu beginnen, löste der überwachende Polizeilieutenant die Versammlung auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes auf.

Die Maler und Anstreicher Berlins haben am Mittwoch Abend in einer öffentlichen Generalversammlung eine Association gegründet. Jeder Theilnehmer nimmt Antheilscheine à 5 Mark, mehr als 30 darf Niemand nehmen. Diese neue Vereinigung soll in erster Linie eine Zuflucht für die gemaßregelten Arbeitsgenossen sein.

Eine öffentliche Maurerversammlung, die am Mittwoch Abend stattfand und von 300 Personen besucht war, nahm gegen eine Stimme folgende Erklärung an: „Den volksfeindlichen Bestrebungen des Unternehmerthums kann nur durch eine straffe Organisation wirksam entgegengetreten werden. Aus diesem Grunde ist den Maurern zu empfehlen, sich den bestehenden Vereinen, welche die gemeinsamen Interessen verfechten, anzuschließen. Der Vertrauensmann der deutschen Maurer in Berlin, Herr Fiedler, wird aufgefordert, in Orten, wo eine Organisation noch nicht besteht, in die Agitation einzutreten."

Gerüchtweise verlautet heut, Savine, der russische Abenteurer, habe sich in Warschau den Behörden gestellt. Die Behörden sind nicht in der Lage, dieses Gerücht bestätigen zu können, und neigen nicht zu der Ansicht, daß der entsprungene Schwindler sich den russischen Gerichten überliefern werde.

Die beiden entführten Beduinen haben sich, wie ein Berichterstatter aus der Charlottenburger Flora meldet, wieder eingefunden. Zwei Männer, welche die beiden Beduinen in einem geschlossenen Wagen wieder anbrachten und sie außen an der Gartenmauer absetzen wollten, wurden zur Wache gebracht. Die Verhafteten legitimirten sich zwar, verweigerten jedoch die Auskunft über die beiden Entführerinnen der Beduinen.

ü. **Kopenhagen,** 19. Septbr. Vorletzte Nacht ist abermals ein Torpedoboot gesunken.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Osterwald, 19. Sept. Der Kaiser traf um 8½ Uhr hier ein und begab sich mit den fremden Fürstlichkeiten zu Pferde zur Avantgarde des 7. Corps, welches auf drei Straßen von Paderborn in beschleunigtem Anmarsche ist, um das 10. Corps, welches sich bei Nordstammen sammelt, anzugreifen.

Mehle, 19. Septbr. Nach einem einleitenden kurzen Avantgardengefecht erfolgte der Aufmarsch des X. Armeecorps bei Esbeck und am Sonnenberge; daselbst wurde das Debouchiren des 7. Armee-Corps, welches um 11 Uhr 12 Min. erfolgte, erwartet. Der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps hielt mit dem Generalstabe auf dem Sonnenberge und beobachtete den Aufmarsch der Truppen durch das Fernrohr. Anfangs entwickelte sich ein heftiger Artilleriekampf von je 20 Batterien, sodann erfolgten Zusammenstöße der Infanterie. Das Gefecht dauerte bis 1½ Uhr. Nach der Kritik der Truppen beider Corps wurden Bivouaks bezogen. Der Kaiser und Graf Waldersee kehrten nach Springe zurück.

Berlin, 19. Septbr. Angesichts der außerordentlichen Erhöhung der Kohlenpreise durch die Privatbergwerksbesitzer wies der Arbeitsminister die Verwaltungen der Staatsbergwerke an, in der Erhöhung der Kohlenpreise, insofern eine solche, als den steigenden Selbstkosten entsprechend, angezeigt erscheint, eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und von einer übertriebenen Ausnutzung der zeitweiligen günstigen Verhältnisse sich fern zu halten, selbst wenn sich die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Staatswerke unverhältnißmäßig steigern sollten.

Kiel, 19. Sept. Die deutsche Plankton-Expedition auf dem Dampfer „National" ist nach einem heutigen Telegramm aus Teneriffa am 10. September in Ascension eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Wien, 19. Septbr. Die „Presse" dementirt die Nachricht, daß am Namenstage des Zaren im croatischen Theater in Agram die russische Nationalhymne gespielt und vom Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Rom, 19. Septbr. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Aden: Gerüchtweise verlautet, Menelik werde sich auf dem historischen Berge Mannagascha, wo die früheren äthiopischen Kaiser gekrönt wurden, zum Kaiser krönen lassen.

Rom, 19. Septbr. Das Befinden Crispis bessert sich fortwährend, nur die Bewegung des Kiefers ist noch schmerzhaft. Alle Nadeln sind von der Wunde entfernt.

Rom, 19. Septbr. Von den am 8. Februar anläßlich der Arbeiterunruhen Verhafteten wurden 33 vor das Schwurgericht verwiesen.

Neapel, 19. Sept. Heute Nachmittag fand eine große Kundgebung vor Crispis Wohnung statt, an welcher gegen 20 000 Personen, darunter die Elite der Einwohnerschaft, Senatoren, Deputirte und alle liberalen Vereine mit Musik und Fahnen theilnahmen. Crispi dankte vom Balcon aus mit bewegten Worten: Der heutige Tag entschädige ihn für alles, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten habe. Der Bürgermeister an der Spitze einer Deputation beglückwünschte Crispi im Namen der ganzen Stadt.

Madrid, 19. Septbr. Wegen der jüngsten Plünderung eines spanischen Schiffes durch Riffpiraten beschloß die Regierung, die sofortige Freilassung der Gefangenen, die Zahlung einer Entschädigung, die strengste Bestrafung der Thäter und endlich Genugthuung für die Nichtachtung der spanischen Flagge von Marokko zu verlangen. Ein spanisches Geschwader wird nächsten Sonnabend in Tanger eintreffen, um den Forderungen Nachdruck zu geben.

London, 19. Septbr. In den Albertdocks ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden, nachdem die Dockarbeiter und Lichterschiffer eingewilligt haben, mit den Blacklegs zu arbeiten.

Haag, 19. Septbr. Der Finanzminister legte heute der Kammer das Budget für 1890 vor. Das Deficit beträgt fünf Millionen. Die Finanzgebahrung im ordentlichen Budget ergab jedoch während der letzten Jahre fortgesetzt einen Ueberschuß; eine Erhöhung der Steuern ist daher nicht nothwendig. Im außerordentlichen Budget für öffentliche Arbeiten betragen die Deficits pro 1885 bis 1890 20 Millionen. Eine Anleihe ist gleichwohl vorläufig nicht erforderlich.

Kopenhagen, 19. Sept. Der König, der Kronprinz und der Prinz Eugen von Schweden trafen heut Vormittag in Fredensborg ein und reisten Nachmittags wieder ab. Der Zar, der König von Dänemark und die Kaiserin Friedrich begleiteten dieselben nach Helsingör und kehrten darauf nach Fredensborg zurück, nachdem vorher die Kaiserin Friedrich Kronborg besichtigt hatte. Die griechische Königsfamilie reist nächsten Sonntag ab.

Belgrad, 19. Septbr. Bei Topschieder wurden unmittelbar vor dem Eintreffen des um 11½ Uhr von Nisch abgegangenen Zuges von Frevlerhand die Nägel aus den Schienen entfernt. Die Locomotive entgleiste und bohrte sich heftig in die Erde ein. Niemand wurde verletzt. In dem Zuge befanden sich der Metropolit Michael und eine Anzahl zum Schützenfeste nach Pirot reisende Schützen. Die strengste Untersuchung ist angeordnet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. September.

* **Preisermäßigung.** Auf allgemeinen Wunsch ist das Entree zur Ausstellung der Bilder „Die Lebensmüden" von Prof. Neide und „Félicie" von Prof. Graef, Ohlauerstraße 79 in der Oswald Nier'schen Weinhandlung, von heute an auf 50 Pf. ermäßigt worden. Die Ausstellung bleibt nur noch kurze Zeit in unserer Stadt.

ββ **Von der Promenade.** Die gegen niedere Lufttemperatur empfindlichsten, im Freien aufgestellten Gewächshaus-Pflanzen werden gegenwärtig in ihre Winterquartiere befördert.

* **Der Billardwettkampf** zwischen dem Billard-Künstler Herrn Franz Etscher und dem hiesigen Billard-Virtuosen Herrn Hermann Algner wird am 20. und 21. September im kleinen Saale des Concerthauses stattfinden. Der Matsch wird auf 2000 Points gespielt, bei einer Vorgabe von 1200 Points für Herrn Algner.

—ρ **Beim Einbruch ergriffen.** Als ein in einem Hause auf der Lützowstraße wohnender Haushälter heute Vormittag gegen 10 Uhr in den Keller hinabging, um etwas zu holen, bemerkte er, daß eine Kellerthür, die vorher mittelst eines Vorlegeschlosses verschlossen war, offen stand. Beim Eintritt in den betreffenden Kellerraum sah sich der Haushälter drei Burschen im Alter von 17—19 Jahren gegenüber, welche jetzt zu entfliehen suchten. Doch gelang es dem Haushälter, einen der Burschen festzunehmen und einem Schutzmann zu übergeben. Der Verhaftete entpuppte sich jetzt als der Arbeiter Albert Thiem, ein Bruder des berüchtigt gewesenen Verbrechers Julius Thiem, der sein Leben unter dem Beile des Henkers aushauchte, und dessen Mutter wegen Hehlerei zur Zeit eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Den beiden Complicen des Albert Thiem gelang es zu entspringen. Nach den angestellten Recherchen ist einer derselben mit dem früheren Zimmerlehrling, jetzigen Arbeiter Paul Kunert identisch, dessen Stiefvater in einem Hause auf dem Lehmdamm wohnt. In der letzten Zeit sind am hiesigen Orte eine ganze Anzahl Keller-Einbrüche verübt worden, bei denen hauptsächlich Genußmittel, als Wein, Butter, Fleisch und Geflügel, entwendet worden sind. In den Personen von Albert Thiem und Genossen dürfte man jetzt den Thätern auf der Spur sein.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 37 Personen eingeliefert. — Abhanden kam: einer verw. Kaufmannsfrau auf der Lohestraße eine doppelreihige Corallenhalskette; einem Haushälter auf dem Neumarkt ein Packet, enthaltend 13 Paar Kinderbeinkleider mit Leibchen aus Tricotstoff; einem Kaufmann aus Ungarn eine Brieftasche, enthaltend 49 Gulden österreichisches und etwa 4 Mark deutsches Geld. — Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Knabenjaquet und ein Armband.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Seit der letzten Woche hat der Zufluss an Aufträgen bei den oberschlesischen Eisenwerken nicht nachgelassen; sowohl Handelseisen als Constructionsmaterial wird fortgesetzt in grösseren Mengen gefordert. — Das Ende des Quartals als Schlussfrist für die Einreichung der Aufträge auf die Abschlüsse aus dem dritten Quartal führt einen grossen Posten Ordres nach den Walzwerken, umsomehr, als die Händler ihre Abschlüsse zu den billigeren Preisen des dritten Quartals bis auf den letzten Centner auszuspecificiren sich beeilen. Der Verbandspreis für Walzeisen beträgt bis auf Weiteres 157,50 M. pro Tonne franco Empfangsstation, was im gemeinsamen Gebiete des Deutschen Walzwerks-Verbandes eine Erhöhung um 7,50 M. pro Tonne gegen die Verbandspreise im dritten Quartal bedeutet. — Die vom Deutschen Walzwerks-Verbande herausgegebenen Offerten finden schlanke Annahme; die Nachfrage übersteigt in den einzelnen Gebieten weit die zur Verfügung stehenden Quantitäten. — Der Verbandspreis für Bleche ist bis auf Weiteres mit 215 M. pro Tonne franco Empfangsstation festgesetzt, doch wird mit Verkäufen sehr zurückhaltend vorgegangen, da die Blechwalzwerke zumeist auf mehrere Monate hinaus mit Aufträgen besetzt sind und zu prompter Lieferung vorläufig überhaupt nichts mehr aufnehmen können. — Die Nachfrage hallt übrigens in gleichem Maasse aus dem Auslande herüber, und die zahlreichen Anfragen für besonders dringende Posten, für welche jeder Preis angelegt wird, sofern nur eine ausnehmend kurze Lieferzeit zugesagt werden kann, besagen deutlich, dass auf den exportirenden Concurrenzwerken in England und Belgien ebenso weite Lieferfristen verlangt werden, als sie im Inlande zur Regel geworden sind. — Die Aussichten auf den vermehrten Spritexport im nächsten Frühjahr machen sich in lebhafter Nachfrage nach Böttcherbandeisen geltend und mit Rücksicht auf die Besetzung der Werke werden schon jetzt von den betheiligten Fabriken grosse Posten zur Ablieferung im Winter bestellt.

Was den Kohlenmarkt anbetrifft, so scheint die Aufwärtsbewegung der Preise einen Abschluss noch immer nicht gefunden zu haben, es ist vielmehr anzunehmen, dass letztere eine weitere Steigerung erfahren werden. Wiewohl die Erhöhung der Arbeitslöhne bei den jüngsten Preisen längst herausgeholt ist, so leiten die bedeutenden und kaum zu befriedigenden Anforderungen des Consums an die Kohlengruben zu einer weiteren Preiserhöhung, welcher die unzeitig hereingebrochene winterliche Kälte ebenfalls zu statten kommt. Die öffentlichen wie privaten Bedarfsstellen ergänzen nicht nur die während der Vorfälle in Westfalen gänzlich geräumten Bestände, sondern haben das Bestreben, durch Ansammlung reichlicherer Vorräthe ähnlichen Verlegenheiten für die Zukunft vorzubeugen.

?? **Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Münsterberg.** Die Zuckerfabrik Münsterberg, Actiengesellschaft, hat mit dem Bankhause Gebr. Arnhold in Dresden eine Anleihe von 500000 M., zu 4½ pCt. verzinslich und zu 105 pCt. rückzahlbar, abgeschlossen. Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist dadurch wesentlich consolidirt worden, insbesondere, da gleichzeitig 700000 M. neue, mit den alten gleichwerthige Actien zur Ausgabe gelangten. Statt der bisherigen hoch verzinslichen 702400 Mark Grundschuldbriefe und 300000 M. Partial-Obligationen giebt es künftig neben dem Actiencapital nur eine einzige Prioritäts-Obligationsschuld von 500000 M., welche zu 4½ pCt. verzinslich ist und von 1891 ab mit 105 zurückgezahlt werden kann. Zur Sicherstellung der Anleihe ist das gesellschaftliche Grundstückvermögen an erster Stelle verpfändet; dasselbe repräsentirt einschliesslich der Maschinen und Anlagen nach der letzten Bilanz einen Werth von nahezu 1½ Millionen. Das gesammte Zins- und Amortisationserforderniss der Anleihe stellt sich auf jährlich ca. 30000 Mark; der Geschäftsgewinn des vorigen Betriebsjahres betrug 149000 M., wovon nach reichlichen Abschreibungen 8 pCt. Dividende vertheilt wurden. Die neuen Partial-Obligationen im Betrage von 500000 M. werden am Sonnabend, den 21. September, in Breslau und in Dresden, in Breslau bei dem Bankhause Carl Chrambach zur Subscription gestellt und zwar zum Course von 102¼ pCt. Der Prospect ist im heutigen Inseratentheil abgedruckt

a. **Eisenbahn-Betriebs-Reglement.** Die Ausführungsbestimmungen für das Betriebs-Reglement, betreffs amtlicher Prüfung der zur Beförderung von Säuren dienenden Behälter, sind durch Ministerial-Verfügung dahin erweitert worden, dass künftighin die im Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vorgesehene amtliche Prüfung der zur Beförderung von flüssiger Kohlensäure u. s. w. dienenden Behälter ausser von öffentlichen Beamten (Staats- und Communalbeamten) auch von sachverständigen Privatpersonen (Civil-Ingenieuren u. s. w.) vorgenommen werden darf; die letzteren müssen zu diesem Zwecke von den zuständigen Polizei-Behörden zur Vornahme einer solchen amtlichen Prüfung befähigt erachtet und ermächtigt werden. Die einmalige Controle des auf den Behältern befindlichen Prüfungsvermerks durch die Versandstation soll fernerhin genügen und eine wiederholte Controle auf Zwischenstationen ausschliessen.

Ausweise.

Paris, 19. Sept. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 3 740 000, Zun. Silber 3 302 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 19 963 000, Gesammtvorschüsse Zun. 2 102 000, Notenumlauf Zun. 1 901 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 3 296 000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 2 201 000.

London, 19. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 12 461 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 24 568 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20 829 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 20 577 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 24 122 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4 981 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 11 872 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Nat.-Ztg." hört, dass bei der Reichsbank die Anlagen in Wechseln und im Lombard in den letzten Tagen schwächer geworden sind. Geld zum Ultimo war heut weniger begehrt, der Satz blieb auf der gestrigen Höhe von 5½ pCt. für gute Aufgaben; in einzelnen Fällen wurden ca. 6 pCt. bedingt. Die Industriepapiere begegneten Schwierigkeiten bei der Prolongation. Man glaubt, dass ein grosser Theil der Ultimoregulirung erledigt ist. Der Privatdiscont zog an. Das Anziehen des Zinsfusses übte einen Druck auf die fremden Wechselcourse aus. Von Montag, 23. Septbr., an wird für die österreichischen 8 Flor.-Goldstücke besondere Notiz erfolgen. Bei Lieferungen von 20 Frcs.-Stücken, Napoleonsd'or, dürften deshalb von diesem Tage ab österreichisch-ungarische Stücke nicht mitgeliefert werden. — Von dem Emissionshause der Berliner Jutespinnerei und Weberei in Stralau wird mitgetheilt, dass die auf Beschluss der Generalversammlung vom 16. Juli emittirten 500 000 Mark Actien vom 1. Juli ab dividendenberechtigt sind und in jeder Weise den übrigen Actien gleich stehen. Die Subscription findet morgen zum Course von 130 pCt. bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Cie. statt. — Die Actiengesellschaft „Preussisches Leihhaus" hat heute hierselbst in der Commandantenstrasse 80 eine Filiale unter der Firma Bank für Waaren-Credit und Handel begründet, welche beabsichtigt, für den Waarenhandel grosse Räume zur Lagerung zur Verfügung zu stellen, die Waaren (Ganz- und Halbfabrikate, sowie Rohstoffe) zu beleihen, zu versteigern und auch freihändig zu verkaufen. Die Beleihung soll einen regen Geschäftsverkehr ermöglichen. Wechsel und Verpflichtungsscheine fallen gänzlich fort, ebenso wird der bei den nur auf besonderen Antrag ausgeführten Verkäufen erzielte Ueberschuss unverkürzt dem Auftraggeber sofort ausgehändigt und hierfür nur die vorher vereinbarte mässige Provision berechnet, die nicht viel mehr wie die eigenen Spesen der Bank betragen soll. — Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons und verloosten Stücke der österreichischen bez. ungarischen Werthpapiere an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist auf 170,50 ermässigt. — Unter Mitwirkung des Bankhauses Merck, Finck & Co. in München und der hiesigen Deutschen Bank constituirte sich hier am 17. d. M. eine Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Allianz" mit einem Actiencapital von 4 Millionen Mark. Die neue Gesellschaft wird ihre Thätigkeit vorzugsweise dem Betriebe der Unfallversicherung widmen. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft setzt sich aus Wilhelm Finck, in Firma Merck, Finck & Co. in München, Dr. Hammacher in Berlin, Justizrath Dr. Pemsel in München, Commerzienrath Lueg in Düsseldorf, Reichsrath Hugo Ritter von Maffei in München, Commerzienrath Otto Oechelhäuser in Berlin und Director Dr. von Schauss in München zusammen. Zur Leitung des Instituts sind Carl Thieme, Director der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft in München, und Bruno Pohl in Berlin als Directoren berufen worden. — Die Berliner Immobilien-Actiengesellschaft hat in letzterer Zeit wieder zwei Häuser mit gutem Nutzen gegen den Buchwerth verkauft. — Die beiden für heute angesetzten Subscriptionen auf Actien des Blechwalzwerks Schulz, Knauth und der Vereinigten Pongs'schen Spinnereien und Webereien konnten schnell geschlossen werden, da schon durch die Voranmeldungen grosse Ueberzeichnungen bewirkt waren. Die Repartition wird den Zeichnern brieflich kundgegeben. Die Actien der Pongs'schen Spinnereien und Webereien dürften von morgen ab in Verkehr kommen, während die Actien des Blechwalzwerks Schulz Knauth vom 12. October ab gehandelt werden sollen. — Wie der „B. B.-Z." aus Hamburg depeschirt wird, steht die Einberufung einer General-Versammlung der zur Nobel Dynamite Trust Company gehörenden Hamburger Dynamit-Gesellschaft bevor. Der Zweck derselben dürfte mit der Erwerbung der chemischen Fabrik vo Hell & Sthamer in Verbindung stehen. — Für Actien der Dynamite Trust Company zeigte sich heut wieder lebhafteres Interesse; sie schlossen 165, nachdem der Cours sich anfangs auf 162 ermässigt hatte. — Wie der „Nürnb. General-Anz." erfährt, hat die hessische Regierung ihrerseits die Concession der Linie Mainz-Wiesbaden erst ertheilt, nachdem bindende Zusicherungen für die Concessionirung einzelner Theilstrecken auf preussischem Gebiet gegeben waren, deren Bau zur vortheilhafteren Verbindung mehrerer Linien der hessischen Ludwigsbahn erforderlich sind. Hieraus und aus der Thatsache, dass im Ministerium eine Abtheilung für Eisenbahnwesen neugeschaffen wird, wird geschlossen, dass die Erwerbung der Bahn für Preussen wenigstens vorerst nicht geplant, vielmehr zunächst die Erwerbung für Hessen ins Auge gefasst wird.

Berlin, 19. September. **Fondsbörse.** Die bereits gestern zum Schluss der Börse eingetretene Befestigung der Tendenz, der auch die auswärtigen Börsen mit Ausnahme von Paris Folge leisteten — in Paris beeinträchtigte der weitere Rückgang der italienischen Rente — konnte sich heute zu Beginn kräftig zur Geltung bringen. Nicht nur dass die Realisationen auf den bevorzugten Gebieten der Speculation mit wenigen Ausnahmen zum Stillstand gekommen zu sein scheinen, es entwickelte sich eine erneute Aufwärtsbewegung in Montanpapieren, speciell in Kohlenwerthen, die bestimmenden Einfluss auf den Gesammtmarkt ausübte. Die Festigkeit der Rentenpapiere, sowie das Steigen der Türkenloose, ein Moment, das für die Gerüchte über die angeblich beabsichtigte Inangriffnahme der Sanirung der türkischen Finanzen ins Feld geführt wurde, boten der Hausse eine weitere Stütze. Geld stellte sich heute officiell nicht theurer; der Reportsatz fixirte sich auf 5¾ pCt., doch wurden im Handel mehrfach höhere Sätze bezahlt. Die grosse Mehrheit der Transactionen wurde überhaupt abermals per October abgeschlossen, was grössere Differenzen zwischen Cassa- und Zeitcoursen bewirkte. Im Vordergrunde des Interesses standen Montanpapiere, besonders Harpener. Bochumer ult. 219,00 bis 222—221,25, Nachbörse 221,10, Dortmunder 106,10—108,40—108,25, Nachbörse 108,75, Laura 153,60—155,50—154,75—155,40—155,25, Nachbörse 155,10. Banken ziemlich fest; Credit ult. 163—162,60—163—162,80, Nachbörse 163,50, Commandit 232,10—231,90—232,70—232,50, Nachbörse 233,40. Am Bahnenmarkt herrschte bezüglich der österreichen Gattungen zu Beginn animirte Kauflust vor, hauptsächlich für Wiener Rechnung, zu denen sich Deckungen gesellten, um die Course zu heben; bevorzugt waren Franzosen zu 101½ (+ 2 pCt.), Duxer zu 229½ (+ 3 pCt.), die jedoch später auf 228¾ nachgaben, sowie Buschtiehrader (+ 1½ Procent). Deutsche Bahnen lustlos, ohne wesentliche Veränderungen. Warschau-Wiener circa 2 pCt. besser. Fremde Renten fest, doch still. Russische Noten ultimo 211,25, Nachbörse 211,25, 1880er Russen 91,80, Nachbörse 91,90, 4proc. Ungarn 84,90, Nachbörse 85. Inländische Anlagewerthe neigten zur Mattigkeit; 3½proc. Reichsanleihe blieb 0,10 pCt. über gestrige Notiz offerirt, 3½proc. Consols büssten 0,10 pCt. ein, 4proc. Reichsanleihe verlor gleichfalls 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Priorttäten lagen bei geringem Geschäft ziemlich fest; dasselbe gilt von Russischen Prioritäten. Ultimogeld circa 5½ pCt. aCssabanken wenig belebt; Coburger Credit zogen an, Pommersche Hypotheken geriethen neuerdings in rückgängige Bewegung. Für Berg- und Hüttenwerke zeigte sich lebhaftes Interesse, das sich in erster Linie auf König Wilhelm, Harpener, Dannenbaum, Wurmrevier, Märkisch-westfälisches Bergwerk, Louise Tiefbau, Thüringer Saline, Stolberg und Harkort Stammprioritäten concentrirte. Von anderen Industrie-Papieren gewannen Schwartzkopff (+ 7,50), Gubener Hut (+ 5), Löwe (+ 2,50), Gruson (+ 9,25). Archimedes 147,80 Br.

Berlin, 19. Septbr. **Productenbörse.** Die Berichte der auswärtigen Märkte lauteten heute im Allgemeinen ziemlich fest und blieben auch nicht ohne Einfluss auf den hiesigen Verkehr, welcher sonst auf schönes Wetter mehr Rücksicht zu nehmen pflegt, als heute. — Loco Weizen preishaltend. Für Termine bestand unter dem Eindrucke der merklich höheren amerikanischen Notirungen überwiegende Kauflust, welche ½—¾ M. höhere Forderungen bewilligte; nach Befriedigung derselben gestaltete sich der Schluss schwächer, indess blieb noch immer ein kleiner Aufschlag gegen gestern bestehen. — Loco Roggen hatte schwachen Umsatz zu festen Preisen. Der Terminhandel bekundete trotz des schönen Herbstwetters feste Haltung; die Inlands-Commissionäre waren mit neuen Kaufordres per Frühjahr versehen. Davon profitirten, bei übrigens wenig regem Geschäft, alle Sichten; der Schluss blieb fest. Russische Offerten waren verschiedentlich vorhanden, bei den augenblicklich aber unveränderten hohen Wasserfrachten allerdings nicht rentabel. — Loco Hafer gut behauptet. Termine fest und höher bezahlt. Der gute Gang des Effectivgeschäftes veranlasste Deckungen. — Roggenmehl 5 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl bei stillem Verkehr matt und durchgängig etwas biliger; die Pariser Flaue machte die Käufer zurückhaltend. — Spiritus von matter Tendenz; nahe Lieferung litt durch Realisationen. spätere durch neue Zusagen.

Posen, 19. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 54,80, 70er 35,00. Still. Wetter: Schön.

Zuckermarkt. Hamburg, 19. Septbr., 8 Uhr 20 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gbr., in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 1889 14,30, October 1889 14,10, December 1889 14,—, März 1890 14,20, Mai 1890 14,30. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 19. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 80½, per December 80, per März 78¾, per Mai 78¾. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 19. Sept. Java-Kaffee good ordinary 51¾.

Havre, 19. Sept. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 98,25, per Decbr. 97,50, per März 97. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 19. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker matt, per September 39,10, per October 39,10, per Octbr.-Januar 38,60, per Januar-April 39,00.

Paris, 19. September. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker behauptet, per September 39,30, per October 39,25, per October-Januar 38,80, per Januar-April 39,25.

London, 19. September, 11 Uhr 45 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88% per September 14, 3, per October 14, 2¼, per November-Decbr. 14, 1½, per Januar-März 14, 3.

London, 19. September, 4 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88% per September 14, 1½, per October 14, 1½, per Novbr.-Decbr. 14, per Januar-März 14, 1½. Verkäufer.

London, 19. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 17¼, stetig, Rüben-Rohzucker, neue Ernte, per October 14⅛. Träge.

Newyork, 18. Septbr. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu 6½ s, fair ref. Muskovados 89% zu 5¾ s.

Glasgow, 19. Septbr. **Roheisen.**	18. Sept.	19. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	47 Sh. 4 D.	47 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 70
Gotthardt-Bahn ult.	175 60	178 10
Lübeck-Büchen	193 70	194 —
Mainz-Ludwigshaf..	123 50	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 70	119 75
Warschau-Wien ult.	220 —	222 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 20	70 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 20	113 —
do. Wechslerbank	107 90	107 60
Deutsche Bank.....	171 20	171 70
Disc.-Command. ult.	232 10	233 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 10	163 —
Schles. Bankverein.	135 70	135 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	147 80
Bismarckhütte	205 50	211 75
Bochum. Gussstahl. ult	216 —	221 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 20	177 50
do. Pferdebahn...	147 70	147 70
do. verein. Oelfabr.	97 90	97 70
Cement Giesel.....	153 —	152 —
Donnersmarckh. ...	73 70	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	104 40	107 70
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	109 90
Fraust. Zuckerfabrik	173 30	172 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 50	178 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	137 60
Laurahütte	153 —	154 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	162 —	165 —
Obschl. Chamotte-F.	153 —	151 70
do. Eisb.-Bed.	108 50	109 —
do. Eisen-Ind.	198 50	199 50
do. Portl.-Cem.	138 —	137 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 20	128 20
Redenhütte St.-Pr..	141 —	142 25
do. Oblig...	116 50	116 50
Schlesischer Cement	196 50	196 80
do. Dampf.-Comp.	121 —	121 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 50	195 60
do. St.-Pr.-A.	194 60	195 60
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	105 —	106 —

Cours vom	18.	19.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. 3½%	103 80	— —
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 40
do. do. 3½%	100 90	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. 3½% dto.	104 80	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	165 50	162 10
do 3½% St.-Schldsch	100 80	100 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 —	101 —
do. Rentenbriefe..	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	104 —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 —	92 20
Italienische Rente..	92 40	92 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 50
Mexikaner	96 —	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	71 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 20	72 10
do. 1860er Loose.	121 40	121 40
Poln. 5% Pfandbr..	62 70	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	95 90	96 10
do. 6% do. do.	105 60	105 70
Russ. 1880er Anleihe	91 80	91 90
do. 1889er do.	91 30	91 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 80
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 70
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 40	16 50
do. Loose........	77 20	81 25
do. Tabaks-Actien	101 50	101 50
Ung. 4% Goldrente	84 80	85 —
do. Papierrente..	80 30	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 75	171 15
Russ. Bankn. 100 SR.	212 25	212 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 40	170 85
do. 100 Fl. 2 M.	169 10	169 65
Warschau 100 SR 8 T.	211 —	210 90

Privat-Discont 2½%.

Köln, 19. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19,00, per März 19,60. — Roggen loco —, per November 15,60, per März 16,00. — Rüböl loco —, per October 70,90, per Mai 64,20. — Hafer loco 13,75.

Liverpool, 19. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 600 Ballen. Fest.

Berlin, 19. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Bergwerke haussirend.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Berl.Handelsges. ult.	182 75	185 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	98 75	98 87
Disc.-Command. ult.	232 62	233 50	Drtm.Union St.Pr.ult.	105 —	109 12
Oesterr. Credit. . ult.	162 62	163 50	Laurahütte . . . . . ult.	152 87	155 50
Franzosen . . . . . . ult.	101 12	101 —	Egypter . . . . ult.	92 25	92 37
Galizier . . . . ult.	83 50	83 75	Italiener . . . . ult.	92 25	92 37
Lombarden . . . . . ult.	50 37	50 62	Russ. 1880er Anl. ult.	91 75	91 87
Lübeck-Büchen ult.	194 —	194 25	Türkenloose . . . . ult.	78 25	83 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	123 62	Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	64 87	65 —	Russ. Banknoten . ult.	211 —	211 25
Mecklenburger . . ult.	166 —	166 —	Ungar. Goldrente ult.	84 75	85 —

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer.		
Septbr.-Octbr. . . .	187 50	188 —	Septbr.-Octbr.	67 30	66 70
Octbr.-Novbr. . . .	189 25	189 75	April-Mai	62 50	62 30
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Septbr.-Octbr. . . .	157 50	157 75	Loco 70er	37 10	37 —
Octbr.-Novbr. . . .	158 25	158 75	September . . . 70er	36 70	36 40
Novbr.-Decbr. . . .	159 50	160 25	Septbr.-Octbr. 70er	35 —	35 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Novbr.-Decbr. 70er	32 60	32 60
Septbr.-October . .	149 50	150 —	Loco 50er	56 90	56 80
Novbr.Decbr.	148 —	148 75	September . . . 50er	55 80	55 50

Stettin, 19. September. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.			Septbr.-Octbr. . . .	67 —	67 —
Septbr.-Octbr. . . .	180 —	180 50	April-Mai	63 —	63 —
Octbr.-Novbr. . . .	181 —	181 50	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Loco 50er	55 90	55 80
			Loco 70er	36 20	36 10
Septbr.-Octbr. . . .	154 50	154 50	September . . . 70er	35 60	35 10
Octbr.-Novbr. . . .	155 50	155 —	Septbr.-Octbr. 70er	34 40	34 40
			Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
Petroleum loco	12 20	12 20	April-Mai 70er	33 20	33 20

Wien, 19. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien . .	304 75	305 35	Marknoten	58 65	58 37
St.-Eis.-A.-Cert.	232 —	236 75	4% ung. Goldrente.	99 45	99 65
Lomb. Eisenb. .	117 25	118 50	Silberrente	84 50	84 70
Galizier	194 25	195 50	London	120 —	119 90
Napoleonsd'or .	9 51	9 50	Ungar. Papierrente .	94 65	94 75

Paris, 19. September. 3% Rente 85, 47. Neueste Anleihe 1878 104, 30. Italiener 92, —. Staatsbahn 513, 75. Lombarden —, —. Egypter 463, 75. Behauptet.

Paris, 19. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	85 52	85 67	Türken neue cons. .	16 37	16 37
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	65 —	67 50
5proc. Anl. v. 1872.	104 35	104 50	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	91 75	92 20	do. ungar. .	$84^3/_4$	$84^7/_8$
Oesterr. St.-E.-A. .	511 25	512 50	Egypter	463 12	465 —
Lombard. Eisenb.-A.	255 —	260 —	Compt. d'Escompte	96 —	96 —

London, 19. September. Consols 97, —. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 50. Egypter 91, 62. Bewölkt.

London, 19. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^3/_4$ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Consols October excl.	97 —	$97^1/_8$	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	$84^1/_8$	$84^1/_8$
Ital. 5proc. Rente . . .	$91^1/_8$	$91^1/_4$	Berlin	— —	20 68
Lombarden	$10^1/_8$	10 03	Hamburg	— —	20 68
4% Russ. II. Ser. 1889	$91^1/_2$	$91^1/_4$	Frankfurt a. M.	— —	20 68
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 15
Türk. Anl., convert.	$16^1/_8$	$16^1/_4$	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter . .	$91^3/_4$	$91^3/_4$	Petersburg	— —	24 05

Frankfurt a. M., 19. September. Mittags. Credit-Actien 259, 25. Staatsbahn 201, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 84, 90. Egypter 92, —. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 19. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 102—107. Rüböl ruhig, loco 70, —. Spiritus still, per Septbr. $23^1/_2$, per Septbr.-October $23^1/_2$, per Octbr.-November $23^1/_2$, per November-December $22^3/_4$. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 19. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 190, per März 197. Roggen loco —, per October 126, per März 134.

Paris, 19. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest. per Septbr. 22, 80, per October 22, 80, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 40. — Mehl fest, per September 55, 00, per October 54, 10, per November-Februar 53, 10. per Januar-April 53, 25. — Rüböl matt, per September 69, 25, per October 69, 25, per Novbr.-Febr. 69, 25, per Januar-April 68, 75. — Spiritus behauptet, per September 38. 50. per October 39, 00, per Novbr.-December 39, 50, per Januar-April 40, 75. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 19. September, Abends 7 Uhr 18 Min. Credit-Actien 261, 25, Staatsbahn 201, 25, Lombarden 101, —, Laura 151, 80, Mainzer —, —, Ungar. Goldrente 84, 95, Egypter 92, 40. Türkenloose 25, 95. Sehr fest.

Verloosungen.

• **Preussische $3^1/_2$proc. Staatsschuldscheine.** Noch Litt. F. zu 100 Rthlr. (Fortsetzung.)

Nr. 130121—130 133 134 136 137 139 140 143—168 170 171 173—176 178 180—183 186—196 200—203 207 211 212 214 215 217 218 222 225 228—230 238 240 244—250 252 254 255 257 260—264 268 273 274 276—278 280 290 291 293—297 299—302 304 305 308 313 314 316 323 324 326—329 332 334 337 338 344 345 347 349 352—356 359 362 367—369 371—378 381 384 385 387—392 394 395 398 402 403 405 408—411 413 414 420 422—426 428—431 433—436 439 445 449 451 454 456 458 461—464 469—472 474 475 478 479 484 486 488—491 498 500 501 505 507 509 519 520 529—531 533 535—537 539 544 547 549 550 552 554 556—559 155103—109 112—114 116 118 119 121 125 127—129 131—133 135 138 140 142 144 145 148 149 153 155 156 158—161 163—167 169 bis 172 174 175 177—182 184 186 188 190 195 197—201 204—206 209 216—220 224—226 231—235 238 241—243 245—249 252—254 256 258 260 262 264 268 269 272 275 277 278 282 284—286 289 291—297 299 304 308 309 311 312 314 316 318—322 324—327 329 332 337 338 344 bis 351 356 360 363 364 366 367 369—373 376 378 381 383 385 387 390 391 394 395 397 398 400 402 405 407 408 413 414 416—420 432 433 435—437 442—445 447 448 460 462 463 465 466 468 469 472 473 475—477 481 486 489—492 494 496 507—513 519 520 523 524 527 530—532 538 542 543 545 549—554 557 563 564 568 570.

172431 435 437 448—450 454 457 461 462 466—468 475 476 479 482—484 487 491 493 497 500 503—505 508 510 512 514 518 522 524 525 528 529 534 536 540 547 549—552 554 557—559 575 577 581 585—587 590—594 598 600 602—604 612 613 619 620 622—626 628 630—633 635 637—639 641 643 649 650 655 657 661 667 672—675 679 680 685 694 695 697 698 701 702 710 711 713—715 717—719 721 730 733 739—741 745 746 177832 835 842 844 848—850 852 859—862 864 868 873 877 880—885 887 889 890 896 898 901 903 909—912 921 923 929 930 933 936 938 940 943 944 946 947 949 958 962—964 966—968 970 972 973 976 983 985 988 997—999 178000 3 9—11 14—16 18 21 24 26 31 32 34 35 38 41 43—45 49—52 56 59 61 62 64 67 69 71 72 75 77 78 83 84 86 93 96—102 105—107 111 115 117 118 121 124 183534 536 537 539 544 545 547 552 554 556—559 562 564—569 574—583 585 588 589 591—593 600 603 604 607 611 613 614 616 619 621—624 626 627 630—634 637—645 647 650 651 654 655 657—659 661 665 669 671 672 674 677—682 684 687 692 697—699 701 702 704—707 709 713 716 719 722 725 726 730 737 739 741 748 749 753 755 756 759—764 772 185760—764 766 772 774—776 781—783 786—789 792 793 796 799 805 808 809 811—814 816 818 820 823 826 828—833 841 843 845 847—851 855 856 859 862 864—866 872 874 877 881 883 886 888—890 892—897 904 906 907 911—915 917 918 921—923 925 926 928 932 934 937 938 940—943 951 952 954 958—961 963 964 968—970 973 976—978 980 982 984 990 991 995—997 186001 6 7 196286—289 304—307 309 311 312 314 316 323—327 331 334 336 340 341 347 351 356 357 359 360 363 367—369 378—385 388 392 395 397 399 401 404 406 410 411 417—419 421—423 425—427 435 448 450 452 457 464 465 468—470 472 479 480 483—485 487—502 504 510 511 513 516 521 522 526 528 531 552 555—557 566—569 572 574—576 579 581 587 590 591 595

(Schluss folgt.)

Marktberichte.

Hamburg, 18. Sept. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Septbr-October $23^1/_2$ Br., $23^1/_4$ Gd., per October-Novbr. $23^1/_2$ Br., $23^1/_4$ Gd., per Nov.-Decbr. $22^3/_4$ Br., $22^1/_2$ Gd., per Decbr.-Januar $22^1/_4$ Br., 22 Gd., per April-Mai $22^1/_4$ Br., 22 Gd. Tendenz: Matt.

Vom Standesamte. 19. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Naase**, Carl, Kürschner, k., Bismarckstr. 22, **Pfennig**, Maria, geb. Elias, k., ebenda. — **Obst**, Paul, Amtsger.-Kanzleigehilfe, ev., Krotoschin, **Ludwig**, Emilie, ev., Scheitnigerstr. 12. — **Lehmann**, Friedrich, Buchbinder, ev., Messergasse 1, **Volckmann**, Emma, k., Neumarkt 21. — **Schlesinger**, Leo, Kaufmann, jüd., Kirchstraße 8, **Glaser**, Martha, jüd., Breitestr. 6/7. — **Schilasky**, Hermann, Postunterbeamter, ev., Stockgasse 19, **Methner**, Pauline, ev., Radtschütz.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kollmann**, Richard, S. d. Haushälters Maximilian, 10 M. — **Schiller**, Auguste, geb. Bach, Schuhmachermeisterfrau, 53 J. — **Götz**, Rudolf, S. d. Schuhmachers Rudolf, 5 M. — **Schliebs**, Wilhelm, Brennereibesitzer, 52 J. — **Mandel**, Carl, S. d. Arbeiters Carl, 5 J. — **Burde**, August, Nachtwächter, 58 J. — **Philipp**, Gertrud, T. d. Droschkenkutschers Carl, 2 J. — **Hamann**, Georg, Conditorgehilfe, 28 J. — **Lehmann**, Max, S. d. Haush. Paul, 3 J. — **Reiter**, Amalie, Arbeiterin, 45 J. — **Sandmann**, Agnes, T. d. Bahnarbeiters Gottfried, 16 St. — **Bartsch**, Bernh., Kellner, 47 J. — **Altmann**, Martha, T. d. Droschkenbesitzers Paul, 4 J. — **Grosser**, Erich, S. d. Schuhm. Theodor, 11 T. — **Gebauer**, Georg, S. d. Maurerpoliers Wilhelm, 7 M. — **Krichler**, Anna, T. d. städt. Lehrers Hugo, 7 M. — **Pritschock**, Johanna, geb. Ender, Arbeiterwittwe, 48 J. — **Selten**, Isaac, Agent, 81 J. — **Karbstein**, Carl, Anstreicher, 41 J. — **Petroll**, August, Kutscher, 29 J. — **Grünkraut**, Ernst, Schmiedegeselle, 26 J. — **Wiesner**, Wilhelm, S. d. Kunstgärtn. Reinh., 6 J. — **Sobaka**, Eva, geb. Rackus, Arbeiterfr., 50 J.

Standesamt II. **Müller**, Isaak, Kaufmann, 53 J. — **Saft**, Hedwig, T. d. Tischlers Paul, 7 W. — **Grossmann**, Klara, T. d. Korbmachers Gottfried, 4 J. — **Behrens**, Meta, T. d. Schlossers Gottbard, 11 M. — **Winkler**, Laurentine, geb. Müller, Anstreicherwwe., 69 J. — **Sist**, Pauline, geb. Knichale, Werkmeisterfrau, 46 J. — **Madetzki**, Emilie, geb. Binas, Arbeiterwittwe, 62 J. — **Larisch**, Josef, S. d. Arbeiters Josef, 8 W. — **Bluschke**, Julius, Dienstmann, 62 J.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 werden im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt giltigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken 2c. ihre Giltigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W., 13. September 1889. [1372]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Rothmann** in Lissa i. P. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1357]

Lissa i. P., im September 1889.
Markus Kronheim und Frau, geb. **Herrmann.**

Statt jeder besonderen Meldung beehren sich die Geburt eines Mädchens anzuzeigen [1361]
Dr. Hugo Linke und Frau **Marie**, geb. **Roeder.**
Breslau, 19. September 1889.

Statt besonderer Meldung.

Strammer Junge angelangt.
Görlitz, 17. September 1889.
A. S. Becker und Frau, geb. Krause.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen erfreut an [3272]
Fedor Wittner und Frau **Elsbeth**, geb. **Kosterlitz.**
Gr.-Strehlitz.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut
Samuel Blasse und Frau **Rosalie**, geborene **Bernstein.**
Breslau, den 19. Septbr. 1889.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels wurden hocherfreut
Otto Meyer und Frau.
Grünberg OS., 18. Septbr. 1889.

Todes-Anzeige.

Heut, Donnerstag, früh starb unser geliebter theurer Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater u. Urgroßvater,

Herr Isak Selten,

im Alter von 81 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 22., Vormittag 11 Uhr. [4251]
Trauerhaus: Oderstraße 18.

Werkmeister-Bezirks-Verein.

Die Frau unseres **Vorsitzenden Herrn L. Sist** ist am Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, gestorben. [4239]
Beerdigung: Sonnabend, Nm. 4 Uhr.
Trauerhaus: Moritzstr. 19.
Der Vorstand.

Nachruf!

Am 17. September cr. starb in **Breslau** der Königl. Baurath

Herr Otto Gerstmann.

Der Entschlafene hat durch sein mir im reichlichen Maasse stets bewiesenes Wohlwollen den Grundstein zu meinem Geschäft gelegt, was ich immerdar anerkennen und dem Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren werde.

Leicht sei ihm die Erde! [3248]

Brieg, Bez. Breslau.

Eduard Wenzel,
Steinmetzmeister.

Am 16. September, Morgens 5 Uhr, verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwager, der frühere Hotelbesitzer

August Maertens

am Herzschlage.
Berlin, den 18. September 1889.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ottilie Maertens.

Statt besonderer Meldung.

Am 18. dieses, Nachmittag 3 Uhr, starb nach schweren Leiden unsere inniggeliebte gute Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester, Tante und Schwiegertochter [4250]

Pauline Sist,
geb. **Knichale.**

Im Namen der Hinterbliebenen L. Sist.
Trauerhaus: Moritzstraße 19, III.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 20. Sept., Abends $6^1/_4$ Uhr.
Sonnabend, d. 21. Sept., Morg. $8^1/_2$ „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 6 Uhr.

Königl. Gymnasium zu Strehlen.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am **Dinstag, den 8. October,** und zwar sowohl für die Vorschule als auch für das Gymnasium von 9 Uhr Vormittag ab. Geeignete Pensionen können nachgewiesen werden. [3215]

Dr. Petersdorff,
Director.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.
Sprechstdn.: Vm. 9—12, Nm. 2—5.

Trewendts Kalender 1890.

Trewendts
Volkskalender.
XLVI. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen
von Ludovika Hesekiel, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, Em. Tegtmeyer, Paul Thiemich u. a.,
Tabellen, Räthseln, Anekdoten ꝛc.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendts
Hauskalender.
XLIII. Jahrgang.
Mit dem Bildnis des
Feldmarschalls Grafen von Moltke
in Farbendruck
und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. **Kontor-Kalender** in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

„Deutsche Destillateur-Zeitung," **Bunzlau, Schles.,** unentbehrliches Fachblatt für **Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit- u. Branntwein**-Fabrikation, erscheint wöchentlich **2mal** und kostet pro Quartal **M. 2,50,** franco Haus M. 3. [2516]

Pianino.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe ich mein **Pianinolager** zu billigen Preisen gegen Casse.

G. Hertrampf.
Breslau, Wallstraße 20, I.

Jugendschriften
von
Hedwig Prohl.
Verlag
von Eduard Trewendt
in Breslau.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** Gebd. 3,75 Mark.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 6 Mk. Inhalt: Der Edelstein und der Kirschkern. — Das Vaterhaus. — Rosenknospe und Butterblume. — Die beiden Feldsteine. — Vergessen. — Sei verträglich. — Gottes Auge wacht.

Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 4,50 M. Inhalt: Das angefangene Strickzeug. — Der schwerste Gang. — Häßlich und schön.

Stiefmütterchen. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark. [2452]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch
Julius Wohlmann,
Breslau, ☞ **Oderstr. 3.**

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, I. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Sprechstunde während des Sommerhalbjahres von 11—12. Das Wintersemester beginnt am 1. October. [2568]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Seinen w. Damen-Kunden empfiehlt
Haarbrenn-Necessaires,
praktisch zur Reise, [3246]
Wilhelm Ermler,
Kgl. Hofl., Schweidn.-Straße 5.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die vom 1. October cr. fälligen Coupons unserer

4½, 4, 3½ pCt. Hypotheken-Antheil-Certificate

werden bereits vom **15. September** ab in **Berlin** an unserer Kasse, Mauerstraße 66, und auswärts bei denjenigen Bankhäusern eingelöst, welche den Verkauf der Certificate übernommen haben. [3253]

Die Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Oberschlesischen Eisenbahn,** nämlich:

1) der vierprocentigen **Prioritäts-Obligationen Lit. H** (Privilegium vom 4. September 1868),
2) der viereinhalbprocentigen **Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879,** (Privilegium vom 9. Juni 1879) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre **diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J.** schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu **Breslau,** bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu **Berlin,** Leipziger-Platz Nr. 17, oder bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kassen in **Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen, Glogau und Lissa i. P.** unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers **wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht,** daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst — **ohne** die Zinsscheinbogen — ein **Verzeichniß,** welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, **für jede Gattung von Obligationen besonders** in **doppelter Ausfertigung** beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben. Formulare zu den Annahme-Erklärungen mit Nummer-Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 21. August 1889. [3244]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn,** nämlich: der vierprocentigen **Prioritäts-Obligationen II. Serie** (Privilegium vom 24. August 1881) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt;
b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre **diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J.** schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu **Breslau,** bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu **Berlin,** Leipziger Platz Nr. 17, oder bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in **Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen, Glogau** und **Lissa i. P.** unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, **den 15.** August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers **wird** hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst — **ohne** die Zinsscheinbogen — ein **Verzeichniß,** welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, **in doppelter Ausfertigung** beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben. Formulare zu der Annahme-Erklärung mit Nummern-Verzeichniß werden bei den vorbezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 21. August 1889. [3245]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Ziehung 16. Octbr. c.

SCHLESISCHE Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Hauptgewinn Mk. 2000 Werth.
Garantirt Mark 1800 in baar.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.
Osc. Bräuer & Co.,
General-Debit.
Breslau, Ring 44.
1400 Gewinne.

Wir laden zu der am Sonnabend, den **19. October c.,** Nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Herrn Justizrath **Loewe** hier, Altbüßerstraße 8/9, II. Etage, stattfindenden **General-versammlung** ergebenst ein.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die in § 28 der Statuten ad 1 bis 3 bezeichneten Gegenstände. [1359]

Breslau, den 18. Septbr. 1889.

Directorium
der Allgemeinen Preußischen Alterversorgungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges. S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Hamburger Eisenbahn,** nämlich:

der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen III. Emission (Privilegien vom 25. Juli 1870 und 9. Februar 1880)

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kasse in Hamburg, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben. [2115]

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Stettiner Eisenbahn,** nämlich:

1) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen II. Emission (Privilegium vom 18. August 1856),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen VI. Emission (Privilegium vom 24. April 1867)

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a) Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b) Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. April 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger Platz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebskasse in Stettin unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigteund ist von demselben bei einstweiligrr Wiederausantwortung der von de Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [2114]

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Putzhändlerin **Ernestine Krebs,** geb. **Kobelt,** zu Bunzlau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der Schlußtermin

auf den 15. October 1889, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt. [3254]

Bunzlau, den 17. Septbr. 1889.

Nehls,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 439 die Firma [3255]

Landeshuter Dampfwalzenmühle von R. Fischer

zu Landeshut und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Fischer** daselbst heut eingetragen worden.

Landeshut, den 13. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Eine Frauenstelle

4244

in der neuen Synagoge zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter R. G. Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Durch § 5, Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges. S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges. S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn,** nämlich: [2116]

der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. C., Privilegium vom 25. August 1875,

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3½-procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3½ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger-Platz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt, und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3½ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Nutzholz-Verkauf
in der Königlichen Oberförsterei Kupp.

Am **Donnerstag, den 26. d. M., Vorm. 10 Uhr,** sollen im **Lellek**schen **Gasthause** hierselbst folgende während des Winters 1889/90 zum Einschlag gelangende Nutzholzsortimente unter den im Termin bekannt zu machenden und auch schon vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, nämlich:

Loos Nr. 1 das gesammte Fichten-Bauholz IV. Classe,
" " 2 das gesammte Fichten-Bauholz V. Classe,
" " 3 das gesammte in Raummaß aufzuarbeitende Fichtennutzholz II. Classe (sog. Kullen),
Loos Nr. 4 das gesammte in Raummaß aufzuarbeitende zu Cementfaßholz geeignete Kiefernnutzholz II. Classe,
Loos Nr. 5 die gesammten Kiefern-Schwellenhölzer. [3259]

Kupp, den 17. September 1889.

Der Oberförster.
von Hertell.

In der alten oder neuen Synagoge **wird** über die hohen Festtage eine **Frauenstelle** zu **miethen gesucht. Riesenfeld,** Neue Graupenstr. 8.

---

2 junge Leute **suchen** in f. Familie eine rit., wirklich gute **Pension.** Offerten unter R. P. 63 Bresl. Ztg.

Eiskeller! Neubauten!

Brechscheeben, bestes Isolirmaterial auch zum Packen u. Streuen geeignet, empfiehlt **J. Guttmann,** Reuschestr. 2.

PROSPECT.

Mark 500,000

hypothekarisch sichergestellte, zu 4½% verzinsliche und zu 105% rückzahlbare Partial-Obligationen der

Zuckerfabrik Münsterberg i. Schl.

Auf Beschluss der Generalversammlung vom 20. August a. c. hat die vorbezeichnete Gesellschaft eine Anleihe von Mark 500,000 zu 4½% verzinslich und zu 105% rückzahlbar ausgegeben. Diese Anleihe ist vom Bankhause Gebr. Arnhold in Dresden fest übernommen worden.

Der Gegenwerth diente zur Heimzahlung von 500,000 Mark der früher ausgegebenen höher verzinslichen Grundschulden. Von den — wie aus untenstehender Bilanz ersichtlich — danach noch übrigen Mark 202,400 Grundschulden sind Mark 200,000 inzwischen gleichfalls bereits heimgezahlt, ebenso die sämmtlichen bisher (cf. gleichfalls untenstehende Bilanz) in Umlauf gewesenen Mark 300,000 Prioritätsobligationen. Die Mittel dafür wurden durch Ausgabe von Mark 500,000 mit den bisherigen gleichgestellte Actien beschafft. Fernere Mark 200,000 ebensolcher Actien wurden zur Vergrösserung der Betriebsmittel, auch al pari, ausgegeben.

Hiernach betragen jetzt das Actiencapital der Gesellschaft Mark 1,300,000 und die gesellschaftlichen Anleihen Mark 502,400, statt wie bisher und wie aus der unten abgedruckten Bilanz noch ersichtlich Mark 600,000 Actien und Mark 1,002,400 Anleihen.

Zur Sicherstellung der Anleihe von Mark 500,000 und zwar für Capital, Zinsen und Nebenverpflichtungen ist das der Gesellschaft gehörige im Grundbuch für Münsterberg Blatt Nr. 530 eingetragene Grundstück nebst Zubehör, sowie das Miteigenthum der Gesellschaft an den Grundstücken Münsterberg Blatt 707, Bürgerbezirk Blatt 450, Ohlguth Blatt 95, Reindörfel Blatt 61 durch Eintragung einer Sicherheitshypothek von Mark 570,000 u. zw. an erster Stelle auf den Namen des Bankhauses Gebr. Arnhold verpfändet.

Die Anleihe zerfällt in Abschnitte von 500 Mark mit Talons und halbjährlichen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres fälligen, auf je Mark 11.25 lautenden, auch in Dresden bei Gebr. Arnhold zahlbar gestellten Zinscoupons für 10 Jahre.

Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt zum Course von 105 Procent vom 1. Juli 1891 ab mit jährlich mindestens 1% zuzüglich ersparter Zinsen.

Das gesammte Zins- und Amortisationserforderniss der Anleihe stellt sich somit jährlich nur auf ca. 30000 Mark, während der Geschäftsgewinn pro 1888/89 mit Mark 149,120.53 ausgewiesen wurde. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in 1888/89 der Gesellschaft Mark 50,000 von einem Grossactionär für anormale Ausgaben etc. ersetzt wurden, andererseits aber auch, dass Mark 42,120 Hypothekenzinsen und Mark 16,718.94 Conto-Correntzinsen vorweg bezahlt worden sind. Die aus den Vorjahren noch übertragen gewesene Unterbilanz von Mark 68,669.68 hatte derselbe Actionär gleichfalls ersetzt.

Danach wurde für das lezte Geschäftsjahr auf das 600,000 Mark betragende Actiencapital nach grossen ordentlichen und ausserordentlichen Abschreibungen und bei Hinübernahme von über 12,000 Mark als Gewinnvortrag ins laufende Geschäftsjahr

8% Dividende

beschlossen und zwar auf Grund der nachstehenden letzten Bilanz.

Bilanz-Conto per 30. Juni 1889.

Activa.

	M	Pf
An Eisenbahn-Antheil-Conto	115,047	55
- Cautions-Conto	60	—
- Grundstück-Conto	60,899	27
- Fabrik-Bau-Conto	674,728	64
- Wasserleitungs- und Brunnenbau-Conto	37,692	—
- Effecten-Conto	4,200	—
- Maschinen-Conto	631,091	74
- Cassa-Conto	783	49
- Elektr. Beleuchtungs-Anlage-Conto	15,438	18
- Conto current	181,383	65
- Utensilien-Conto	9,528	—
- Fuhrwerks-Inventar-Conto	741	35
- Inventur-Conto	38,886	93
	1,770,480	80

Passiva.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Per Actien-Capital-Conto					600,000	—
- Grundschuld-Conto					702,400	—
- Prioritäts-Obigations-Conto					300,000	—
- Contocurrent-Conto					18,960	27
- **Gewinn**					149,120	53
welcher wie folgt vertheilt werden soll:						
a. ordentliche Abschreibungen						
1% auf Fabrik-Bau-Conto	6,747	28				
5% auf Eisenbahn-Antheil-Conto	5,752	38				
5% auf Maschinen-Conto	31,534	59				
10% Elektr. Beleuchtungs-Anlage-Conto	1,534	81				
10% Wasserleitungs- und Brunnenbau-Conto	3,769	20				
20% Utensilien-Conto	1,905	60				
25% Fuhrwerks-Inventar-Conto	185	34	51,449	20		
b. ausserordentliche Abschreibungen						
15% auf Elektr. Beleuchtungs-Anlage-Conto	2,315	72				
15% auf Wasserleitungs- u. Brunnenbau-Conto	5,653	80				
30% auf Utensilien-Conto	2,858	40				
auf Fuhrwerks-Inventar-Conto bis zur Höhe von 1 Mk.	555	01	11,382	93		
c. 4% Zinsen auf 300,000 Mk. Prioritäten			12,000	—		
d. 10% zum Reservefonds			7,483	21		
e. 4% Dividende den Actionären			24,000	—		
f. Tantième						
10% Tantièmen an die Direction	4,280	46				
5% desgl. an den Aufsichtsrath	2,140	23	6,420	69		
g. 4% Superdividende den Actionären			24,000	—		
Vortrag auf neue Rechnung			12,384	50		
			149,120	53		
					1,770,480	80

Münsterberg, den 30. Juni 1889.

Zuckerfabrik Münsterberg.

Der Aufsichtsrath.
Freiherr von Welczeck. R. Stiller.
H. von Mitzlaff. W. Rhenius.
H. Lezius.

Der Vorstand.
C. A. Brandt. F. Scheibler.

Bezüglich alles Näheren verweisen wir auf die Geschäftsberichte der Gesellschaft.
Münsterberg, im September 1889.

Zuckerfabrik Münsterberg.

C. A. Brandt. F. Scheibler.

Wir legen hierdurch

nom. Mark 500,000

hypothekarisch sichergestellte zu 4½% verzinsliche und zu 105% rückzahlbare Partial-Obligationen der

Zuckerfabrik Münsterberg i. Schl.,

welche vom 25. c. ab an der Dresdner Börse zur regelmässigen officiellen Coursnotirung gelangen und deren regelmässige officielle Notirung an der Breslauer Börse gleichfalls beantragt werden wird, unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf:

1) Die Subscription findet am

Sonnabend, den 21. September a. c.
in **Breslau** bei Herrn **Carl Chrambach**
„ **Dresden** „ Herren **Gebr. Arnhold**

statt.

Vorzeitiger Schluss der Zeichnung bleibt uns vorbehalten.

2) Der Subscriptionspreis beträgt 102¼% zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli a. c. bis zum Abnahmetag.

3) Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5% des Nominalbetrages in Baar oder börsengängigen Werthpapieren zu hinterlegen, welche bei Abnahme der Stücke zurückgegeben bezw. auf den Subscriptionspreis verrechnet wird.

4) Die Zutheilung erfolgt so bald als möglich durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner. Die Berücksichtigung der einzelnen Zeichnungen unterliegt unserem Ermessen.

5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann gegen Zahlung des Subscriptionspreises vom 25. September a. c. ab und muss spätestens am 30. September a. c. erfolgen.

Statut, Geschäftsberichte, sowie der Text der ausführlichen Anleihebedingungen liegen bei den Zeichenstellen zur Einsicht bez. Empfangnahme aus. [3256]

Dresden, im September 1889.

Gebr. Arnhold.

Rheumatismus, Gicht, nervöse Magenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Congestionen gegen den Kopf, Rückenmarksreizungen, Lähmungen, Neuralgie, Ischias, überhaupt Nervenkrankheiten jeglicher Art, gestörte Bluteirculation, Hautkrankheiten wie Unthätigkeit, werden auffällig rasch durch kein besseres Mittel geheilt, als durch den

internationalen, galvano-elektro-magnetisch wirkenden



Frottir-Apparat!

welcher jahrelang bei obigen Krankheiten erprobt und mit einem **k. k. österr. ausschl. Privilegium versehen ist. Dieser einzig und allein dieser Art existirende Apparat** ist nicht mit anderen Elektrisirmaschinen zu vergleichen. Die **Bürste** selbst wirkt **elektro-magnetisch**, die Batterie **galvano-elektrisch**, und ist der Strom regulirbar u. ein **constanter. Die Anwendung des Apparates ist einfach und schmerzlos.** Hat man die Batterie erst in Essig naß gemacht, so ist der Strom sofort in derselben. Man hakt die Bürste mit der Leitschnur in das Loch der Batterie, die man in die Hand nimmt, und bürstet sich elektrisirend mit der anderen Hand, da wo man Schmerzen spürt. **Dieser Apparat,** bei welchem zwei **Materien vereint wirken, der jedes Uebel aus der Wurzel heilt,** wurde in verschiedenen Ländern an mehr als **20000 Patienten** auch in Spitälern erprobt. **Zahlreiche Atteste von Kranken,** die früher **Bäder** besuchten, **Einreibungen u. Arzneien** vergeblich anwendeten, **bezeugen** die herrlichsten **Heilerfolge.** Desgleichen sprechen sich **hervorragende** medicinische **Autoritäten** über die **leichte Anwendung u. gute Wirkung** befriedigend aus. **Preis** mit **Gebrauchsanweisung 20 M.** Brochure mit Beschreibungen und Attestabschriften gegen Retourmarke. Zu beziehen aus der Fabrik [3270]

Elektrotechniker Biermanns & Ortloph, Breslau, Zwingerplatz 3, I.

NB. Um jedem **Vorurtheil zu begegnen,** die Reellität und **Dauerhaftigkeit** des Apparates zu beweisen, verpflichtet sich die Fabrik, den Betrag von 20 M. für obigen Apparat zurückzuerstatten, wenn der el. Strom bei 300maliger Anwendung **einmal** versagt oder der Strom auch nach jahrelanger Unterbrechung nicht derselbe wäre. Eine solche **Garantie,** wie sie bei der Construction dieses Apparates möglich ist, kann kein Fabrikant elektrischer Apparate bieten.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**
Ortmann. [0232]

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;

III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Die Gesellschaft übernimmt bei Capitalversicherungen auf den Todesfall mit Anspruch auf Dividende die Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Dampfkessel.

Zwei gebrauchte, noch gut erhaltene **Cornwall-Dampfkessel mit 2 Flammenrohren** von circa 66 qm und 70 qm Heizfläche zu 4½ Atm. Ueberdruck **hat zu verkaufen** die [3251]

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta & Söhne in Freiburg i. Schles.

Verdingung

der Erweiterung der **Gebäude** für das **Pumpwerk** am Waldvorwerk **Ransern.** Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 27sten September d. J., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstraße 10 II, abzugeben. [3269]

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 19. September 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

4000 Mk. Hypothek

im Innern der Stadt billig zu **cediren. Jacobs, Reuschestr. 2.** [4225]

Zur sof. oder spät. Uebernahme **suche** ein gangb. **Geschäft,** mögl. **mit Branntweinkleinhandel,** zu dessen Betriebe 5—6000 M. genügen. Gefl. Off. u. V. 55 erb. Exped. Bresl. Ztg.

Zu Fabrikanlagen

mancherlei Art vorzüglich geeignet, sind ca. 100 Morgen guter Acker, in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen und an Chaussee grenzend, im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Reflectanten belieben Anfragen zu richten an [3250]
G. Kockegey, Bunzlau.

Wasserkraft.

[3247]

Eine Wasserkraft, „etwa 300 Pferdekräfte", zur Errichtung einer Holzschleife an der Chaussee, 1 Kilometer von der Bahnstation Wartha entfernt, ist vom 1. October d. J. zu verpachten. Offerten wolle man an die **Gräflich Deym'sche Güter-Direction** in **Grochau** bei **Frankenstein** in Preuß.-Schlesien richten.

Eine im flotten Gange befindliche Bau- und Möbel-Tischlerei verbunden mit Möbel-Magazin ist wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen. [3203]
Gefl. Off. u. **C. M. 10** postl. **Brieg, Bez. Breslau, erbeten.**

Eine **seit ca. 30 Jahren** in einer **lebhaften Kreisstadt Mittelschlesiens bestehende**

Destillation en gros nebst flottem Detail-Ausschank

ist besonderer Umstände halber **sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.** [1360]
Gefällige Offerten erbitte unter **H. 24 629** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Lebende Hechte, Karpfen, Schleien, frischen Lachs, Steinbutt, Seezunge, Hecht, Zand

empfiehlt billigst [4249]
Carl Schröder,
Fischhdlg., Ohlauer Str. 43.

Lebende

Karpfen, Aale, Schleien, Flusshechte, Forellen,

frische

Seezungen, Zander, Hechte, Schellfische, Lachs, Cabeljau

empfiehlt [4242]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale:
N. Schweidnitzerstr. 12.

Holland.

A. Schut Czn. in Purmerend versendet gegen Nachnahme von Rm. 7,25 fr. pr. Post 1 Kiste, enth. 2 Stück feinste **Edamer Rahmkäse** (Kugeln). Netto 8 Pfd. Mit Garantie für Prima-Waare. [1374]

Baumwoll-Flanell-Reste,

10—20 m lang, allergangbarste Muster, per Kilo 3 Mark. [0236]

Mülhauser Zeugreste

aller Art in Satins, Cattunen, Möbel- und Futterstoffen, **auf Gewicht, zu Engros-Preisen.**
A. Henrich-Cayot, Mülhausen i. Elsaß.

Gebrauchte Civil- u. Militär-Uniform-Sachen kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise [4123]
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.



Der Bock-Verkauf

in meiner **Vollblut-Rambouillet-Heerde**

zu Proskau

ist eröffnet.
Wagen **bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.** [1077]
Hohberg, Kgl. Amtsrath.

Tüchtige Verkäufer,

welche bereits in lebhaften **Damen-Mäntel-Geschäften** fungirt haben, **werden** bei hohem Gehalt sofort zu engagiren **gesucht.**
Offerten mit Einsendung der Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [4238]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein gebrauchter **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Offerten sub J. 199 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [3273]

Stellen-Anerbieten rc.

Für einen einzelnen Herrn **wird** eine anständ. ältere **Wirthschafterin gesucht,** welche die Glanzplätterei gut versteht. Meldungen Nachm. 2 bis 4 Uhr **Gartenstraße 15a,** parterre.

---

1 bess. **Stubenmdch.** m. g. Zeugn. f. **Stell.** d. **P. Grossmann,** Neußenohle 4.

Buchhalter.

Für mein Zweiggeschäft in Beuthen OS. suche ich zum sofortigen Antritt einen tücht., cautionsfähigen jungen Mann als Buchhalter u. Comptoirist.
Nur schriftliche Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit u. genauer Verhältnisse eventl. auch Gehaltsansprüche können Berücksichtigung finden. [3192]
G. Neidlinger, Breslau, Ring 2.

Ein **Buchhalter** mit Pa.-Zeugn., selbstständiger Arbeiter, **wird** für ein Eisengeschäft in Breslau sofort oder per 1. October a. c. **gesucht.**
Offerten mit Abschrift der Zeugn., sowie Gehaltsansprüche werden erb. unter Chiffre Z. W. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4243]

Commis-Gesuch.

Für mein **Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft** suche für 1. October oder 1. November einen tüchtigen, ehrlichen, gut empfohlenen, katholischen, der polnischen Sprache mächtigen

Expedienten.

[3183] **J. Schimitzek, Ratibor.**

Ein Commis

wird **gesucht** von [3258]
Bernhard Fraenkel, Manufacturwaaren-Geschäft, Gleiwitz.

Einen Commis,

Specerist, der poln. Sprache mächtig, suche zum **sofortigen** Antritt, spätestens am 1. October cr. Bewerber muß gute Empfehlungen haben.
Retourmarken verbeten. [3263]
H. Proskauer in Oppeln.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. October cr. einen

Commis,

welcher ein durchaus tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [3266]
E. Aufrecht, Loslau.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per sofort resp. 1. October bei hohem Salair zwei tüchtige, selbstständige [3239]

Verkäufer,

welche der poln. Sprache mächtig sind und große Gewandtheit im Decoriren der Schaufenster besitzen.
Herrmann Seelig, Thorn, Breite Str.

Einen tüchtigen Speceristen mit guter Handschrift sucht
Jul. Rosenthal, Tost.

Für mein **Colonial-Waaren-Engros-Geschäft suche** ich per 1. October cr. [1358]

einen Comptoiristen

mit guter Handschrift und

einen Lehrling.

Meldungen schriftlich. Marken verbeten. **S. L. Samosch.**

Einen Destillateur,

der seine Lehrzeit kürzlich beendigt, **suche** zum sofortigen Antritt.
Marken verbeten. [3260]
P. Magen's Nachfolger, Leobschütz.

Ein geb., m. Buchf. u. Corresp. vertr. **junger Mann** (i. Bes. d. Einj.-Freiw.-Zeugn.), gegenw. noch in Stell., **sucht** anderw. **Engagement.** Ev. a. n. ausw. u. f. kl. Reisen. Gefl. Off. erb. sub M. G. 61 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein christl. **j. Mann, flott. Verkäufer,** polnisch sprechend, wird per sofort od. October für ein **Band-, Posam.- u. Weißwaarengeschäft** in Schlesien gesucht. Zeugnisse und Photographie erbeten Chiffre Z. 184 Exped. der Bresl. Ztg. [2985]

Ein j. Mann, mos., **sucht Stell.** p. bald als Volontair in einem Manufacturw.-Geschäft; ders. war ber. 2 J. in ders. Branche thätig. Off. u. **M. 100** postlagernd **Beuthen OS.**

Für mein **Specerei- u. Schank-Geschäft** suche ich per 1. Octbr. einen

jungen Mann,

tüchtiger Verkäufer, mos. Religion.
[3216] **A. Kaiser, Zaborze.**

Für mein **Galanteriewaaren-, Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann,

der bewandert in der Glas- und Porzellanbranche und firm in der einf. Buchführung u. Correspondenz ist. — Antritt zum 1. October cr. — Marken verbeten. [3262]
Julius Ohnstein, Lissa, Prov. Posen.

Für ein [1363]

Destillationsgeschäft

wird ein

junger Mann

(Christ), womöglich gelernter Specerist, als Verkäufer

gesucht,

bei freier Station.
Nur solche mit Prima-Zeugnissen wollen ihre Offerten und Angabe der Gehaltsansprüche unt. **P. 1700** an **Rudolf Mosse, Breslau,** senden.

Bei **hohem Gehalt wird** ein **gut empfohlener junger Mann** (Christ), tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, für ein größeres Manufactur-Waaren-Geschäft, größ. Provinzialstadt Oberschles., für **sofort** oder **1. October cr. gesucht.**
Offerten erbittet [4226]
Max M. Schlesinger, Breslau.

Kutscher u. **Haushälter** mit sehr guten Zeugn. empf. **Vermieth.-Bureau Weidenstraße 26.**

Lehrlingsgesuch.

Für ein **größeres Colonialwaaren- u. Zucker-Engros-Geschäft in Magdeburg** wird zum 1. October a. c. ein [1373]

Lehrling gesucht.

Gefl. Offerten unter **J. A. 715** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg,** erbeten.

Für ein bedeutendes **Holzgeschäft** in **Breslau wird** ein [4213]

Lehrling

mit guter Schulbildung **gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten unter B. H. 56 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Apotheker-Lehrling

wird zum 1. October gesucht von
[0157] **Ernst Muhr, Oppeln.**

Lehrling

gesucht für unser Comptoir.
Antritt bald oder 1. October.
Gebrüder Selbstherr, Junkernstraße 18/19.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Per 1. October, resp. 1. November **suche** in der Nicolai-Vorstadt **Wohnung,** besteh. aus 4—5 Zim., in 1. Etage oder parterre. [4248]
Offerten abzugeben in der Exped. der Bresl. Ztg. sub K. 62.

Ohlauerstr. 42

sind schöne Part.-Lager-Räume, sowie eine kleine und eine größ. Wohnung per bald oder später zu vermiethen.
Näheres im Comptoir rechts im Hofe; auch steht daselbst eine einfache Zimmer-Einrichtung zum Verkauf.

Berlinerstraße 8,

herrschaftliche Wohnung, fünf Zimmer rc., zu vermiethen **per 1. October.** [1254]

Nicolai-Stadtgrab. 21

sind drei Zimmer im Parterre, bes. zum **Comptoir** geeignet, auch Keller und Remise **zu vermiethen.** [1319]

Matthiasplatz 20

ist eine hochherrschaftliche Hochparterre-Wohnung, von 5 Zimmern rc., zu vermiethen. [4246]
Näheres 1. Etage links, daselbst.

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. per 1. October f. 130 Thlr. zu verm.

Flurstraße 3

ist das herrschaftliche Hochparterre, bestehend aus einem Salon, 6 Zim., Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Badezimmer rc., per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst eine Treppe, **im Comptoir.** [3265]

Oderstr. 19,

Burgstraße Ecke, mit Aussicht nach der Oder, ist in der 1. Etage eine freundliche, gänzl. renovirte Wohnung für den billigen Preis von 160 Thlr. p. a. per 1. October zu verm.
Näh. b. Haushälter, **Gerbergasse 11, parterre.**

In **Gnesen** ist i. d. besten **Lage,** am Markt, ein **großer Laden mit großem Schaufenster und angr. Localit.,** dazu event. in der 1. Etage **Wohnung,** per April 1890 **zu vermiethen,** wenn erforderlich auch **Remisen u. Kellereien.**
Hermann Wreszynski jun.,
[3188] **Gnesen.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	13	WNW 6	bedeckt.	
Aberdeen	747	11	SSW 2	heiter.	
Christiansund	743	10	SW 4	Regen.	
Kopenhagen	762	11	SW 2	Dunst.	
Stockholm	759	11	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	750	9	S 4	bedeckt.	
Petersburg	764	6	SSW 1	wolkenlos.	
Moskau	766	8	NO 1	bedeckt	
Cork, Queenst.	758	14	WSW 4	Regen.	
Cherbourg	762	14	S 2	wolkig.	
Helder	760	9	S 2	Nebel.	
Sylt	759	13	WSW 4	wolkig.	
Hamburg	763	9	SW 2	heiter.	
Swinemünde	764	8	SW 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	764	10	NW 2	heiter.	
Memel	764	6	still	wolkenlos.	
Paris	764	5	still	wolkenlos.	
Münster	764	4	S 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	765	5	O 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	765	4	NO 1	wolkenlos.	Reif.
München	766	3	still	Nebel.	
Chemnitz	767	3	SO 1	wolkenlos.	Reif, Nachtfrost.
Berlin	765	7	SW 1	wolkenlos.	
Wien	764	7	NW 3	bedeckt.	
Breslau	764	6	NW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	763	9	O 4	wolkenlos.	
Nizza	761	15	O 4	h. bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt nördlich von Schottland, in Süd-Norwegen stürmische südliche und südwestliche Winde verursachend, das barometrische Maximum liegt über Süddeutschland. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Deutschland kalt, heiter und trocken. Im mittleren und südlichen Deutschland kamen vielfach Nachtfröste vor. Auf den britischen Inseln, in Norwegen, sowie in Südost-Europa fanden ausgedehnte und stellenweise starke Regenfälle statt. Skudesnäs 32, Lemberg 25, Odessa 22, Kiew 21 mm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.